

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

31.3.1938 (No. 76)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953050)



Völkischer Beobachter

Veröffentlichungsblatt der NSDAP und der DAF.

Verlagspostamt: Köln. Verlagsort: Emden, Blumenrindstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 300 40. Bankkonten: Stadtparkstraße Emden, Ostfriesische Sparkasse, Köln, Kreispostkasse Köln, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Köln, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Dem deutschen Arbeiter!
62 842 Wohnungen hat allein
die DAF. seit 1933 geschaffen.
Das System „bescherte“
dem Arbeiter Elendsquartiere
und lichtlose Wohnstätten.

in den Ostfrieslands

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf.
Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeb. Postbezugspreis
zusätzlich 34 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 30 Pf. Beleggeb.
Einzelpreis 10 Pfennig.

L/E

Folge 76

Donnerstag, den 31. März

Jahrgang 1938

Adolf Hitler in Köln:

Rheinland grüßt den Einiger des Reiches

Feuertastaden am deutschen Schicksalsstrom Westmark und Ruhr-Revier im Jubel

Köln, 31. März.

Eine Welle unvorstellbaren Jubels empfing gestern den Befreier des Rheinlandes und der deutschen Ostmark am deutschen Rhein. Im Gürzenich ehrte die Hansestadt Köln den Retter des Großdeutschen Reiches mit einem Ehrengeschenk. Am Abend sprach der Führer zu Abertausenden von begeisterten Menschen in den Messchallen, wo die Rheinländer dem Führer ein glühendes Bekenntnis ihrer Treue und Liebe ablegten.

Von Hamburg ging die Fahrt über Bremen und Osnabrück, wo dem Führer jubelnde Kundgebungen auf dem Bahnhof bereitet wurden, nach dem Industriegebiet und zum Rhein.

In Wanne-Eickel und Oberhausen geht es mitten durch das schaffende Deutschland, vorbei an rauchenden Essen und Schloten. Die Männer der Arbeit grüßen in ihren blauen Kitteln winkend zum Zuge herüber. Das Schaffen ruht für kurze Zeit. Überall, wohin dieser Zug kommt, bietet sich das gleiche Bild: Der Pulsschlag der Arbeit stockt, das schaffende Volk der Westmark des Reiches grüßt Adolf Hitler.

Ein Meer der Begeisterung

empfangt den Führer, als der Zug um 17.30 Uhr in die große Halle des Kölner Hauptbahnhofes einlief.

Unter tosendem Jubel entstieg der Führer in Begleitung von Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler, seiner Adjutanten SA-Obergruppenführer Brüdnner und H-Gruppenführer Schaub und Reichspresseschef Gruppenführer Dr. Dietrich, sowie des Reichsintendanten Glasmeier dem Wagen, überaus herzlich begrüßt von den Persönlichkeiten, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten.

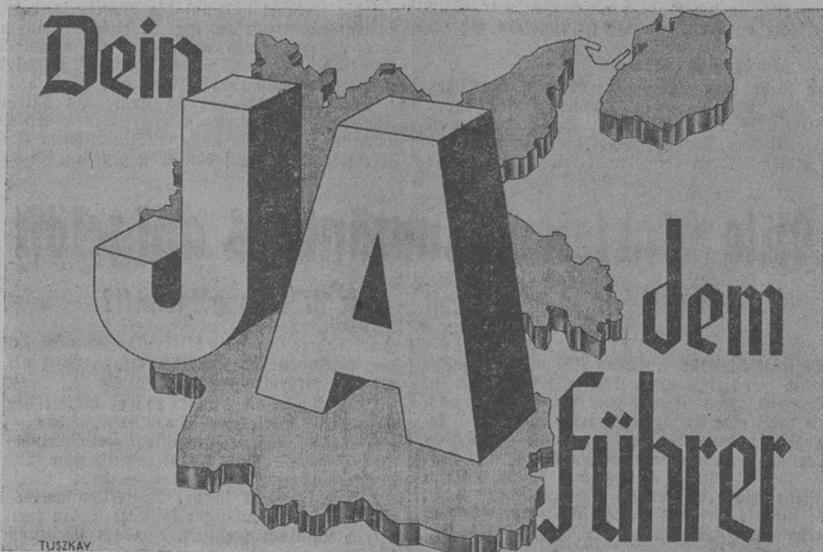


Der Führer und die Leipziger Arbeiterin Lieschen Kiebling, die Taufpatin des Schiffes „Robert Leg“ auf der Taufzange.
(Bresse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Als der Führer vor dem Portal des Hauptbahnhofes erschien, brauste ihm neuer Jubel entgegen, und Zehntausende von Halentkrenzfähnchen wehten ihm einen begeisterten Gruß entgegen. Der Führer schritt nun unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die beiden Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe, sowie die Formationen der Bewegung ab und befragte dann unter neu einsetzendem stürmischem Jubel seinen Wagen zur Triumphfahrt durch die Straßen der Hansestadt Köln.

Eine einzige Welle unvorstellbaren Jubels, in die die ehernen Stimmen der „Deutschen Glocke am Rhein“ von der zum Himmel ragenden Domtürmen und das dröhnende Geläut der übrigen Kirchenglocken schwingen, empfängt den Befreier des Rheinlandes und der deutschen Ostmark.

Bilder von unerhörter Eindringkraft wechseln einander ab auf der Fahrt durch die fahnumfüllten Feststraßen, vorbei an den lebenden Mauern der Hunderttau-



„Erster Marschall des Imperiums“

Einzigartige Ehrung für Kaiser und Duce - Mussolini über Italien

Rom, 31. März.

Die faschistische Kammer ist am Mittwochabend kurz nach der Senatsrede Mussolinis zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, in der in Anwesenheit des Außenministers, des Parteisekretärs und der Korporationsminister ein Gesetzentwurf angenommen wurde, durch den in Italien der Titel „Erster Marschall des Imperiums“ geschaffen und gleichzeitig dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien sowie Benito Mussolini verliehen worden ist.

Der Kammerpräsident begab sich mit diesem Gesetzentwurf sofort in den Senat, der das Gesetz einstimmig genehmigte.

Mussolini gab am Mittwoch im italienischen Senat den angekündigten Bericht über die Wehrpolitik Italiens. Nach Zurückweisung der als lächerlich bezeichneten ausländischen Behauptungen, der abessinische Krieg, die Entsendung von zwei Armeekorps nach Libyen und die in Spanien kämpfenden Freiwilligen hätten Italiens Wehrkraft geschwächt, erklärte der Duce, daß Italien bei Mobilisierung aller Männer vom 18. bis 55. Lebensjahre über neun Millionen Bajonette verfüge. Dabei sei zu beachten, daß die italienische Bevölkerungsziffer bis 1948 die 50-Millionen-Grenze erreichen werde. In 876 Rüstungsfabriken seien 580 000 Arbeiter beschäftigt. Die Frage des Oberkommandos im Kriegsfall beantwortete Mussolini mit der Feststellung, daß in Italien der Krieg nach den Befehlen des Königs „nur von einem geleitet wird, nämlich von dem, der jetzt spricht, wenn ihm vom Schicksal noch einmal diese schwere Aufgabe zugebracht sein sollte.“

Das Rückgrat der italienischen Kriegsmarine werden ab 1940 die fünf der Duce fort, acht Schlachtschiffe bilden. Italien

besitze ferner die „mächtigste U-Boots-Waffe der Welt“. Die italienischen Flottenstützpunkte im mittleren und östlichen Mittelmeer würden verstärkt und gewaltige Brennstofflager angelegt. Die italienische Luftwaffe, bestehend aus einigen tausend Flugzeugen, die fast alle völlig neu seien, und für die 30 000 Piloten zur Verfügung stünden, sei eine der besten der Welt. An Stelle der bisherigen Konzentration im Po-Tal würden die Flugzeug- und Motorenfabriken in Zukunft über ganz Italien verteilt. In Anknüpfung an die Lehre des bekannten Generals Douhet erklärte Mussolini, daß die Luftwaffe den entscheidenden Faktor in einem Kriege darstelle. Die gesamte Wehrmacht sei jederzeit in der Lage, den Frieden Italiens wirksam zu beschützen. Trotzdem müsse das italienische Volk alles tun, um seinen militärischen Schutz noch zu verstärken. „Wir verwerfen Illusionen“, schloß Mussolini seine groß angelegte Rede. „Deshalb haben wir den Genfer Laden verlassen, der uns verkaufen wollte. Was in den Beziehungen zwischen den Völkern fehlt, ist ihr Kriegspotential.“



(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Die Eingliederung des ehemaligen Bundesheeres abgeschlossen
Die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht wird mit dem 1. April abgeschlossen. Im Zuge der Neugliederung hat der Führer den General der Infanterie Litz (links), den bisherigen Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2, zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 5 (Wien) ernannt. Zu seinem Nachfolger als Oberbefehlshaber der Gruppe 2 hat der Führer den derzeitigen Kommandeur der Wehrmachtsakademie, General der Infanterie Adam (rechts), ernannt.

sende. Immer wieder dankt der Führer für die unerschöpflichen Huldigungen, die ihm entgegengekommen sind.

Die Fahrt des Führers ist in Wahrheit eine Triumphfahrt, wie sie in dem 2000-jährigen Köln mit seiner großen geschichtlichen Vergangenheit noch niemals einem Manne bereitet wurde.

Wieder umbranden den Führer wahre Stürme der Begeisterung, als er vor dem Gürzenich den Wagen verläßt, um sich zum Empfang durch die Stadtverwaltung in den Festsaal zu begeben.

Mit erlebter Pracht ist der historische Saal des Gürzenich für den Empfang des Führers ausgestaltet worden. Die Wand zielt ein rotbrauner Samtteppich, auf dem unter einem brokatenen Hoheitszeichen die Karte des neuen großen Deutschland, das uns der Führer schenkte, in weißer Seide mit der Losung unserer historischen Tage: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer“ leuchtet.

Der Führer betritt mit den Gauleitern Grohé und Terboven den festlichen Saal.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt entbietet sodann in Verehrung und Dankbarkeit dem Führer im ehrwürdigen Gürzenich das herzlichste Willkommen. Mit bewegten Worten erinnert er an den großen Tag vor zwei Jahren, da an dieser Stätte die glückseligsten Vertreter aller Stände dem Führer den Dank der befreiten Rheinlande abtasteten durften.

Heute jubelten wiederum hunderttausende Rheinländer in grenzenloser Begeisterung und Verehrung dem Führer als dem größten Sohne des deutsch-österreichischen Landes und als dem Manne zu, der die tausendjährige Sehnsucht aller Deutschen nach dem Großdeutschen Reiche erfüllt habe.

Als Zeichen der großen Dankbarkeit überreichte der Oberbürgermeister dem Führer dann eine Bronzeplakette des sudetendeutschen Bildhauers Zettlitzky, die Statue „Der gefesselte Mensch“.

In seiner Erwidierungsansprache erinnert der Führer in kurzen Worten daran, daß vor knapp zwei Jahren auch dieses Land, das Rheinland, selbst erst endgültig seine letzte Rückkehr zu Deutschland feiern konnte. Denn erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität habe man auch dieses Gebiet als endgültig für Deutschland gerettet ansehen können. In bewegten Worten gibt der Führer seinen Ausdruck über die unermessliche Begeisterung, mit der er in Köln empfangen worden sei. Ganz Deutschland werde hinter seiner nunmehr vollzogenen Einigung stehen. Tiefbewegt schließt der Führer dann mit den Worten: „Ich bin glücklich — das können Sie ermessen — daß mich das Schicksal ausersehen hat, diese geschichtliche Wende herbeizuführen.“

Der Führer trägt sich darauf in das Goldene Buch der Hansestadt Köln ein.

Der Oberbürgermeister bringt auf seinen hohen Ehrensitz ein Sieg-Heil aus. Machtvoll steht die Orgel mit dem Deutschland-Lied ein, in das die Teilnehmer an dem historischen Akt einstimmen. Dann klingt das Horst-Wessel-Lied auf.

Huldigung vor dem Domhotel

Der Führer fährt über den Neumarkt und den Altmarkt, auf denen sich unübersehbare Menschenmassen dicht zusammengedrängt haben. Zehntausende von Händen strecken sich Adolf Hitler entgegen, Hunderttausende von Fächern werden geschwungen, ein einziger Rausch der Freude und des Jubels hat ganz Köln erfasst. Den Höhepunkt erfährt dieser triumphale Einzug des Führers aber am Domplatz. Unübersehbar stehen die Menschenmassen dicht gedrängt, Kopf an Kopf. Ueber ihnen erhebt sich die Majestät des Kölner Doms, von dessen hohen Türmen die Hakenkreuzfahnen wehen. Sungvolk-Fanfaren und Trommeln zerreißen die Luft und ein einziger Schrei unermesslichen Jubels empfängt hier den Führer. Um den ganzen Dom herum geht die Fahrt, bis der Führer dann vor dem Domhotel halt macht und das Hotel betritt.

Die Massen warten und weichen nicht. Neue Ströme fluten hin zum Domplatz und füllen den weiten Raum vor dem Domhotel. Ununterbrochen branden ihre Heilrufe zum Hotel empor und endlich wird ihr Herzenswunsch erfüllt:

Der Führer tritt auf den Balkon heraus und grüßt nach allen Seiten die vielen Zehntausende, die aus dem ganzen Rheinland zu diesem großen und erhebenden Tag nach Köln zusammengekömmt sind.

Farben und Lichter, Fahnen und Fadeln vereinigen sich zu einer einzigen Symphonie der Freude, vereinigen sich mit den brausenden Heilrufen und den Klängen der Musikzüge zu einer einzigen Huldigung der Metropole des Rheinlandes für den Führer.

Und immer wieder von neuem muß sich der Führer zeigen, so urgewaltig branden die Sprechchor-Rufe zum Domhotel. Die Massen umschließen das Hotel an allen drei Seiten gleichsam wie ein eiserner undurchdringlicher Ring. Immer wieder erklingen die Sprechchor-Rufe wie: „Lieber Führer, zeig dich schnell, sonst sterben wir das Domhotel!“ Zur übergroßen Freude der Zehntausende zeigt sich der Führer auf allen Balkonen auf den drei Seiten des Hauses. Um 7.30 Uhr leuchten auf dem Domplatz die Scheinwerfer auf und der gewaltige Bau des Kölner Doms erstrahlt nunmehr in festlicher Beleuchtung.

Vom Domhotel zur Messehalle

Adolf Hitler verläßt das Hotel, besteigt seinen Wagen, und nun beginnt eine neue Fahrt des Jubels.

Als der Führerwagen zur Kampe der schönsten Kölner Rheinbrücke, der Hängebrücke einbiegt, flammen Scheinwerfer auf und tauchen die mächtig geschwungenen Bögen in leuchtende schillernde Strahlen.

Hunderte von Fahnen flattern auf den ansteigenden und abfallenden Bögen. Die mächtigen Brückenpfeiler aber sind zu wahren Triumphbögen gestaltet. Ueber den riesigen goldenen Lorbeerkränzen werden sie von mächtigen Adlern getront.

Feuerlastaden sprühen über den Strom

Während noch das Auge die Schönheit dieses Anblicks trinkt, sprühen von der unterhalb liegenden Höhenzollernbrücke Feuerlastaden in den Rheinstrom. In der ganzen Breite des Rheins ergießt sich das Feuerwerk über die Brüstung. Die Menschen, hingerissen von dem

Riesenkundgebung der 70000 in Bremen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in unserem Gau

Bremen, 30. März.

Die alte Hansestadt Bremen erlebte am Mittwoch den Höhepunkt des Wahlkampfes mit einer gewaltigen Treuekundgebung und einem machtvollen Bekenntnis der Bremer Bevölkerung zum Führer und seinem Werk. Fast sämtliche Betriebe, Werkstätten, Kontore und Geschäfte hatten am frühen Nachmittag geschlossen, unaufhörlich strömten die Menschenmassen nach dem an der Stadtgrenze in Hastetdt neuerbauten riesigen Montage- und Werkstatthallen der Hanja-Flond-Werke hinaus.

Die Stadt hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt, um dem alten Mitstreiter des Führers, dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und Schöpfer des gewaltigen „Kraft durch Freude“-Werkes, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley einen festlichen Empfang zu bereiten. Absichtlich wurde die Kundgebung in die Hanja-Flond-Hallen, die größten deutschen Autohallen, gelegt, da auch die allergrößten Säle der Stadt sich als zu klein erwiesen, um all die Zehntausende von schaffenden Volksgenossen aufzunehmen.

Dr. Ley traf gegen 15 Uhr auf der Reichsautobahn, von Hamburg kommend, in Oplen ein, wo sich Ehrenabordnungen der H, SA, SS und Wehrmacht eingefunden hatten. Hier begrüßten Gauobmann der DAF, Wehr-Ems, Dieckmann-Oldenburger, Kreisleiter Flanke-Bremen und der Regierende Bürgermeister, SA-Gruppenführer Böhmder Dr. Ley. Eine Kraftwagenkolonne des NSKK begleitete den Reichsorganisationsleiter zu Hillmanns Hotel.

Im Innern der schlicht und würdig ausgeschmückten Werkstatt hallen wogt hinter nur mühsam gehaltenen Absperungen eine gewaltige Menschenmenge. Der Badenweiler Marsch klingt auf und in langem Zug marschieren Standarten und Fahnen in die Halle ein.

Nicht endenwollende Heilrufe brausen Dr. Ley bei seinem Erscheinen entgegen von den schaffenden Volksgenossen, die freudigen Herzens gekommen sind, da hier ein Mann zu ihnen sprechen wird, der ihre Sorgen und

Nöte erkennt und ihnen, wo er kann, zur Seite steht.

Dr. Ley sprach in fesselnder Weise über die Probleme unserer Zeit. Seine Ausführungen wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Kurz und markant gab Dr. Ley zunächst einen Überblick über den weltanschaulichen Auffassung auf allen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gebieten Deutschlands als Folge der genialen Staatsführung Adolf Hitlers. Wenn wir heute, so betonte Dr. Ley, die ungeheure Wandlung auf allen diesen Gebieten sehen, die sich im Dritten Reich innerhalb von nur fünf Jahren vollzogen haben, so erscheint das der menschlichen Vernunft fast unfaßbar. Wir alle sind überwältigt von dem Wunder, das Glaube, Opferkraft und Beharrlichkeit hervorgerufen haben. Ein neues Volk wurde geschaffen, das, von einem starken Willen befeuert, einen starken Glauben hat zu seinem Führer. Es unterstützt ihn in seinem gigantischen Aufbauwerk, das Gegenwart und Zukunft umspannt.

Schließlich kam Dr. Ley auf den Sinn der Volksabstimmung zu sprechen. Wir wissen, rief er unter der begeisterten Zustimmung der Zehntausende aus, daß es nur eine Antwort am 10. April geben kann: ein Ja dem Führer von allen anständigen deutschen Menschen, dem gesamten deutschen Volk.

Begeistert nehmen die 70000 dieses Gelöbnis auf und bekräftigen es mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Österreichische Legion kehrt heim

Heute Rückkehr nach Wien — Stabschef Luge in Freilassing

(R.) Salzburg, 31. März.

Der kleine einstädtige Grenzort Freilassing, wenige Kilometer von Salzburg entfernt, steht seit Mittwoch nachmittag östlich im Zeichen der österreichischen Legion, die sich hier zum großen Marsch nach Wien verammelt hat. Für die vielen tausend Angehörigen der Legion ist jetzt der Tag angebrochen, auf den sie fast 5 Jahre lang mit heißen Herzen gewartet haben: sie dürfen jetzt endlich in ihre Heimat zurückkehren. Als 1933, 1934, 1935 österreichische SA-Männer über die Grenze des Reiches insbesonders nach Wien, um ihr nacktes Leben zu retten, und das Reich schützend keine Hand über die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung aus Österreich hielt, wurden viele tausend österreichische SA-Männer in verschiedenen Lagern Südbayerns zusammengefaßt. Später kamen sie nach Nord-, Mittel- und Westdeutschland, da ihnen für die nächste Zukunft der Weg in die Heimat verschlossen war. Jetzt sammeln sie sich wieder an der Stelle wo sie einst als geächtete Flüchtlinge ankamen.

Sonderzüge rollen an

Schon auf der Fahrt von München nach dem herrlichen Städtchen Freilassing überholt man immer wieder lange Kolonnen der österreichischen SA-Männer. Die Stimmung ist denkbar gut, und aus aller Augen leuchtet die Freude und Erwartung, nach vielen Jahren die Heimat wiederzusehen, die

sie ihrer nationalsozialistischen Einstellung wegen — oftmals bei Nacht und Nebel — verlassen mußten. Mehrere Abteilungen kamen im Laufe des Mittwochs auch mit Sonderzügen in Freilassing an. Der gemeinsame Abmarsch nach Wien unter Führung von Obergruppenführer Roshay und Gruppenführer Türk ist für heute angelegt. Ihn werden insgesamt 8000 Legionäre auf 900 Kraftfahrzeugen antreten.

Feierliche Fahnenübergabe in Salzburg

In Salzburg werden die ehemaligen Legionäre geschlossen der feierlichen Übergabe der historischen Sturmflaggen, die oftmals unter schwierigen Verhältnissen über die Saalach und Salzach vor den Hühnern Schultingss getarnt werden konnten, an die SA-Standarte 51 beizugehen. Westschiedlich haben die in Freilassing eingetroffenen SA-Männer schon eine Reise von 24 Stunden und mehr hinter sich, doch die Freude auf die Zukunft und auf die Gewißheit, nun Angehörige und Heimat wiederzusehen, läßt sie diese Strapazen leicht vergessen. Von Salzburg aus will man am ersten Tage Inns und Umfetten erreichen. Der zweite Tag wird die glücklichen Heimkehrer dann in die Nähe von Wien bringen.

Stabschef Luge hat im Laufe des Mittwochs die an den einzelnen Sammelplätzen angetretenen SA-Männer bekräftigt und ihnen von echt nationalsozialistischem Geist getragene Abschiedsworte mit auf den Weg gegeben.

Alle Parteien Rumaniens aufgelöst

Kabinettswechsel in Bukarest — Nur Übergangskabinetts?

Bukarest, 31. März.

Für die Öffentlichkeit überraschend trat die rumänische Regierung Mittwoch vormittag unter Vorsitz des Königs zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea verlas dabei eine Erklärung, wonach die am 10. Februar gebildete Regierung durch die Schaffung einer neuen Verfassung und die Fertigstellung des Staatsvoranschlages ihre Aufgabe erfüllt habe. Für die Beibehaltung ihrer bisherigen Zusammensetzung bestesse keine unbedingte Notwendigkeit mehr. Die Hintergründe für die Gesamtdemission des Kabinetts sind zweifellos in Meinungsverschiedenheiten der Minister über den politischen Kurs zu suchen.

Noch am Abend wurde die neue, ebenfalls von Patriarch Cristea gebildete Regierung vom König vereidigt. Aus ihr sind alle ehemaligen Ministerpräsidenten, die in der letzten Regierung als Staatsminister ohne Geschäftsbereich fungierten, ausgeschieden, darunter Tatarescu, Marschall Noarescu und Balda-Boobod, der Führer der Rumänischen Front. Mit Tatarescu trat auch noch ein zweiter liberaler Minister zurück, während zwei andere Liberale, nämlich Cancicoff als Finanzminister und Samandi als Justizminister (bisher Kultus- und Unterrichtsminister) im Kabinetts verblieben. Beachtlich ist, daß zwei Nationalgarantien in die Regierung eintraten: Ralea als Arbeitsminister und Ghelmegeanu als Gesundheitsminister. Der Rücktritt des Kriegsministers Antonescu ist ebenfalls bedeutsam, der durch Argeschuanu, den Kommandeur des II. Armeekorps in Bukarest ersetzt wurde.

Zwei andere Generale blieben dagegen im Kabinetts: Theodorcu als Luftfahrt- und Marineminister, Glaz als Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Das Außenministerium behielt der frühere Berliner Gesandte Petrescu Comnen, das Innenministerium Calinescu, das Landwirtschaftsministerium Jonescu-Sisefschii, das Industrie- und Handelsministerium übernahm der bisherige Gouverneur der Nationalbank Constantinescu. Das kirchliche Element in der Regierung wurde durch die Ernennung des Klausenburger Bischofs Colan zum Kultus- und Unterrichtsminister verstärkt, dem als Unterstaatssekretär Farrer Popescu, der geistliche Erzieher des Kronprinzen beigegeben wurde.

In politischen Kreisen Bukarests betrachtet man das neue Kabinetts nur als eine Übergangslösung und erwartet von ihm keinen Kurswechsel. Man nimmt jedoch an, daß es den Kampf gegen die Parteien fortsetzen wird mit verstärkter Stellungnahme gegen die Legionärsbewegung, worauf das Ausschreiben des Kriegsministers General Antonescu hinweist, der angeblich mit den Legionären Verbindung unterhalten haben soll.

Bukarest, 31. März.

Durch ein Sondergesetz sind alle bestehenden Parteien, politischen Gruppen und sonstigen Vereinigungen aufgelöst worden. Eine Errichtung von neuen politischen Organisationen und ihre Betätigung ist nur auf Grund eines Sondergesetzes möglich, das noch erlassen werden soll.

Ergebnis dieser Stunde, jubeln und werden nicht still, den Führer zu grüßen, der langsam seinen Weg weiter nimmt, über die Brücke, durch Deutz und zur Messehalle hin. Dort strahlen bläuliche Scheinwerfer über zarte Birken und frischgrün leuchtenden Rajen. Sie zaubern ein Bild des jungen Frühlings wie es schöner nicht gedacht werden kann.

Hat schon begeisterter Jubel den Führer hier bei seiner Ankunft begrüßt, so wächst er in der Messehalle zum Orkan an. Die Sieg-Heil-Chöre der Zehntausende wollen überhaupt nicht verstummen. Immer wieder grüßen die Menschen der Westmark in dieser großen Stunde den Bestreiter der Ostmark und den Einiger des Reiches.

Gauleiter Grohé faßt ihre Gefühle dann in Worte des Dankes, die wieder Jubelstürme auslösen. Und dann

spricht der Führer. Die große Stunde, auf die Zehntausende geharrt haben, ist gekommen. Immer wieder von Beifallstürmen und Begeisterungskundgebungen unterbrochen gibt Adolf Hitler noch einmal einen Rückblick auf die historischen Tage und Wochen. Und den einfachen Kölner Arbeitern, die da in der mächtigen Messehalle neben Hausfrauen, Handwerker und Großindustriellen verammelt sind, wird bei seinen Worten noch einmal die Größe und Bedeutung seiner historischen Tat bewußt.

Der Begeisterungsturm, in dem die Rede des Führers zu Ende geht, beweist eindeutig, daß die Westmark am 10. April mit einer vorher nie erlebten Einmütigkeit ihre Antwort geben und damit dem Führer ihre tiefverwurzelte Liebe zum Ausdruck bringen wird.

Leistungen der DAF. im Gau Weser-Ems

In vier Jahren über 5 Millionen an Unterstützungen gezahlt. — Allein über 60 000 Reichsmark Heiratsbeihilfen

Man müßte Bände schreiben, wollte man die gesamte Aufbauarbeit des neuen Deutschen Reiches im Zeitraum von vier Jahren eingehend würdigen. Es gibt kein einziges Gebiet, das da nicht bedacht worden wäre, es gibt keinen einzigen Deutschen innerhalb des Reiches, der nicht diese gewaltige Leistung der Geschichte schon ganz persönlich erfahren hätte.

Man kann immer nur an Ausschnitten zeigen, was erreicht worden ist, und schon diese Ausschnitte aus einem einzigen deutschen Gau, aus der Arbeit einer einzigen Organisation, sind so überwältigend und überzeugend, daß sie zu Beginn dieses ungeheuren Aufschwunges von keinem geglaubt worden wären.

Greifen wir einmal die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront unseres Gaus heraus, und auch aus ihr wiederum nur das Gebiet der Unterstützungen und Beihilfen, die im Laufe der vergangenen vier Jahre gewährt wurden, ohne die Leistungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und vieler anderer Einrichtungen zu würdigen, die ja für sich ihrerseits Erfolgszahlen aufweisen können, wie sie in der Welt einmalig dastehen.

In den Jahren 1936 bis 1937 sind an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront im Gau Weser-Ems insgesamt über 5 Millionen Reichsmark an Unterstützungen gezahlt worden. Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von weit mehr als 100 000 Reichsmark. Darin sind begriffen Heiratsbeihilfen, Sterbegelder, Invaliden- und Notfallsunterstützungen und viele andere mehr.

Heute sind wir bereits so weit, daß fast jedes Mädchen, das aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet, um zu heiraten, durch Leistung von 36 vollen Monatsbeiträgen die Anwartschaft auf mindestens 30 Reichsmark Heiratsbeihilfe erworben hat. Bis Ende des vergangenen Jahres sind an Heiratsbeihilfen ins-

gesamt über 640 000 Reichsmark ausgezahlt worden, eine Summe, die sich bereits in diesem Jahre noch erheblich steigern wird. Der größte Teil der DAF-Mitglieder unseres Gaus hat schon jetzt den Mindestanspruch auf 30 Reichsmark Sterbegeld erworben.

Auch eine Leistungsverminderung der Gauverwaltung kann als ein sehr erfreuliches Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstieges gewertet werden; nämlich die immer geringer werdende Zahl der einlaufenden Anträge auf Notfallsunterstützungen. Während noch im Jahre 1935 über 29 000 Reichsmark für diese Unterstützungen ausgeworfen wurden, waren im vergangenen Jahre nur etwa 19 000 Reichsmark erforderlich, wobei zu beachten ist, daß inzwischen die Mitgliederzahl der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Reich und auch innerhalb des Gaus laufend gestiegen ist. Gleichfalls eine ganz erhebliche Senkung erfuhr die für Arbeitslosenunterstützung notwendigen Summen, weil ja die Arbeitslosigkeit heute fast völlig verschwunden ist und sich praktisch auf saisonbedingte Arbeitslosigkeiten beschränkt.

Schon dieser kleine Ausschnitt gibt ein ganz klares Bild unseres gleichen Gaus Weser-Ems vor vier Jahren und heute, nachdem die Regierung Adolf Hitlers mit allen Kräften und Mitteln, besetzt von einem unerschütterlichen Glauben und getragen vom Vertrauen des ganzen Volkes, an die Aufbauarbeit herangegangen ist, und auf den von der Systemzeit hinterlassenen Trümmern einen neuen, gewaltigen Bau errichtet hat, vor dem wir alle in Stolz und Dankbarkeit stehen, und an dessen endgültigen Ausbau wir mit allen Kräften mitarbeiten wollen, um so mehr, als uns der Führer in diesen Tagen zu allen Erfolgen noch die Wiedervereinigung mit dem österreichischen Volk geschenkt; ein Geschenk, das wir am 10. April mit freudigem und dankbarem Ja entgegennehmen wollen!

„Das hätten wir nie geglaubt!“

Chemaligen Wiener Noten geht ein Licht auf

„Wir verlangen von euch nicht, daß ihr als frischgebildete Nationalsozialisten zurückkehrt, wohl aber, daß ihr die Augen offenhaltet und euch selbst Mühe gebt, uns zu verstehen!“ Mit diesen Worten hat der Gauleiter Büchel in Wien die 2000 Arbeitkameraden auf ihre Fahrt in die Hauptstadt des Reiches geschickt. Mit Absicht hatte man zu dieser ersten Fahrt in die neue große Heimat Arbeiter ausgewählt, die verheiratet sind, durch eine jüdisch-marxistische Presse, bisher abseits gestanden haben und es nicht glauben wollten, was man ihnen von der neuen großen Volksgemeinschaft im Reich und dem gigantischen Aufbauwerk des Führers erzählte. Sie sollten nun selbst all das schauen, was bei uns im Reich schon seit Jahren schönste Wirklichkeit geworden ist. 24 Stunden nach ihrer Ankunft in Berlin, nachdem sie die lange Fahrt nach Deutschland erlebt und in der neuen Hauptstadt auch schon etwas warm geworden sind, haben wir uns zu ihnen gesetzt, um zu hören, was sie auf dem Herzen haben und uns zu erzählen haben.

Kameraden unter Kameraden

„Das hätten wir noch vor wenigen Tagen nie für möglich gehalten“, erzählte einer der Arbeiter, von Beruf Dreher, beim gemeinsamen Mittagessen. 12 Kameraden von seinem Betrieb sind mit ihm gekommen. Jahrelang standen sie Tag für Tag zusammen an derselben Arbeitsbank und doch hatte sie bisher etwas getrennt. 10 von ihnen waren rot organisiert, waren Sozialdemokraten und Kommunisten, nur zwei hatten sich schon lange zur Fahne des Führers bekant. Nun haben sie den triumphalen Einzug des Führers in Wien erlebt.

Am meisten hat sie eines aufhorchen lassen, daß man sie nicht etwa verächtlich beiseite geschoben, sondern sogar zur ersten RdF-Fahrt in die Hauptstadt des Reiches eingeladen hat. Sie sind als Kameraden unter Kameraden behandelt worden. Das haben sie wohl gefühlt. Sie geben offen zu, daß sie fast etwas besämen sind. Einer von ihnen aber strahlt am meisten. Es ist der Vorarbeiter Paul, der schon seit 1930 der SW angehört. Fast verstockt flüstert er es uns zu, wie glücklich er war, als noch während der Fahrt nach Berlin still einer nach dem anderen von seinen Kameraden zu ihm gekommen ist, ihm in die Augen geschaut und die Hand gedrückt hat. „Dieser Händedruck war für mich der schönste Lohn“, sagt er lächelnd, denn er zeigt mir, daß sie begriffen haben, um was es uns Nationalsozialisten geht.

Die Fragen wollen kein Ende nehmen. Es ist fast zuviel, was sie bereits auf der Fahrt und während des kurzen Aufenthaltes in Berlin an Neuem, bisher kaum Geahntem, erlebt und gesehen haben. „Diese Organisation ist großartig“, stellt einer fest, „erst im Laufe des Freitag und Sonnabend haben die meisten von uns erfahren, daß sie mit nach Berlin fahren dürfen. Und schon während der Fahrt überredete man uns die metallenen Abzeichen mit dem Aufdruck „Wien-Berlin!“ voller Begeisterung zeigt sein Nachbar die Gutscheinhefte, die Fahrkarten, Gutscheine für Essen und Trinken und sogar eine

Einladung zur Teilnahme am Stapellauf des neuen RdF-Kriesen in Hamburg enthalten.

„Wir sahen alle Schlote rauchen“

Der herzlichste Empfang hat ihre Jungen gelöst. So machen sie kein Hehl daraus, daß sie bisher rot waren und deshalb auch noch nicht alles so recht glauben können, was sie bisher zu sehen bekommen. Einen festen Voratz aber haben sie alle, nämlich die Worte zu beherzigen, die ihnen Gauleiter Büchel bei ihrer Abfahrt in Wien zurief. „Wir haben während der langen Fahrt unentwegt am Fenster gestanden, um zu sehen, ob tatsächlich überall die Schlote rauchen“, betont ein anderer, der jahrelang keine Arbeit hatte, „und wir stellen fest, daß sie alle rauchten“. Und ob der Führer es wohl fertig bringt, auch bei uns in Wien alle Arbeitslosen zu beschäftigen, will er dann wissen. Wir versichern es und ein frohes Lachen huscht über sein Gesicht. „Und auch an Fleisch und Butter scheint es euch nicht zu fehlen, wie ich in den Berliner Straßen sah, lagen überall in den Schaufenstern Würst, Schinken und Käse. Soviel wie man sich nur wünschen kann.“ Zwei, die einst beim „Wiener Vorwärts“ als Schriftleiter arbeiteten, brennen darauf, etwas von „Kraft durch Freude“ zu erfahren. „Ist es wahr, daß bei euch schon seit Jahren Arbeiter und Arbeiterinnen für wenig Geld in Urlaub fahren können?“ Mit ungläubigen Gesichtern lassen sie sich von einem Werkschwarzmann erzählen, daß bereits mehrere Hunderttausende in den vergangenen Jahren mit RdF, an die See und in die Gebirge reisten und sogar mit den stolzen Schiffen der RdF-Flotte über das Meer nach Norwegen, Madeira und zuletzt nach Italien und Südafrika fuhren.

„Wo sind die Berliner Arbeiterviertel?“

„Wo sind die Berliner Arbeiterviertel?“ fragt interessiert plötzlich einer. Er ist Hilfsarbeiter in einem großen Wiener Lager und mußte jahrelang stempeln gehen. Ob er auch einmal bei der Kommune war, fragen wir und bekommen ein Nicken zur Antwort. Auch die Kugeln, die ihm im Jahre 1934 in seine Wiener Dachwohnung saßen, hatten ihn nicht befehren können. Seit ein paar Stunden aber spitzt er die Ohren, wenn ihm alles noch etwas zu unwahrscheinlich vorkommt. Er läßt keine Ruhe, bis wir mit ihm lospisgeln in den ehemals roten Norden Berlins. „Ist das euer Arbeiterviertel?“ fragt er misstrauisch und zeigt auf die lauberen Häuserreihen, deren Fronten hinter den vielen Latenzkreuzjahren fast verdeckt sind. Wir gehen zusammen in einen Laden, sprechen mit der Verkäuferin und ein paar eintausenden Arbeiterfrauen, die ihn sofort, als sie hören, daß er ein Kamerad aus Wien ist, freudig begrüßen. Besonders interessiert schaut er nach ein paar Trupps Pimpfen, die mit ihren großen Landstrolachtrommeln laut singend vorbeiziehen. Gesagt hat er dann nichts mehr, nur noch den Kopf geschüttelt und leise in sich hineingelacht. „Ja, dann hat man uns ja gemein belogen!“

Die größte Baustelle der Welt

Das Reichsparteitagsgelände zu Nürnberg ist die größte Baustelle der Welt. Die Arbeiten, die hier vollendet wurden und noch zu vollbringen sind, gewährleisten den Lebensunterhalt unzähliger schaffender Menschen an Ort und Stelle und darüber hinaus in vielen deutschen Gauen.

Die Luisenparkarena, deren gewaltige Ausmaße schon längst durch das später entstandene Zeppelinfeld überboten wurden und durch das nun in Angriff genommene Märzfeld noch weit mehr überboten werden, hat eine Aufmarschfläche von 84000 Quadratmeter. Diese Aufmarschfläche faßt 150 000 Menschen und die sie im Gebiet umgebende Tribüne bietet 50 000 Menschen Platz. Der Granitplattenweg, der von der Haupttribüne zum Kriegerdenkmal führt, ist 260 Meter lang und 18 Meter breit. Die Rückfront des Feldes hat eine Länge von 470 Meter. Die Stufen der Fahnenterrassen würden, wollte man sie aneinanderreihen, eine Gesamtlänge von fünf Kilometer ergeben.

Die Aufmarschfläche des Zeppelinfeldes überschreitet mit 289x312 Meter bereits die zehnfache Ausdehnung des Adolf-Hitler-Plazes. Die auch in ihrer Höhe beherrschende Haupttribüne mißt 370 Meter. Ihre Sitzstufen aneinandergereiht, würden zwei ununterbrochen fortlaufende Bankreihen von der Altstadt bis zur Grenze der Nachbarstadt Fürth ergeben. Es wurden hier 11 000 Kubikmeter Zoramarmor verbaut, der in 1900 Eisenbahnwagen herangeschafft wurde.

Zum Antransport der Werkstücke für das Märzfeld werden über 30 000 Eisenbahnwagen nötig sein. Dies ergäbe zwei nebeneinanderstehende Güterzüge auf den Gleisen zwischen Nürnberg und München. Der eng um das Feld gezogene Straßenring hat eine Länge von 4300 Meter. Das entspricht einem Spaziergang rund um die Nürnberger Altstadt. Die Bearbeitung der 170 000 Kubikmeter Werkstücke, die für diese Baustelle benötigt werden, würde nach den alten steinernen Methoden 4 200 000 Arbeitsstunden erfordern. Das müßte sich nach den alten Begriffen ortsgebundener Verarbeitung bei rund 50 Mann Belegschaft auf rund 50 Jahre erstrecken. Die zur Anwendung kommenden Arbeitsmethoden erlauben es, das Arbeitspensum — verteilt auf viele Stein-

arbeitsbetriebe in vielen deutschen Gauen — in vier Jahren zu erledigen.

Nach heutigen uns bekannten Begriffen schlechthin unvorstellbar, wird das Fassungsvermögen des Deutschen Stadions sein, das Platz für 405 000 Zuschauer haben wird. Wollte man die hier untergebrachten Sitzreihen aneinanderreihen, so ergäbe das eine ununterbrochene Strecke von 243 Kilometer. Das überbietet die Bahnlinie Nürnberg-München um 44 Kilometer.

Ein D-Zug benötigt für die Bewältigung einer solchen Entfernung drei Stunden. Die bebaut Fläche im Deutschen Stadion wird das 83/8fache des Adolf-Hitler-Plazes in Nürnberg ausmachen, das 17fache der Würzburger Residenz und das 29fache des Nürnberger Hauptbahnhofes.

In die Fundamente werden 448 Millionen Stück Backsteine eingebaut. Diese ergeben aneinandergefügt dreimal die Länge des Äquators. Ingesamt werden auf dieser Baustelle 1,5 Milliarden Bausteine gebraucht, mit denen man den Äquator neunfach belegen könnte. Die 405 000 Besucher, die hier Platz finden, entsprechen rund der Einwohnerzahl von Nürnberg. Die Einwohner Würzburgs könnten pro Kopf drei Gäste mitbringen und jeder Einwohner der Stadt Fürth in Bayern fünfzehn Viertel Gäste.

Auch die Kongresshalle kann mit unvergleichlichen Zahlen aufwarten. Für den Antransport der Baustoffe und der Bauhilfsstoffe werden insgesamt 250 000 Waggons einschleppbar der schon angeordneten, noch eingesetzt werden müssen. Diese Waggons aneinandergereiht, könnten auf der Bahnstrecke Königsberg-Madrid eben untergebracht werden. Der Kubikinhalt des gesamten Bauwerkes wird drei Millionen Kubikmeter betragen. Wollte man die hier entstehenden Freitreppen in eine zwei Meter breite Treppe umlegen, so könnte man damit den Höhenunterschied zwischen Garmisch und dem Schneefarnhotel auf der Zugspitze überbrücken.

Ein Kipporengug, der die bisher und die im Frühjahr 1938 noch zu bewegenden Erdmassen aufnehmen müßte, würde eine Strecke von Nürnberg bis über Neapel hinausgehen.

Für den 1. April:

Sonnenaufgang: 6.07 Uhr Mondaufgang: 5.59 Uhr
Sonnennuntergang: 19.05 " Monduntergang: 20.26 "

Sichwasser		
Borkum	11.34	und — Uhr,
Norderney	11.54	— " — "
Nordbittich	—	12.09 " "
Leysbüttel	—	12.24 " "
Neuharlingerhiesl	0.10	12.37 " "
Benfesterl	0.14	12.41 " "
Wilhelmshaven	1.20	13.51 " "
Westeraccumerhiesl	0.07	12.34 " "
Emden, Nesserland	0.42	13.13 " "
Leer, Hafen	1.58	14.29 " "
Neener	2.48	15.19 " "
Westrhauderfehnl	3.22	15.53 " "
Papenburg	3.27	15.58 " "

Gedenktage

1815: Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geboren (gest. 1898).
1924: Adolf Hitler zu fünfjähriger Festungshaft verurteilt.
1930: Cosima Wagner in Bayreuth gestorben (geb. 1837).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Abgabeort Bremen

Norddeutschland steht immer noch unter dem Einfluß warmer atlantischer Luft, die längs des Nordrandes des Azorenhochs nach dem Kontinent strömt. Die Regenfronten eines Islandwirbels, der zunächst ostwärts und später ostnordostwärts ziehen wird, werden das Wetter am Donnerstag und den folgenden Tagen immer noch unbeständig gestalten. Eine wesentliche Temperaturänderung ist zunächst nicht zu erwarten. Die Tagestemperaturen werden auf etwa 12 bis 14 Grad ansteigen, während die Nachttemperaturen nicht wesentlich unter 10 Grad absinken.

Aussichten für den 1. April: Bei westlichen Winden wolfig bis bedeckt, zeitweise leichter Regen, mild.

In Zukunft: 250 000 Motor-Hitlerjungen

Verstärkter Ausbau der motorisierten Gruppen der HJ.

Auf der ersten diesjährigen Arbeitstagung der Motor-HJ wurden neue bedeutsame Ziele für die Motorisierung der HJ aufgestellt. Der Ausbau der Motor-HJ soll bis auf einen Mitgliederbestand von 250 000 motorisierte Hitlerjungen erfolgen.

Die gegenwärtige Stärke der Motor-HJ von 60 000 motorisierten Hitlerjungen soll bis zum 1. Mai d. J. auf 100 000 gesteigert werden. Wesentlich dabei ist, daß in Zukunft auch schon die 14- und 15jährigen aufgenommen werden. Sie sollen vor ihrer eigentlichen sportlichen Tätigkeit zunächst theoretisch in Fahrunterricht, Motorkunde, Verkehrserziehung usw. ausgebildet werden. Bemerkenswert ist auch die Mitteilung über die berufliche Gliederung der Motor-HJ, deren Mitglieder zum größten Teil aus handwerklichen und technischen Berufen kommen, während der kaufmännische Part zurücktritt.

Die Zusammenarbeit mit der NSKK, die schon im vergangenen Jahre schöne Erfolge zeitigen konnte, soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Die Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen regionalen Aufstellung ergeben,

Gate gebr. Pianos L.A. Rehbock

in allen Preislagen

wurden durch entsprechende Bestimmungen soweit wie möglich gehoben. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß die Zahl der vom NSKK zur Verfügung gestellten Ausbildungsmaschinen unzulässig zunimmt und soeben durch Korpsführer Hübnlein um weitere 350 Maschinen erweitert wurde.

Hauptaufgabe dieser Motorisierung der Hitler-Jugend soll sein, die Jugend mehr noch als bisher schon frühzeitig an die sportliche Geländefahrt zu gewöhnen. Vom Korpsführer wurde deshalb angeordnet, daß bei Veranstaltungen des NSKK in Zukunft auch eine „Wertungsgruppe HJ“ für Kleintatradler eingeführt wird. Die bisherigen Leistungen der HJ wurden einer strengen Kritik unterzogen. Trotzdem konnte eine ständige Leistungssteigerung festgestellt werden. Im Juni d. J. soll eine Sternfahrt nach Goslar veranstaltet werden, bei der auch eine Anzahl geländesportlicher Aufgaben gelöst werden müssen.

Sinslose Reichsdarlehen für Kleingärten

Gemeinden beschaffen das Land / 120 RM. pro Kleingarten

Nach der Verordnung zur Venderung von Vorschriften über Kleingärten und Kleingärten vom 26. Februar 1938, die die Landbeschaffung für Kleingärten erleichtert, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr Bestimmungen über die Verberung des Kleingartenwesens durch Reichsdarlehen erlassen.

Das Kleingartenwesen will weitest Volkstreu wieder mit dem Heimatboden verbinden, um sie durch die Arbeit am Boden gesund und tüchtig zu erhalten, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und ihre Liebe zur Heimat zu vertiefen. Die Reichsregierung legt größten Wert darauf, die Vorteile eines Kleingartens möglichst vielen Familien zugute kommen zu lassen. Sie stellt nunmehr für die Einrichtung neuer Anlagen, deren dauernde Haltung gesichert sein muß, sinslose Reichsdarlehen in Höhe von 120 RM. je Kleingarten zur Verfügung. Müssen die Gemeinden als Verfabrensträger das für Kleingartenzwecke benötigte Land erwerben, dann erhalten sie für diesen Zweck ein weiteres sinsloses Reichsdarlehen bis zu 100 RM. je Garten. Ein Darlehen in gleicher Höhe kann bewilligt werden, wenn bereits kleingärtnerisch genutztes Land von der Gemeinde erworben wird, um es dauernd kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten. Die Reichsdarlehen sind in 20 Jahren zu tilgen.

Bewerber um einen Kleingarten sollen sich bei der Gemeindebehörde oder dem gemeinnützigen Kleingartenunternehmen ihres Bezirks melden. Sobald genügend Bewerber vorhanden sind, beschafft die Gemeinde geeignetes Land, das dauernd kleingärtnerisch bewirtschaftet werden kann und richtet es in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gliederungen des Reichsbundes deutscher Kleingärtner e. V. zu zweckmäßigen Kleingartenanlagen her. Um Barlosten zu sparen, müssen die Bewerber hierbei mitwirken.

D 47 um 67 Minuten beschleunigt

Wie der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland mitteilt, ist der D-Zug 47: München—Frankfurt—Aßeln—Essen—Münster—Norddeich beginnend mit dem Sommerabschnitt des Reichsbahn-Fahrplans um 67 Minuten beschleunigt. Der D 47 wird im folgenden Plan verfahren:

München	ab 0.05
Nürnberg	ab 2.50
Frankfurt/Main	ab 7.28
Aßeln	ab 11.12
Münster	ab 14.36
Norddeich	an 17.40

Diese Beschleunigung des D 47 ist sehr zu begrüßen.

Heute auf den Fischdampfern

Der DAF.-Hafenwalter löste „Mutter Graufam“ ab

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Dr. Gerhard Thimm

Cuxhaven, im März.

Tja — da wären wir ja wieder einmal in Cuxhaven! Da sind ja nun wohl zehn Jahre darüber hingegangen, seit wir von hier als dreizehnter Mann (und auch noch an einem Freitag!) an Bord des Fischdampfers „Lübbert“ Richtung Island in See gingen. Inzwischen hat sich einiges ereignet in der Weltgeschichte — und die letzten fünf Jahre werden ganz gewiß auch an der Elbemündung nicht spurlos vorübergegangen sein. Zwar die Elbe fließt immer noch in die Nordsee und die „Alte Liebe“, das vielbesungene Bollwerk, wankt und weicht nicht, so sehr auch Wind und Wogen daran rütteln. Auch das Fährboot schaukelt immer noch unverdrossen über den Fischereihafen — und da steht man nun am Kohlentai, wo die Meute der Fischdampfer an den Ketten zerrt, um sich möglichst bald wieder auf das Meer hinauszukürzen.

Teufel auch — da sind aber ein paar kräftige Burken darunter: Motorische mit 1000 PS. und 500 Registertonnen, die sich sehen lassen können. Unser guter alter „Lübbert“ — er ist wohl schon längst heimgegangen in die ewigen Fischgründe — hatte nur deren zweihundertzwanzig und natürlich war er ein Dampfboot und von Funkentelegraphie und Echo-Lot träumte er nicht einmal. Das gibts aber jetzt auf den neuen Rähnen wie dem, auf den wir nun hinunterklettern, und das ist noch nicht einmal einer von den neuesten.

Echo-Lot und Funkentelegraphie sind aber nicht die wichtigsten Errungenschaften der Hochseefischerei. Es sind schließlich technische Einrichtungen, die über kurz oder lang von den großen auf die kleinen Seefahrzeuge übergehen mußten. Weit wesentlicher für die neue Zeit, die mit dem 30. Januar 1933 anbrach, sind die Veränderungen in den Inneneinrichtungen der Schiffe und vor allem — im Geist der Besatzungen. Da muß der alte Fischdampfer-Sommer-Matrose schon staunen, wenn er sieht, wie das Mannschafts-Logis aus dem berüchtigten „Keller-Logis“ zu einem hellen und luftigen Raum, der in der Höhe des Hauptdecks liegt, geworden ist. Und neben dem Logis findet sich sogar ein Waschraum mit einem Ofen zur Warmwasser-Bereitung! All das ist in das Schiff, das wir bestiegen, auf Betreiben der Arbeitsfront hineingebaut worden. Und was soll man dazu sagen, daß die neuen Schiffe das Mannschafts-Logis sogar mittschiffs haben werden? Das mag sich für eine Landratte gar nicht als so etwas Besonderes anfühlen — ist aber doch eine Wandlung, die keine sozialistische Regierung gegenüber den nicht immer sehr christlichen Arbeitsmethoden in der „christlichen Seefahrt“ hat durchsetzen können.

Im Mannschaftslogis sitzen die Jungen gerade beim Essen und es scheint ihnen zu schmecken. Man erfährt mit Staunen, daß es jetzt 50 Prozent Butter und Bohnentafel und Aufschnitt für die Verpflegung gibt und daß die Reederei noch ein übriges über ihre tariflichen Verpflichtungen hinaus tut. Wenn man da an den Fleischbrocken denkt, der bei der Abfahrt schon draußen an der Kombüseintür die Möwen verschmeißt und den ewigen Labstaus und die ranzige Margarine... Ja — und was haben die Jungen da für eine feine „Mud“ (Kaffeetasse) am Deckbalken schaukeln! Wirklich sie ist aus Steingut wie das ganze Geschirr und auch das ist der N. A. F. — A. D., Abteilung Seefahrt zu verdanken. Früher hätten die Reeder dem Gewerkschaftsbossen eingeredet, sie würden am Steingut-Geschirr „pleite“ gehen und die hätten das auch geglaubt.

Heute gibt es in den Mannschaftslogis nicht nur Steingut-„Muds“, sondern sogar Kopfhörer für jede Koje. Jeder an Bord kann also Radio hören, ohne seinen Arbeitskameraden, der es vorzieht zu schlafen, deswegen stören zu müssen. Aber damit noch nicht genug, haben die neuesten Schiffe sogar Mannschaftsmessen, in denen Zeitungen und Zeitschriften ausliegen und an deren Wänden das Führerbild nicht fehlt. Trockenräume für die nassen Plünnen sind heute auf Fischdampfern ebenso selbstverständlich wie Kühlräume für die Lebensmittel und so sehen denn die Arbeitsbedingungen in diesem nächst dem Bergmannsberuf schwersten Beruf heute ganz anders aus als in der Vergangenheit einer demokratischen Staatsführung.

Wir Fischdampfermatrosen — wir sind die dreidigsten Kerle der Welt“ hieß es einst in einem wüsten Seemannslied. Na — und wie ist das jetzt? Wie gehts jetzt zu im „Café Raubmord“, auf dem „Stierkampf“, bei „Mutter Graufam“ und wie die berühmten Vergnügungstätten im Cuxhavener „Petroleumbiertel“ alle heißen? Der Frager begegnet erkaunten Blicken, er wird ordentlich verlegen, daß er soviel Kenntnis einer Welt verliert, die, wie sich herausstellt, längst verschwunden ist. Natürlich gibt es noch, wie der Steuermann meint, „Gesocks“, daß dieses alte Luderleben weiterführt — aber während diese Typen, die in zwei Nächten ihre Feuer nebst Fangprojekten und Trangelde (oft drei — vierhundert Mark für Bolle-matrosen nach einer Drei-Wochen-Reise) verjubelten, früher mit einer falschen Romantik umwoben wurden, werden sie heute von der überwältigenden Mehrzahl der Kameraden abgelehnt. „Mutter Graufam“ hat aufgehört, die jungen unerfahrenen Seeleute zu schröpfen, „auf dem Stierkampf“ und im „Café Raubmord“ ist nichts mehr los... und warum? Weil sich die Menschen gewandelt haben!

Anstatt daß „Mutter Graufam“ den Seeleuten das Geld abnimmt, kommt jetzt der Hafenwalter der Arbeitsfront an Bord jedes einlaufenden und in See gehenden Schiffes. Er sieht nach dem Rechten, schlichtet Streitigkeiten, überwacht den Tarifvertrag, vertritt berechnigte Forderungen gegenüber der Reederei und nimmt sich insbesondere der jungen Leute an, denen AdF. durch Seemanns-Feierabend heute bessere Unterhaltung bietet. Das unter Lebensgefahr lauer genug verdiente Geld — es ist nicht weniger geworden, im Gegenteil — wandert nicht mehr in die schmierige Geldbörse von Mutter Graufam — es wird in anständiger Kleidung, Motorrädern und Spartaßensbüchern nutzbringender angelegt. Deswegen sind die Fischdampferleute, weiß Gott, keine Bettelweiber geworden. Aber am Luderleben haben sie den Geschmack verloren. In der „Aufstiegszeit“ im Sommer, die früher die gesamte Flotte (heute in Cuxhaven 100 Dampfer von insgesamt 380) drei Monate festhielt, und die heute vier Wochen nicht überschreitet und höchstens 30 Prozent aller Schiffe umfassen darf, marschieren 140 Fischdampferjungen in den Reihen der Marine-S.M. mit. Und dann heiratet man heute gern möglichst früh — mit 22 und 23 Jahren — unter den Fischdampferleuten, und jung gefreit hat bekanntlich noch niemand gereut. Wer heute ein Jahr bei der gleichen Reederei arbeitet, hat Anspruch auf sechs Tage — und zwar Werktage — Urlaub, die bis 14 Werk-tage gesteigert werden, während es früher allgemein nur sechs Tage gab. Seine Urlaubstage kann der Fischdampfermann natürlich auch mit AdF. verbringen, wobei er verständlicherweise die Binnenlandreise bevorzugt, denn Seeluft bekommt er ja beruflich schon genug zu kosten.

Sorgentriere Zukunf



Schwer und gefährlich ist dieser Beruf geblieben. Achtzig Stunden Arbeitszeit am Tage ist kein Pappentitel. Und diesen achtzehn Stunden wird bei der Verkürzung der Fahrten durch die größere Maschinenkraft der modernen Schiffe 1 lekte aus jedem Mann herausgeholt. Dafür hat nach jeder zweiten Reise die Hälfte der Besatzung die Freiheit und auch das ist eine soziale Errungenschaft des Nationalsozialismus. Der Verdienst ist auf den neuen Schiffen n besser geworden, so daß für die alten Schiffe, die noch a gebraucht werden müssen, die Besatzungen knapp werd Ueberhaupt sind die Mannschaften durch die große Anfurbelu des Vierjahresplanes knapp geworden. 3,6 Kilo Mehrv brauch an Fisch auf den Kopf der deutschen Bevölkerung gegu über 1933 hat diese Anfurbelung zur Folge gehabt, wobei e beträchtlicher Anteil auf die Großflächbetriebe des Militä des Arbeitsdienstes und vor allem der Winterhilfe entfal Was nicht in den Kochtopf wandert, wird zu Fischmehl v arbeitet, aber die deutsche Hausfrau kann die gesunde und l vifensparende Fischmahlung ruhig noch häufiger auf den Zi bringen — es wird genug gefangen!

„Tja, Sein — das hat mir ja nun wirklich gut bei Ei gefallen im alten Cuxhaven und vom 1. April an bis zu 15. werdet ihr ja nun Tag und Nacht wählen können, soba ihr mit euren Rähnen festmacht, was?“ — „Das soll wo sein! Und warum wir „ja“ sagen, das haben Sie ja nun wo gesehen, nicht?“



Die nationalsozialistische Wehrmacht schützt Arbeit und friedlichen Aufbau. Der Dank dem Schmied des deutschen Schwertes: Am 10. April:

Dein Ja dem Führer!

Die deutsche Kunst feiert in den monumentalen Bauten des Führers ihre Auferstehung. Das dankt ihm Kunst und Volk am 10. April!



Die Zehn Gebote der Zeit

(Schluß der Goebbelsrede)

Es lautet: Die 10 Gebote der Zeit.

1. Gebot
Deutsche überall! Nur unter des einigen mächtigen Landes Fittichen erstärke die Freiheit, warte die Ordnung, die über der Achtung vor dem freiheitsdurchhauchten Gesetz entspringt.

Jungfräuliches Oesterreich! Nur im eigenen Reich lebest du die unerschütterliche Dauer, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

2. Gebot
Freudige Pflichterfüllung sei unser leidenschaftlicher Gedanke! Selbstaufopferung muß Staatsgrundsatz sein für jeden einzelnen, denn ohne sie lebt kein Gemeinwesen.

3. Gebot
Durch die Vereinigung aller Staaten, die deutsch sind von Anbeginn, durch ihre Zusammenfassung wird gleiches Recht für alle gegründet, und die durch so viel Unrecht zerrütteten Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wiederaufbauen.

4. Gebot
Der heute Besiglose, er werde nicht zum Haß gegen den Besizenden aufgereizt. Wer dieses tut, der wirkt dahin, daß die Arbeit stottert, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er verjüngt sich am Erbe seiner Väter. Fleiß und Sparsamkeit werden künftig die einzigen Bedingungen des Glücks und der Achtung sein. Faulen und Verschwendern haben keinen Raum mehr im großen Deutschland.

5. Gebot
Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Gründung und größer in seinem Erfolge. Es fordern die Bürger Beständigkeit ihrer Bräute und Sitten. Ein einiges Deutschland wird sie ihnen bewahren, besser als ein uneiniges, in zweierlei Staaten zerfallenes Volk.

6. Gebot
Unser Reich des vereinigten Volkes und alle seiner Stämme wird deutsche Redlichkeit in jeden pflanzen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Vertrauen, Ruhe, Ordnung gewähren. Gleichheit der Rechte und — vergesse das nicht — Gleichheit der Pflichten. Sie sollen jedem Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewähren, das jedem Deutschen notwendig ist.

7. Gebot
Die Eintracht des Reiches soll Wurzeln in jedem Bürger des Volkes, nicht durch auswendig zu lernende Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die segensreichen Wirkungen der Eintracht selber! Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Stand, ob Landwirte, Handelsleute, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gelehrte, Künstler, Soldaten. Und je ärmer ein jeder unter ihnen, um so sicherer sei er des fürsorgenden Schutzes.

8. Gebot
Unsere Vereinigung beider Völker soll die Regierung vereinfachen und nicht erschweren, soll unser Land vermehren und nicht veräuern, wird unseren Bildungsstand heben und nicht erniedrigen, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

9. Gebot
Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist berufen, das Neue zu schaffen! Sie wird nicht aufbauen auf Grundlagen, die verwittert, verworfen, verkommen sind. Die Regierung wird mit neuen Ideen regieren! Nicht mit alten Methoden verwalten!

10. Gebot
Oesterreich! Oesterreich!
Deutschland! Deutschland!
Gedenkt der Stunde! Fest und einig sollt Ihr Euch in den Momenten der höchsten Gefahr befinden.

Arbeiten! Anfassen! Nicht reden! Handeln!

Keine theoretischen Probleme aufstellen, sondern ans Werk gehen! Zufassen! Ich bin überzeugt, es wird gelingen. Ich komme jetzt auf das Judenproblem. (Stürmischer Beifall.)

Wenn man heute die Auslandspresse liest, so kommt man zu dem Eindruck, als ob sich in Wien täglich ein paar tausend Juden erhängen, erschießen oder vergiften. Es ist gar nicht an dem. Es sind in Wien augenblicklich nicht mehr Selbstmorde zu verzeichnen als früher, nur mit dem Unterschied: Früher haben sich nur Deutsche erschossen und jetzt sind auch Juden darunter. Daß wir die Juden aus der Presse und dem Theater entfernen, das versteht sich am Rande.

Die Welt hat sich nicht aufgeregt, als im Jahre 1934 ein paar tausend Nationalsozialisten erschossen wurden. Das lag durchaus im Sinne des Weltgewissens. (Empörte stürmische Pfui-Rufe.)

Wir lösen die Judenfrage als eine Frage der Rasse, des Blutes und des Volkstums, als eine Frage, die gelöst werden muß. (Stürmischer Beifall.)

Da gibt es welche, die fragen: Warum existiert noch die Partei? Unsere Organisationen wirken durch ihren Kampf und durch ihren Einsatz, ja schon durch ihr bloßes Vorhandensein.

Darüber hinaus aber hat die Bewegung eine positive Aufgabe. Sie ist die Führungsschule unseres Volkes. Dadurch, daß sie jedem offen steht, ob er Sohn eines Arbeiters ist oder Sohn eines Intellektuellen, ist sie eine wirkliche Volksorganisation. Bei uns trägt jeder den politischen Marschallstab in seinem Tornister; jeder kann das, wozu ihn seine Intelligenz und seine Fähigkeit treibt, erreichen. Es sind keine Schranken sozialer oder gesellschaftlicher Art aufgerichtet; die kennt das neue Deutschland nicht.

Was die Partei bedeutet

das haben wir in diesen Wochen und Monaten in Oesterreich sehen können. Niemals wäre der Umbruch in Oesterreich so leicht und kampflös vor sich gegangen, wenn nicht hier Organisationen von alten Kämpfern gestanden hätten, die trotz Drangsal und Gefahren den Mut zur Illegalität besaßen, um das große deutsche Ideal zu verwirklichen.

Neben der Partei steht die Organisation der militärischen Kraft, die Wehrmacht, als die große deutsche Schule der Männlichkeit. Eine Politik von Format ist nicht möglich ohne Macht, und die Macht ruht nun einmal in den Armeen. Es ist für uns alle heute ein beglückendes Gefühl, über uns die Bewacher der deutschen Luft-Armada brausen zu sehen und zu hören, zu wissen, daß deutsche Kriegsschiffe durch die Wogen des Weltmeeres schneiden, deutsche Tanks über die

Fest und einig sollt Ihr Hilfe, die Ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bedürftet, Euch schaffen, indem Ihr Euch eins ans andere anschließet!

Damit unser Land nicht ein hohles Dach baue von eiteln Besserwissern, Abgeordnetenhausern, Beamtenkammern, die bald dem einen, bald dem anderen Eigennutz feil werden, so muß ein Grundstein gelegt werden, auf welchen jederzeit Kraft und Gediegen des Staates fest und sicher ruhen. Nicht ein Grundstein schamloser und empörendster Auseinandersetzung, die schließlich auch Regierung und Volk in einen Widerspruch geraten läßt, sondern ein Grundstein, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.

Den perfiden Konservatismus, diesen bewährten Staatsverdorrer, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Haus verbannen, ansonsten das große Einigungsmerk der deutschen Nation an dem fanatischen Ehrgeiz einiger weniger Leute scheitern müßte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Rußlands Horben, bedroht werden.

Darum Oesterreich! Darum Deutschland!
Gedenkt der Stunde!

(Ergriffenes Schweigen herrschte, während Dr. Goebbels dieses geschichtliche Dokument verlas, in der riesigen Halle. Es gab wohl niemanden unter den vielen Tausenden, der sich der Weihe dieser Stunde entziehen konnte, in der jene prophetische Mission, vor nunmehr neunzig Jahren geschaut, Wirklichkeit geworden ist.)

„Das schrieben“, so fährt der Minister fort, „Wiener Bürger 1848, und nun frage ich Sie, deutsche Männer und Frauen in Oesterreich und im Reich: „Ist das, was wir wollen, etwas anderes? Ist es nicht, als hätten sich unsere Väter aus den Gräbern erhoben und schritten mit ihren großdeutschen Fahnen unserer jungen Revolution voran? (Freudiger Beifall.) Ist es nicht so, daß der Traum, den damals unsere Väter umsonst träumten, nun vom Führer herrlich verwirklicht worden ist, daß das, was wir als gute Deutsche wollten, was sie ersehnten, wofür ihr Herz schlug, wofür sie kämpften, litten und opferten, wofür Helatomben von Toten aufgehäuft wurden, wofür jahrelang und bis in unsere Tage hinein die besten Deutschen in die Gefängnisse und Kerker hineingingen, ist es nicht, als sei das nun wie durch ein Wunder Wirklichkeit geworden?“

Einiges haben wir aus den Wirren der vergangenen Jahrhunderte gelernt; daß über der Vielfalt der Länder und Städte die politische Einheit stehen muß, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll. Und diese politische Einheit ist heute geschaffen. Berlin ist Berlin, München ist München, Hamburg ist Hamburg und Wien muß Wien bleiben. Aber darüber hinaus sind

wir alle zuerst Deutsche

Einer aber soll im Namen aller dieser 75 Millionen gegenüber der Welt das Wort führen.

Das Aufbauwert im Reich wird nun selbstverständlich mit derselben Tatkraft auch in Oesterreich in die Tat umgesetzt werden. Das wird ebenso auf politischem und militärischem wie auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete geschehen. Auch bei uns sind einmal Millionen an der Zukunft des Reiches verzweifelt und haben gemeint: Es hat keinen Zweck mehr, es ist alles umsonst.

Da ist der Führer unter sie getreten und hat sie wieder aufgerichtet, in ihnen wieder die alten deutschen Tugenden erweckt, und wir haben es dann erlebt, daß diese Tugenden in Blizschnelle das Wunder vollbrachten. Wenn wir heute auf den deutschen Aufbau zurückschauen und uns nach den Ursachen des Erfolges fragen, so müssen wir feststellen: Uns hat nicht geholfen die Maschine, und nicht das Geld, nicht die Devisen, nicht die Kredite und nicht die Anleihen!

Uns hat geholfen unser blinder Idealismus und unser glühender Glaube an die unversehbare Zukunft unserer Nation, unseres Volkes. Und diesen Glauben zu wecken, kommen wir hierher.

Daher heißt die Parole für die nächsten Wochen, Monate und Jahre:

Landstraßen fahren zu sehen und den Paradeschritt deutscher Infanterie-Regimenter wieder über dem Pflaster unserer Straßen erklingen zu hören. Das alles ist für uns das Sinnbild einer nationalen Kraftentfaltung. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall und Händeklatschen.)

Diese Weltmacht ist für uns der

Garant eines ehelichen Friedens

(Erneuter begeisterter Beifall und anhaltendes Händeklatschen.)

Und wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß das ganze Reich in der Hand eines einzigen Mannes ruht, wenn wir uns vorstellen, daß dieser eine einzige Mann fünf Jahre lang unsere Sorgen getragen hat und niemals zurückgetreten vor der Verantwortung, dann können wir mit Stolz sagen: „Wir haben einen Mann, wir haben einen Führer, wir haben einen Bannerträger, der uns voranschreitet, der das deutsche Lebensrecht der Welt gegenüber vertritt, und dem wir auch unser Lebensrecht vertrauensvoll in die Hand legen.“ (Tosender Beifall.)

Das, was ich hier darstellen konnte, ist sein Wert, sein ureigenes Werk. Er hat über der deutschen Entwicklung seine segnende Hand gehalten. Wir sind in dieser Entwicklung nur seine treuen und gehorsamen Paladine und Diener geweien.

Er trägt die Verantwortung vor dem Volk, seinem eigenen Gewissen, der Nachwelt und der Geschichte! Und nun frage ich Sie, was bedeutet es demgegenüber, wenn die Nation alle drei oder vier Jahre einmal, an die Wahlurne gerufen wird? Ist es nicht eigentlich beschämend, davon überhaupt zu sprechen? Müßte das nicht für uns alle selbstverständlich sein? Müßte es nicht so sein, daß, wenn der Führer ruft, ohne Appell, ohne Versammlungen und ohne Reden die ganze Nation aufsteht und „ja“ sagt? (Der Jubel der 20 000 kennt bei diesen Worten

Bekenne dich wie ein Mann und bekenne dich zu seinem Werk!

Diese Wahl soll für dich, deutsche Nation, keine Abstimmung sein, sondern ein großer deutscher Volksappell angesichts der ganzen Welt! Es ist nicht die erste im Reich, aber es ist die erste für Euch im deutschen Oesterreich. Ich glaube, ich hoffe und erwarte: Ihr Deutschen in Oesterreich werdet mutig und entschlossen in die Fußstapfen des alten alten Reiches eintreten. (Begeisterter „Ja“ der Massen antwortet dem Minister.)

Ich bin der Überzeugung: Am 10. April wird auch über die 6½ Millionen in Oesterreich der Ruf ertönen, der in den vergangenen Jahren so oft über Deutschland flog, wenn die Ent-



General Dörmann beim Führer

Der Führer und Reichsminister empfing den Oberkommandierenden der finnischen Armee, General Dörmann, der sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befindet. (Presse-Hoffmann, Janbes-Multiplex-R.)

Der Cinca-Fluß überschritten

Die Kämpfe an der Aragon-Front gehen erfolgreich weiter. Im Laufe des Dienstag haben die nationalen Truppen den Cinca-Fluß an mehreren Stellen in westlicher Richtung überschritten. Die erste am Montag eroberte Stadt Barbastro liegt nun bereits in der zweiten Linie der nationalen Offensive.

Westlich und nordöstlich von Caspe hat sich der Widerstand der Bolschewisten verschärft, die umfangreiche Verstärkungen — darunter auch die besonders berüchtigten Väter-Brigaden — von anderen Frontabschnitten herangeschickt haben. Da der feindliche Widerstand jedoch nur zusammenhanglos und abschnittsweise erfolgt, und die Nationalen bei gutem Wetter alle Waffen einsetzen können, brauchen sie diese Abwehrmanöver der Sowjets nicht sonderlich zu scheuen. Durch geschicktes Umgehen der Widerstandsnester und durch starken Fliegerangriff haben sie sich zudem überall bereits durchgesetzt.

6000 Mönche abgeschlachtet

Ein Genfer Geistlicher, der Abbé S. Carlier, hat eine kleine Broschüre veröffentlicht: „Eindrücke einer Reise in das nationale Spanien“. Der Verfasser hat eingehende Nachforschungen nach dem Schicksal der unzähligen Geistlichen angestellt, die bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges in die Hände der Bolschewisten fielen. Das Ergebnis ist grauenvoll, eine erschütternde Anklage gegen den Blutterror der Roten, die in vielfacher Weise Tausende von Priestern und Laienbrüder abgeschlachtet haben.

Es sei nur ein Beispiel herausgegriffen, das der Bischof von Bilbao dem Abbé mitgeteilt hat. „Eine Gruppe von Priestern stand vor den Gewehren der Roten. Man gab Befehl zum Feuern. Die Opfer fielen unter dem Ruf „Es lebe Christus!“ Einer der Märtyrer war noch nicht tot. Schwerverwundet litt er entsetzlich. Zwei Tage und zwei Nächte hindurch lag er röchelnd im Sterben. Als schließlich einer der Henker vorbeikam, hat der unglückliche Priester: „Ein wenig Wasser“. Der Anarchist entfernte sich und kehrte mit einem Stapel Holz zurück, den er um den Priester aufschichtete und Feuer anlegte. Der Unglückliche verbrannte bei lebendigem Leibe.“

Kardinal Goma y Tomas, Primas von Spanien, hat gegenüber dem Verfasser allein die Zahl der Laienbrüder, die von den Bolschewisten ermordet worden sind, auf 6000 geschätzt. In Lerida wurde der Bischof mit 50 seiner Priester von den entmenschten Horben erschossen. In der Diözese Toledo sind 80 vj. aller Laienpriester ermordet worden, in Toledo selbst haben sich von 78 Priestern nur vier retten können. In der Provinz Malaga wurden von den Mordbanden 328 Kirchen systematisch zerstört, die Zahl der in der Stadt Malaga ermordeten Priester wird mit 177 angegeben.

Einenzumalducyan

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat dem Deutschen Jugendherbergswerk zur Errichtung einer Jugendherberge in Linz 75 000 RM. zur Verfügung gestellt. Mit den Vorbereitungen wird sofort begonnen.

Generalfeldmarschall Göring, der am Dienstagmorgen die Erzbaustadt Eisenitz besucht hatte, traf am Abend in Graz ein, wo er die Steiermärker zu einem freudigen Bekenntnis zum Führer und zum Reich aufrief.

Anlässlich der Nachwahlen in West-Julham hat Premierminister Chamberlain an den dortigen Kandidaten der konservativen Partei eine Botschaft geschickt, in der er darauf hinweist, daß Großbritannien vor allen Dingen dreierlei benötigt: Stärke, Einigkeit und Frieden.

Zu einem offiziellen Besuch des Warschauer Stadtpräsidenten Starzynski ist der Breslauer Oberbürgermeister Friedrich in Begleitung der Stadträte Kempe und Sieffen in Warschau eingetroffen.

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth hat im Zuge der italienisch-englischen Besprechungen am Dienstag eine neue Unterredung stattgefunden.

keine Grenzen mehr). So müßte es sein, und so wird es auch sein. (Die Jubelstürme setzen sich fort.)

So rufe ich denn zum 10. April: Nun erhebe dich, du deutsches Volk! Stehe auf und gib dein Votum ab.

scheidung nahe. Ein Ruf, den wir aus der alten Kampfzeit in die Zeit der Erhebung und des Aufbaues mit hineingenommen haben, der Ruf des Vertrauens, des Glaubens und einer großen Hoffnung unseres Volkes, der Ruf, den wir am 10. April verwirklichen wollen:

Führer befehl!
Wir folgen!

(Stürmischer, langanhaltender Beifall, nicht endenwollende Siegfried-Rufe. Die Massen wiederholen den Ruf: Wir folgen! Heil dem Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!)

Großer Erfolg der ostfriesischen Pferdezüchter

Stutenangeldschau 1938 in Aurich

Am Dienstag war Aurich wieder der Treffpunkt aller Pferdezüchter Ostfrieslands und der Ring auf dem Pferdemarkt, in dem die Vorführungen der 72 Stuten erfolgte, von denen Zuschauer dicht umsäumt. In 23 Ortschaften waren im Frühjahr Stutenangeldschau abgehalten worden und das beste Material für die Stutenangeldschau gesichtet worden. Der Jahrgang 1935 ist ein guter, das beweist allein die hohe Zahl der zu dieser Schau entsandten Stuten. Waren es im vorigen Jahre nur 49 Stuten, so konnte diese Zahl in diesem Jahre auf 72 erhöht werden, und sämtliche Tiere wurden auch mit einem Angeld belegt. Es standen dem Ostfriesischen Stutenbuch hauptsächlich aus Staatsmitteln rund 12.000 RM. zur Verfügung, die sämtlich vergeben wurden. Allein neun Stuten sind mit einem ersten Angeld von 250 RM. belegt worden, weitere 22 mit einem zweiten Angeld von 200 RM., weitere 29 mit einem dritten Angeld von 150 RM. und die restlichen zwölf Stuten mit einem Angeld von 100 RM. Die Stuten wurden in Gruppen von zehn Tieren jeweils einzeln vorgeführt und dann gleich in die Klassen eingereiht, um schließlich im Ring der letzten Besichtigung und endgültigen Klassifizierung unterzogen zu werden. Bei der Fülle und Ausgeglichenheit des Materials war es für die Prüfungskommission nicht leicht, die besten Tiere auszuwählen, wer sie im Ring vorgeführt gesehen hat wird mit dem Ergebnis der Kommission voll und ganz zufrieden gewesen sein.

1. Angeld (250 RM.)

Rat.-Nr. 2: „Regine“, Bes. J. Steffens, Degenfeld. Rat.-Nr. 38: „Eline II“, Bes. G. Jach-Marshausen. Rat.-Nr. 47: „Nebelung I“, Bes. E. Sjus, Falsterhaus. Rat.-Nr. 57: „Wessine“, Bes. W. Garrelts, Wiesens. Rat.-Nr. 61: „Sonni“, Bes. W. E. Sippen, Rippens. Rat.-Nr. 63: „Elise“, Bes. P. Frei, Angernwehr. Rat.-Nr. 14: „Ulrich“, Bes. Gebr. Wena, Görden-Hammrich. Rat.-Nr. 19: „Bertha“, Bes. Tjard Lindena, Theene. Rat.-Nr. 49: „Kojella“, Bes. H. de Buhr, Burhase.

2. Angeld (200 RM.)

Rat.-Nr. 6: „Estella III“, Bes. Joh. Schmid, Schatteburg. Rat.-Nr. 7: „Videa“, Bes. H. Foden Ww., Wöllen. Rat.-Nr. 11: „Amora III“, Bes. J. Leemhuis, Eslum. Rat.-Nr. 12: „Aurora I“, Bes. Th. Wilken, Sande. Rat.-Nr. 13: „Injula“, Bes. J. Onden, Tichelhoe. Rat.-Nr. 20: „Lotti“, Bes. W. Bedmann, Uphuser Grashaus. Rat.-Nr. 28: „Ränge“, Bes. Herm. Hinrichs, Borgholt. Rat.-Nr. 31: „Theba I“, Bes. H. Behrends, Neuburg. Rat.-Nr. 32: „Werra“, Bes. Herm. van Scharrel, Bunderneuland. Rat.-Nr. 33: „Erlkönigin I“, Bes. H. Bronsena, Böhmervold. Rat.-Nr. 34: „Urbana IV“, Bes. E. Luitjens, Wöllen. Rat.-Nr. 35: „Stephanie II“, Bes. Reent Elts, Ardorf. Rat.-Nr. 39: „Sini“, Bes. Karl Steffens, Ernst-August-Polder. Rat.-Nr. 40: „Lotti“, Bes. J. Fr. Janssen, Friedrichsgröden. Rat.-Nr. 41: „Martha“, Bes. Reent Tjaden, Dünnum. Rat.-Nr. 50: „Gundwiga“, Bes. Frerich Wden Ww., Holtrop. Rat.-Nr. 50: „Sonia II“, Bes. Br. Heeren, Ofterlander. Rat.-Nr. 56: „Ulstra II“, Bes. E. Vleutenant, Wrijsse. Rat.-Nr. 59: „Anneliese“, Bes. Dr. Oltmanns, Wilhelmshof. Rat.-Nr. 60: „Otgard V“, Bes. Edzard Hillrichs, Carolinengröden. Rat.-Nr. 64: „Menharda I“, Bes. Hillich Arends, Neuis. Rat.-Nr. 71: „Heti II“, Bes. Gern Frerichs jr., Schoof.

3. Angeld (150 Mark)

Rat.-Nr. 1: „Charlotte I“, Bes. D. Theesfeld, Popens. Rat.-Nr. 4: „Gisela II“, Bes. Ab. Smidt, Vingum. Rat.-Nr. 8: „Censa I“, Bes. Peter Jelden, Bühren. Rat.-Nr. 17: „Alice I“, Bes. M. Saathoff, Thlowerbörn. Rat.-Nr. 18: „Theode I“, Bes. M. Freese, Roggenfede. Rat.-Nr. 22: „Truda II“, Bes. E. Bakken, Uthwerdum. Rat.-Nr. 23: „Armina“, Bes. Gerb Doben, Odeborg. Rat.-Nr. 25: „Nesje I“, Bes. A. Ohling, Rorikum. Rat.-Nr. 26: „Wilma“, Bes. R. Blumberg, Domäne Farsweg. Rat.-Nr. 27: „Celle I“, Bes. Gebr. Coordes, Neuenhaus. Rat.-Nr. 30: „Margret II“, Bes. Folk. Folkerts, Klein-Oldenborf. Rat.-Nr. 36: „Libelle I“, Bes. Gechw. Keents, Brill. Rat.-Nr. 41: „Erzgrube I“, Bes. Udo Bremer, Neuwerd. Grashaus. Rat.-Nr. 42: „Charly“, Bes. Frerich Higen, Ofteraccum. Rat.-Nr. 45: „Mathilde“, Bes. Friedrich Hinrichs, Steinhamm. Rat.-Nr. 46: „Mona Goldina“, Bes. R. Habben, Insenhausen. Rat.-Nr. 48: „Kistole“, Bes. Dr. Oltmanns, Wilhelmshof. Rat.-Nr. 51: „Hausfrau“, Bes. W. Hagedorn, Firrel. Rat.-Nr. 52: „Helma II“, Bes. H. Ohling, Limmel. Rat.-Nr. 53: „Hermine I“, Bes. H. Kleen, Coldinne. Rat.-Nr. 54: „Ruda“, Bes. R. Behrends, v. Lingenshof. Rat.-Nr. 58: „Wilma I“, Bes. R. Werts, Bohnenburg. Rat.-Nr. 62: „Abela“, Bes. H. Philipps, Brill. Rat.-Nr. 65: „Alida“, Bes. J. Tammen, Bundersee. Rat.-Nr. 66: „Amalie I“, Bes. Jan Thiele, Oberstloet. Rat.-Nr. 67: „Brünette“, Bes. Reinh. Janssen, Engerhase. Rat.-Nr. 68: „Vincenzi I“, Bes. D. Hülsebus, Suurhufen. Rat.-Nr. 69: „Trautel“, Bes. L. Hensmann, Coldeborgerfel. Rat.-Nr. 72: „Thora“, Bes. J. Steffens, Uderhufen.

4. Angeld (100 Mark)

Rat.-Nr. 3: „Celine“, Bes. Dirk Hensmann, Neu-Sappenburg. Rat.-Nr. 5: „Kinette“, Bes. R. Nifus, Bunderneuland. Rat.-Nr. 9: „Gerda“, Bes. E. Hillrichs, Holtland. Rat.-Nr. 10: „Trojka“, Bes. J. W. Wdens, Jemgumgafte. Rat.-Nr. 15: „Tutta“, Bes. L. J. Schuider Ww., Sakum. Rat.-Nr. 16: „Affordia“, Bes. Joh. Pflüger, Sagermarsh. Rat.-Nr. 21: „Luise I“, Bes. Joh. Janssen, Middels-Westerloog. Rat.-Nr. 24: „Enna I“, Bes. J. Smit, Kl.-Burhase. Rat.-Nr. 29: „Emma“

Bes. D. Bonger Ww., Neuburg. Rat.-Nr. 37: „Berna III“, Bes. Edo Hinrichs, Brill. Rat.-Nr. 43: „Lieselotte II“, Bes. Fr. Oldewurtel, Insenhausen. Rat.-Nr. 70: „Heidine“, Bes. Edo Hinrichs, Brill.

Vorauswahltermine für Remontekauf

Zwecks Ersatzbeschaffung für abgängige Dienstpferde sind für dieses Jahr bisher zwei Ankaufstermine für den Züchterverband anberaumt, nachdem bereits im zeitigen Frühjahr durch den Handel volljährige Remonten geliefert wurden. Der erste Ankauf findet am 7. Mai in Aurich statt, wo drei- und vierjährige Pferde erworben werden sollen. Beim zweiten Markt, am 27. Juni ebenfalls in Aurich werden dreijährige und vier- und fünfjährige Pferde angekauft. In Frage kommen jedoch nur tiefe, rumpfige Pferde mit viel Fundament (156 bis 164 Zentimeter Stodmaß). Für leichtere, schrittige Pferde besteht kein Bedarf. Untupierte Pferde werden bevorzugt. Füllenschein ist erforderlich.

Die Vorauswahl für den ersten Termin findet durch das Ostfriesische Stutenbuch vom 11. bis 13. April in folgenden Orten statt:

Montag, den 11. April: Norden 7 1/2, Sage 8 1/4, Nesse 8 1/4, Dornum 9 1/4, Fulkum 9 3/4, Ems 10 1/4, Edenferloog 11, Carolinenfel 11 1/2, Ofterhufen 12, Wittmund 12 1/2, Leerhase 14, Reepsholt 14 1/2, Görden 15, Studden 15 1/2, Wiesebe 16, Bagband 16 1/4, Mittegrofsehn 17 1/2 Uhr.

Dienstag, den 12. April: Gesel 8, Remels 8 3/4, Stidhausen 9 1/4, Marienheil 9 3/4, Rthone 10 1/4, Silkenborg 11, Weener 11 3/4, Bunde 12 1/2, Jemgum 14, Leer 15, Reermoor 15 3/4, Rorikum 16 1/4, Riepe 16 3/4, Georgsheil 17 1/2, Marienhase 18 1/4 Uhr.

Mittwoch, den 13. April: Arle 7 1/2, Schweindorf 8 1/2, Westbunum 9, Burhase 10, Dgenbargen 10 1/2, Aurich 11, Lopperum 12, Hinte 12 1/2, Emden 14, Rjmund 14 1/4, Grootshufen 15 1/4, Fewium 15 3/4, Eilsum 16 1/4, Wurdum 16 3/4, Schoonorth 17 1/2 Uhr.

132. Auktion original-ostfriesischer Zuchttiere

Wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe über die am Montagvormittag in der Auktionshalle in Aurich vorgenommene Einstufung der zur Versteigerung gelangenden Zuchttiere. Am Dienstagvormittag begann dann sofort die Versteigerung. Es wurden von den 123 angemeldeten Zuchtbullen insgesamt 107 vorgeführt, die übrigen kamen nicht zur Versteigerung, weil in den Gehöften meist noch die Maul- und Klauenseuche herrschte und ein Auftrieb der Tiere nicht vorgenommen werden durfte. Der Ring war auch hier wieder von vielen Interessenten, Käufern und Züchtern umsäumt, jedoch ging das Gebot bei Bullen nicht so flott vonstatten, wie man es von früheren Auktionen her gewohnt ist. So konnten viele Tiere ihren Bestker bereits für 500-700 Reichsmark wechseln, Spitzentiere wurden auch höher bezahlt. Es sind insgesamt 84 Bullen verkauft worden, besonders traten auswärtige Käufer aus dem Emsland und dem Rheinland und Sachsen auf, die zu günstigen Preisen Qualitätstiere erwerben konnten. Von den 38 gemeldeten Kühen und Rindern waren aus denselben Gründen wie bei den Bullen acht Tiere nicht

Zusammenfassung der Energieversorgung segensvoll

Steigerung des Elektrizitätsverbrauches im Gau Weser-Ems

Die Betriebe der Energiewirtschaft sind lebenswichtig; sie nehmen eine Schlüsselstellung in der Wirtschaft ein, besonders in einem Gebiet, das wie der Gau Weser-Ems in einem großen Teil seiner Fläche noch der Kultivierung und wirtschaftlichen Erziehung harret. Darum war es eine nationalsozialistische Tat des Gauleiters Carl Röber, als er bei der Übernahme der Regierung des Oldenburgischen Staates im Jahre 1932 in der Energieversorgung trotz aller damals noch entgegenstehenden Gewalten den Hebel ansetzte, um ein Werk einzuleiten, dessen energiewirtschaftlichen Erfolge geradezu als beispielgebend für das ganze Deutsche Reich bezeichnet werden können.

In der Energieversorgung bestand bei der Machtübernahme eine heillose Verzettlung. Eines der wichtigsten Versorgungsgebiete war zum Lummelplatz aller möglichen Interessentengruppen geworden, die die elementarsten Versorgungswirtschaftlichen Gesichtspunkte außer acht ließen. Die Unterhaltung der Anlagen war äußerst mangelhaft. Die Ausnutzung des Stromes war durch Sperrihalter künstlich hintangehalten, Reserven für den notwendigen Ausbau des Stromnetzes wurden in den letzten Fällen geschaffen. Der Grundgedanke, daß die Energiewirtschaft nicht Selbstzweck, sondern Dienst am Volke zu sein habe, war in sein Gegenteil verkehrt.

Um alle diese Mißstände zu beseitigen, schuf Gauleiter Carl Röber nach dem im Jahre 1932 gefaßten Plan nach der Machtübernahme im Reich durch Gesetz vom 27. April 1933 den Landeselektrizitätsverband Oldenburg als öffentlich-rechtlichen Verband, dem es in überraschend kurzer Zeit gelang, das Gegeneinander und Durcheinander der Stromversorgung zu beseitigen und sie für die Bedürfnisse des regionalen Wirtschaftsgebietes planvoll und produktionsfördernd zu gestalten. Ueber 300 Elektrizitätsversorgungsunternehmen

Für den 31. März:

Sonnenaufgang: 6.10 Uhr Mondaufgang: 5.37 Uhr
Sonnennuntergang: 19.03 " Monduntergang: 19.08 "

Hochwasser

Borkum	10.55	und	23.05	Uhr.
Norderney	11.15	"	23.25	"
Norddeich	11.30	"	23.40	"
Lehbuchstiel	11.45	"	23.55	"
Westeraccumerfel	11.55	"	—	"
Neuharlingerfel	11.58	"	—	"
Benjerfel	—	"	12.02	"
Greetfel	—	"	12.07	"
Emden, Kesserland	—	"	12.32	"
Wilhelmshaven	0.39	"	13.10	"
Leer, Hafen	1.17	"	13.47	"
Weener	2.07	"	14.37	"
Westrhauderfehne	2.41	"	15.11	"
Papenburg	2.46	"	15.16	"

Gebekstage

- 1732: Der Komponist Joseph Haydn in Rohrau geboren (gest. 1809).
- 1795: Abzug der Emigranten und Engländer aus Ostfriesland, Hannoveraner rücken ein.
- 1811: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geboren.
- 1814: Einzug der Verbündeten in Paris.
- 1923: Die Franzosen ermorden bei Krupp in Essen 13 deutsche Arbeiter.
- 1933: Die Reichsregierung verabschiedet ein Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich.

Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland. Ems. Emsdörfer-Fahrmesser. Wradleuchttonne wird ausgesetzt. Frühere HfS. 38-191. Coogr. Page: 53 Grad 28 Minuten 27 Sekunden Nord, 6 Grad 54 Minuten 45 Sekunden Ost. Angaben: Das Wrad ist befestigt. Die ausgelegte grüne Wradleuchttonne wird am 31. März 1938 eingesogen.

Deutschland. Nordsee. Ems.

Auswechslung der Winterbetonung gegen die Sommerbetonung und Neuauslegung zweier Kabeltonnen in der Ostereis. Angaben: 1. In der Ems ist die Winterbetonung gegen die Sommerbetonung ausgewechselt. 2. In der Ostereis ist auf der geographischen Page 53 Grad 35 Minuten 9 Sekunden Nord, 6 Grad 54 Minuten 42 Sekunden Ost und 53 Grad 35 Minuten 22 Sekunden Nord, 6 Grad 57 Minuten 0 Sekunden Ost je eine runde schwarze Kabeltonne mit der weißen Aufschrift „Kabel“ neu ausgelegt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen

Ausichten für den 31. März 1938: Bei westlichen Winden wolkig, zeitweise leichter Regen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Ausichten für den 1. April 1938: Weitere Entwicklung noch nicht abzusehen.

aufgetrieben worden, so daß dreißig Kühe und Rinder zur Auktion kamen. Hier zeigte sich eine rege Kaufkraft und damit ist der Beweis erbracht, daß für Kühe und Rinder guter und bester Qualität starke Nachfrage herrscht, die nach Ansicht der Kenner der Marktlage auch noch anhalten dürfte. Von den 30 Tieren wurden 23 verkauft, auch hier trat das Emsland und das Rheinland wiederholt als Käufer auf.

Die neuen 50-Pfennig-Stücke

Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers im Reichsgesetzblatt v. 23. März werden Münzen im Nennbetrag von 50 Reichspfennig aus Reinnickel hergestellt. Die Münzen dürfen eine Beimischung von mehr als 2 v. H. nicht enthalten, wiegen 3,5 Gramm und haben einen Durchmesser von 20 Millimeter. Die mit geripptem Rande geprägten Münzen tragen in der Mitte der einen Seite das von einem flachen kreisförmigen Stäbchen umgebene Hoheitszeichen.

(Preiß-Hoffmann, Zander-W.)



und private Unternehmen wurden auf den Landeselektrizitätsverband Oldenburg übergeführt. Er umfaßt in der Stromversorgung so heute fast das gesamte oldenburgische Staatsgebiet, größere Teile Ostfrieslands und der Kreise Achterdörp, Hümmeling und Meppen. Durch den Anschluß der Stadt Bremen rückte der VEB unter die zwanzig größten deutschen Stromversorgungsunternehmen auf und wurde damit das Energieversorgungsunternehmen des Gauweser-Ems.

Die Beseitigung des organisatorischen und technischen (verschiedenartige Spannungsverhältnisse und ähnliches) Durcheinander auf dem Gebiet der Energieversorgung setzte der Landeselektrizitätsverband in die Lage, eine abfahrtsverdernde und damit produktionsfördernde Tarifpolitik ganz großen Maßstabes einzuleiten. Die einheitliche Neugegestaltung und Verbilligung der Tarife bedeutete für die Verbraucher im Versorgungsgebiet des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg eine Einsparung von einer Million RM, für die Stromverbraucher auf dem flachen Lande rund 300.000 RM im Jahr. Der Erfolg war eine unmittelbar einwirkende Abfahrtsverdernde, die im ersten Geschäftsjahr des Verbandes 15 Prozent, im zweiten 19 Prozent, im dritten 20 Prozent und im vierten 39 Prozent betrug, die sich aber noch immer auf steigender Kurve bewegt und an manchen Orten des Versorgungsgebietes bereits eine Verdoppelung des Energieverbrauches erreicht hat.

Trotz der erhöhten Leistung hat bedeutend verbilligten Tarifen war es dem Landeselektrizitätsverband Oldenburg möglich, über 3,2 Millionen RM für dringende notwendige Ueberholung und den Ausbau des Versorgungsnetzes aus eigenen Mitteln aufzuwenden und damit überhaupt erst die Sicherung der Stromversorgung zu schaffen, die für eine ungestört arbeitende Wirtschaft unerlässlich ist. Weiter konnte aber der Landeselektrizitätsverband Oldenburg 1 1/2 Millionen Reichsmark als Reserven ansammeln. Gerade diese Ansammlung von Reserven, die im nationalsozialistischen Sinne nicht Leihkapital, sondern aus dem Unternehmen erarbeitetes Kapital sind, bedeuten ein großes Aktium bei der geplanten Besiedlung der Obedländerregion im Raume Weser-Ems. Denn entscheidend für den Erfolg der Besiedlung ist, daß der einzelne Siedler, der in den meisten Fällen keine Hilfskräfte und kein eigenes Kapital besitzt, Stromversorgung erhält, damit er teil hat an der gewaltigen Kraftsteigerung der Wirtschaft durch die Motorisierung auf allen Gebieten. Und diese Energieversorgung soll dem künftigen Siedler im Raume Weser-Ems nach Planung des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg für alle Stromverwendungsarten gleich beim Bau der Siedlung bei einer Tilgung geschaffen werden, die wirtschaftlich für den neuen Siedler als Belastung überhaupt nicht ins Gewicht fällt. So wurde z. B. die Stromversorgung für sieben Dörfer und Siedlungen in Ostfrieslands mit einem Kostenaufwand von 160.000 RM geschaffen, eine Aufgabe, deren Durchführung den Siedlern und Genossenschaftler überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

Damit hat sich der Landeselektrizitätsverband Oldenburg in das große Aufbauwert eingeschaltet und unter Beweis gestellt, was die planvolle Ordnung der Energiewirtschaft für die Entwicklung eines regionalen Wirtschaftsgebietes bedeutet. Er hat ein Beispiel dafür gegeben, welche Möglichkeiten des Aufbaues eine „Flurbereinigung“ auf dem Gebiete der Energieversorgung erschließt. Und er hat nicht zuletzt auf seinem Gebiet mit dazu beigetragen, wichtigste Grundzüge nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsführung zur Durchführung zu bringen.

Rundschau vom Tage

Berlins Fremdenverkehr seit 1933 verdoppelt

Unter den nationalsozialistischen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Wiederbelebung nimmt der Fremdenverkehr einen wichtigen Platz ein. Im ganzen Reich hat sich der Ausländerbesuch im Jahre 1937 gegenüber dem Jahre 1933 verdoppelt. In dieser Entwicklung ist auch die Reichshauptstadt mit bemerkenswerten Ergebnissen beteiligt. Während im Jahre 1933 nur 954 000 Fremde die Reichshauptstadt besuchten, stieg die Zahl der auswärtigen Besucher im Jahre 1937 auf 1 798 000. Der Anteil der ausländischen Gäste, der 1933 insgesamt 11,9 Prozent ausmachte, erhöhte sich bis zum Jahre 1937 auf fast 16 Prozent. Neben dieser Zunahme ist in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer noch eine leichte Erhöhung von 2,1 auf 2,3 Tage getreten. Besondere Hervorhebung verdient endlich die Tatsache, daß der starke Fremdenverkehr des Olympiajahres 1936 im Jahre 1937 sogar noch um ein beträchtliches überboten worden ist.

Drei Kumpel dem Gestein entrisen

16 1/2 Stunden unter Tage eingeschlossen

Durch einen heftigen Gebirgsschlag, der auch in der weiteren Umgebung spürbar war, ging auf der Freuzengrube in Beuthen ein Pfeiler zu Bruch. Dabei wurden drei Bergleute verschüttet. Die Grubenrettungsmehr wurde sofort eingesetzt und ging mit größter Anstrengung an die Bergung der verschütteten Knappen heran. Es konnten zunächst zwei der eingeschlossenen Bergleute dem Berg entrisen werden. Beide waren von den Rettungsmannschaften mit verhältnismäßig leichten Verletzungen geborgen worden. Der dritte Verschüttete konnte nach 16 1/2 Stunden geborgen werden. Er hielt sich die ganze Zeit tapfer und voller Zuversicht.

Baumglück in Frankfurt

Am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache der letzte Hallenbinder der im Bau befindlichen neuen Zeppelinluftschiffhalle herab. Dabei fanden sechs Arbeiter den Tod und sieben wurden schwer verletzt. Ob sich unter den Trümmern noch weitere Opfer des Unglücksfalles befinden, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Das wird sich erst ergeben, wenn die Trümmer fortgeräumt sind. Eine Untersuchung über den Grund des Einsturzes ist im Gange. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht.

Der Lastwagen im Wohnzimmer

In dem Dorf Laemmerpiel im Kreise Offenbach raste ein vollbeladener Fernlastzug an einer Kurve in ein Haus. Die Hausmauer wurde vollständig zertrümmert, und erst als der Wagen sich in der Mitte des Wohnzimmers befand, kam er zum Stehen. Die gesamte Zimmereinrichtung ist vernichtet, und die Umgebung mit Trümmern und Steinbrocken übersät. Das Haus mußte sofort abgebrochen werden, um es vor dem Zusammenbrechen zu bewahren. Menschen wurden wie durch ein Wunder nicht verletzt. Die Wohnungsinhaber waren zur Zeit des Unfalls abwesend. Der Sachschaden ist groß.

Zehn Grad Kälte im Riesengebirge

Nach dem aprillhaften Wetter der letzten Tage ist im Riesengebirge ein neuer wundervoller Winter eingezogen. Auf dem Ramm wurden bis zehn Grad Kälte gemessen. Dazu herrschte Sonnenschein und Windstille. Überall ist neuer Pulverschnee von durchschnittlich 20 Zm. Höhe gefallen. Stellenweise liegt der Neuschnee sogar bis zu 40 Zentimeter.

Geheimjender in Frankreich

Die Pariser Presse beschäftigt sich am Donnerstag mit geheimen Rundfunksendern, die seit einiger Zeit in Frankreich aufzutauchen und einen scharfen Feldzug gegen die Volksfrontpolitik im allgemeinen und den Ministerpräsidenten im besonderen führen. Einer dieser Sender, der sich Radio National nennt, gibt regelmäßig gegen 3.15 Uhr Kurzmeldungen gegen Sowjetrußland und einen politischen Lagebericht gegen die französische Regierung. In der Presse wird hervorgehoben, daß es bisher nicht gelungen sei, die Sender ausfindig zu machen. Alle Blätter sind der Meinung, daß es sich um französische Sender im Dienste rechtsstehender Parteien handelt.

Schon wieder Sabotageakte in England

Nachdem das britische Luftfahrtministerium dieser Tage den gemeldeten Sabotageakt in einer Flugzeughalle bestätigt hatte, werden jetzt zwei weitere Fälle von Sabotage bekannt. Carl Winterton leitete für das Luftfahrtministerium mit, daß in einer Flugzeugfabrik bei Southampton bei einer Maschine, die für die britische Luftwaffe zum Abholen bereit stand, die Rabel zerhackt worden seien. Ein ähnlicher Fall sei auch in einer Fabrik in Baginbun bei Coventry festgestellt worden. Es verlautet, daß der Luftfahrtminister eine eindringliche Untersuchung aller Vorfälle angeordnet hat.

Tornado-Verwüstungen in USA

Ueber die Staaten Kansas, Missouri und Oklahoma segte ein Tornado hin, der durch die warmen Luftströmungen über den Golf von Mexiko erzeugt war. In seiner Bahn richtete er schwere Verwüstungen an, bisher werden 18 Tote und 125 Verletzte gezählt. In Columbus waren die Verwüstungen am verheerendsten, etwa 50 Gebäude wurden von dem Orkan eingerissen, darunter eine Schule. Der Einsturz des Schulgebäudes ereignete sich während des Unterrichts; von den anwesenden hundert Kindern wurden vier getötet.

Goebbels vor den Wiener Kultur-Schaffenden

Festlicher Empfang in der Hofburg - Zahlreiche Künstler aus Oesterreich anwesend

(A.) Wien, 31. März.
Im großen Zeremonienaal der Hofburg fand zu Ehren Dr. Goebbels ein Empfang statt, zu dem führende Persönlichkeiten aus dem Wiener Kunstleben eingeladen waren. Man sah unter den Künstlern viele Prominente, unter anderen Werner Krauß, Paula Wessely, Gusti Huber, Ewald Balser u. a. Um halb vier Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels vor der Hofburg ein. In der Begleitung des Ministers befanden sich Reichsstatthalter Seyd-Quart, Staatsminister Glaise-Horskenau, Polizeipräsident Graf Hellendorf und andere führende Persönlichkeiten von Staat und Partei.

Das Orchester auf der Galerie spielte, als Dr. Goebbels den Saal betrat, die Lieder der Bewegung. Danach ließ sich der Reichsminister verschiedene Persönlichkeiten, die im Wiener Kunstleben eine Rolle spielen, vorstellen und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit.

Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart begrüßte den Reichs-

Nicht vor Lerida

Dem Heeresbericht vom Mittwoch zufolge zogen die nationalen Truppen ihren Siegeszug an der Aragon-Front fort und besetzten nördlich wie südlich des Ebro zahlreiche Ortschaften und Stellungen der Roten.

Die im Norden operierenden Truppen stehen nur noch wenige Kilometer vor Lerida. Im Süden des Ebro überschritten sie bereits den rechten Ebro-Nebenfluß Matarrana an mehreren Stellen in östlicher Richtung. Neben umfangreichem Material fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Nationalen, darunter ein geschlossener Brigadestab. Ein im Sektor Cerollmra durchgeführter Gegenangriff kostete den Bolschewisten mehrere hundert Tote, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Auch an anderen Stellen, wo der Gegner zum Teil mit Tanks angriff, wiesen die Nationalen jeden Gegenangriff ab.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, haben die Bolschewisten den Damm des Staulees Gera gesprengt und eine große Ueberschwemmung verursacht, ohne jedoch den Vormarsch der Nationalen aufhalten zu können.

Die Freiheit kann man nicht erbetteln!

Reichsminister Frant zum großen deutschen Schicksalskampf

Kiel, 31. März.

Reichsminister Dr. Frant traf am Mittwochnachmittag auf dem Flugplatz Holtenau bei Kiel ein, um am Abend auf einer Großkundgebung der NSDAP in der größten Versammlungshalle der Nordmark, der Kieler Nord-Offee-Halle, zu sprechen.

Brausender Jubel der 15 000 Kieler Volksgenossen, die die Nord-Offee-Halle bis auf den letzten Platz füllten, begrüßte den Reichsminister Dr. Frant, als er mit Kreisleiter Ziegenbein durch das Ehrenpallier von SA., H., NSKK und Politischen Leitern das Podium betrat. Der Kreisleiter Ziegenbein richtete herzliche Begrüßungsworte an den treuen Kampfgesährten des Führers. Dann nahm

Reichsminister Dr. Frant

das Wort. Er führte u. a. aus:

Die Geschichte hat es uns gelehrt, daß man die Freiheit eines Volkes nicht erbetteln und nicht erhandeln oder durch Fakte und demütigende Beteuerungen erlangen kann, sondern daß man sie erkämpfen muß mit Treue, Energie und Opfermut.

Ein Opfergang ohne Gleichen war wahrhaft der Weg der NSDAP zur Macht, aus einer kleinen Gruppe heraus aber erkand die gigantische Bewegung, und der Sieg des Nationalsozialismus war die Befestigung der innerlichen Gesundheit des deutschen Volkes.

Als in den Januar Tagen 1933 Adolf Hitler an die Spitze Deutschlands trat und mit eherner Entschlossenheit und schicksalsharter Verurteilung des Reiches Steuer führte, da stand hinter ihm die von ihm selbst geschmiedete Volkseinheit. Aus den Urteilen germanischen Kampferes heraus begann nun der totale Neubau unseres gesamten Staatswesens. Zum Schutz der deutschen Rasse haben wir die Nürnbberger Gesetze geschaffen und wir können uns in diesem Punkt auf keinen Handel einlassen.

Der Blutsfern unserer Nation ist das heiligste Gut, das wir übernommen und in die Zukunft zu überbringen haben.

Wenn man da und dort in der Welt noch glaubt, zetern zu müssen über unsere Judenengesetzgebung, so müssen wir demgegenüber eins feststellen: Man hat sich in der Welt niemals um das Schicksal der deutschen Volksgenossen gekümmert, die unter jüdischem Terror und Mord zugrunde gingen und die jüdische Wucherer und Hezer ins Elend trieben. Wir haben uns den Verderbern unseres Volkstums gegenüber aber nicht zu kleintlichen Racheakten hinreißen lassen, wir haben auch nicht zur Lynchjustiz gegriffen. Das entspricht nicht deutschem, germanischem Charakter. Wir haben das Rasseproblem gelöst, indem wir Klare und eherner Gesetze errichteten.

In völliger Auflösung und Verelendung fanden wir bei der Machübernahme das deutsche Bauerntum vor. Wir haben dem deutschen Bauern seinen Boden gerettet und ihn unter den Schutz der nationalsozialistischen Gesetzgebung genommen.

Gehet und verelendet war auch der deutsche Arbeiter. Wir haben die Klassenkampfideologie beseitigt und den Bolschewismus hinweggefegt. Wir haben mit aller Entschlossenheit ausgedrückt mit jenen zweifelhaften Erregungsspielen der Wirtschaft, die in Streiks und Aussperrungen gipfelten, und das deutsche Volk um viele Millionen Arbeitsstunden und damit um kostbare produktive Arbeit brachten. Millionen deutscher Arbeiter waren ein Spielball in der Hand fremdrastiger Kapitalisten und zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Wir haben dem deutschen Arbeiter, der durch seine Loyalität, Treue und Sparsamkeit Deutschland einen ruhmvollen Namen erobert hatte, wieder seine Ehre zurückgegeben. Es war etwas Gemaltiges, als aus der einheitlichen Geschlossenheit unseres Volkes heraus auch die Sorge um das tägliche Brot zu weichen begann und aus dem Morgenrot des Glaubens auch das Morgenrot eines schmerzlichen Daseins für Millionen unserer Volksgenossen erwuchs.

Sieben Millionen Arbeitslose hatten wir übernommen und heute verdient sich wieder jeder redlich Arbeit und Brot als wertvolles Glied der Volksgemeinschaft.

Nackte Männer in Paris

Die französische Hauptstadt steht zwar in dem Ruf, im allgemeinen nicht besonders prüde zu sein. Das hindert die Einwohner besagter Stadt aber gar nicht, in der Öffentlichkeit sehr gern Anstoß an vermeintlichen oder tatsächlichen Anstandsverletzungen zu nehmen. Besonders nackte Männer sind ausgesprochen unbeliebt, wie sich an zwei merkwürdigerweise kurz aufeinanderfolgenden Vorfällen zeigte. Ein Pariser Gericht mußte soeben einen jungen Mann mit drei Monaten Gefängnis bestrafen, weil er als Liebhaber für derartige leichtere Delikte schon wieder einmal den Augen des Gefechtes unangenehm aufgefallen war: nämlich nächtlicherweile, als er völlig unbekleidet an den Champs Elyées spazierenzugehen versuchte. Er wurde von zwei Polizisten dabei ertappt, wie er, nur mit einem offenstehenden Jackett bekleidet, hinter einem Gebüsch hervorkam, unter dem neckischen Anruf „Ich bin Bacchus!“ Die Polizeibeamten nahmen den unbekleideten Spaziergänger ohne Rücksicht auf diesen Erklärungsversuch unter ihre Fittiche. Mit einem Polizeimantel gegen die Unbilden der Witterung und neugierige Blicke geschützt, erschien er vor dem Polizeikommissar, um dort zu erklären, er habe eine politische Demonstration vorgehabt. Jetzt vor Gericht, immerhin schon etwas stärker bekleidet, gab er Trunkenheit als Ursache seines ungewöhnlichen Spazierganges an.

Vermutlich durch diesen Vorgang angeregt, wurde inzwischen bereits ein neuer Kundst von der Pariser Nachtpolizei festgenommen. Diesmal handelte es sich zweifellos um einen Bezechten, der, wie er nach Ueberwindung seines Kaufsches erklärt, sich hatte Luft machen wollen.

Das Novemberdeutschland hatte den deutschen Namen und die deutsche Ehre dem Spott der Welt preisgegeben. Wir haben sie einer Welt wieder abgetrotzt und uns unserer Fesseln entledigt. Wir haben das Schandbittat von Versailles zertrümmert und uns als Garanten unserer Freiheit, unseres Friedens und unserer Ehre die deutsche Wehrmacht geschaffen. Sie ist heute mächtvoller Säulen und Schutz deutschen Landes, deutscher Menschen und deutscher Arbeit und Hüter an der Schwelle der Kulturwerte unseres Volkstums und darüber hinaus Europas.

Während der Führer im Innern das Volk einte und zur Verjüngung jedem die Hand bot, der bereit war, am deutschen Aufbauwerk mitzuarbeiten, während das Reich empfortrag in Macht und Größe, mußte er es erleben, daß in seiner Heimat das Bekenntnis zum Volkstum einen strafbaren Tatbestand darstellte und eine Rüge von politischen Gauleitern, deren brutale Gewalt sich gründete auf die Unterdrückung fremdländischer Staaten, unsere Brüder in Oesterreich mit den gemeinsten Mitteln terrorisierte. Uns Deutsche durchbebt bei dem Gedanken an die Heimat ein tiefes und unergründliches Gefühl, und nur wir Deutsche können das Leid des Führers empfinden, das ihn überkommen mußte, wenn er Oesterreichs Vergewaltigung sah. Drohend erhebt sich das Geistesbild des Bürgerkrieges, und in dieser Stunde können wir nicht mehr tatenlos zusehen. In grenzenloser Großzügigkeit bot Adolf Hitler als erkorener Führer des wiedererstarkten mächtigen deutschen Volkes zur Verjüngung die Hand einem Manne, der weder vom Vertrauen des österreichischen Volkes getragen war, noch sonst ein Recht hatte, sich als Repräsentant dieses Volkes zu bezeichnen. Die Antwort auf die Verjüngungsbereitschaft des Führers und seine Friedensliebe war gemeiner Verrat und Betrug.

Die Stimme gemeinsamen Blutes erhob sich: Deutscher wollte zu Deutschen. Der 13. März wurde zum Sieg des deutschen Lebensrechtes über alle Intrigen. Als Retter seiner Heimat aus tiefster Not, gerufen von seinen Brüdern, betrat der Führer an der Spitze der deutschen Wehrmacht seine Heimat wieder.

Was Millionen Deutscher seit Jahrhunderten mit heißem Herzen ersehnt und erträumt hatten, fand in dramatischer Entwicklung durch das entschlossene Handeln des Führers seine politische Gestalt. Der deutsche Bruderstaat ist wieder heimgekehrt in das Deutsche Reich und wird als deutsche Ostmark das stärkste Bollwerk Großdeutschlands sein.

Kurzumblönnern

Der Führer sandte an Gauleiter Bürdel anlässlich seines 49. Geburtstages ein herzliches Glückwunschtelegramm. Auch viele Reichsminister und andere führende Persönlichkeiten sprachen ihre Glückwünsche aus.

Gauleiter Bohle wendet sich in einem Aufruf an alle Auslandsdeutschen und an die Männer der Seefahrt, ihre Wahlpflicht zu erfüllen.

Unter hellem Jubel der Bevölkerung rückte Mittwochnachmittag das erste Bataillon der neugebildeten 44-Verfügungstruppe 3 in Wien ein, wo von nun an ihr Standort sein wird. Der Beauftragte für die Volksaufklärung, Gauleiter Bürdel, erließ einen Aufruf an die Deutschen in Oesterreich, daß für die vielen Volksgenossen, die zum Abstimmungstag nach Oesterreich kommen, Freiquartiere bereitgestellt werden.

Die Flottenachverständigen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten hielten in London eine Sitzung ab. Wie hierüber verlautet, würden noch in dieser Woche die drei Mächte die Gleichlauf des Londoner Flottenvertrags anrufen.

In diplomatischen Kreisen Londons erklärt man, wie Reuter berichtet, der Besuch Churchills bei Lord Halifax sei eine rein persönliche Angelegenheit gewesen. Auch die Pariser Reise Churchills habe rein privaten Charakter getragen.

Auf der Generalversammlung des germanopolnischen Verbandes der Staatsbeamten wurde die Annahme des Arierparagrafen beschlossen.

Deud und Verlag: NS-Gauleiter Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans P a g e, Emden. Hauptgeschäftsführer: Walter P o l t e r i s (im Nebenamt), Stellvertreter: Karl C o n g e l t s. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, für Stadt Emden: Dr. Emil K r i e g e r, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz B r o d h o f f, Leer. - Berliner Schriftleitung: Graf K e i l g a h.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden. D. A. Febr. 1938: Hauptausgabe 25 619, davon Bezugsausgaben:

Emden-Nord- und -Hartingerland	15 439
Leer-Heiderland	10 080
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffende für die Bezugsausgabe: Emden-Nord- und -Hartingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. A für die Gesamtausgabe.	
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nord- und -Hartingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.	
Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.	

Im NS-Gauleiter Weiser-Ems, G. m. b. H., befinden sich insgesamt:

Odenburgische Staatszeitung	84 845
Brandenburgische Zeitung	55 518
Niederrheinische Tageszeitung, Emden	25 519
Welfenhausener Kurier	13 324
Gesamtauflage Februar 1938	108 794

So starb ein Held

Die letzten Stunden Franz Holzwebers

Erschütternder Augenzeugenbericht des Geistlichen

Das „Schwarze Korps“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer den Augenzeugenbericht des Pfarrers, der die letzten Stunden Franz Holzwebers erlebt hat. Der Bericht, den wir im Folgenden wiedergeben, wurde am 31. Juli 1934 vom Evangelischen Pfarramt zu Liefing bei Wien niedergeschrieben.

Das Landgerichtsgebäude ist ringsum bewacht von Posten mit Stahlhelm und Bajonett auf. Hinter dem mächtigen Einfahrtstor steht Militär bereit. Es hat die Gewehre in Pyramiden angelegt. Im Amtsraum des Gefängnisdirektors, Regierungsrat Hoffmann, ist der katholische Seelsorger für den Verurteilten Planetta bereits anwesend. Er meint zu dem evangelischen Seelsorger gewendet:

„Für Holzweber habe ich noch Hoffnung hinsichtlich einer möglichen Begnadigung, für Planetta jedoch gar keine.“ Die Gattin Holzwebers ist erst von Mauer nach Wien berufen worden. Sie kann sobald nicht eintreffen. Daher wird beschlossen, der evangelische Seelsorger möge Holzweber sofort besuchen, um die kurze zur Verfügung stehende Zeit auszunutzen. Planettas Angehörigen wird jetzt Gelegenheit gegeben, sich innerhalb einer Frist von zehn Minuten von dem Verurteilten zu verabschieden, danach soll der Besuch des katholischen Seelsorgers bei Planetta erfolgen.

Durch einen finsternen Gang geht der Weg rechts ab. Schlüssel klirren und durch die geöffnete Tür geht es einen langen, von einigen Fenstern erleuchteten Gang weiter, an dessen Ende neuerdings eine verschlossene Tür zu passieren ist. Überall diensttunende Justizwachen. Ein dunkler schmaler Gang ist erreicht, in den links eingebogen wird. Wieder klirren die Schlüssel, rechter Hand öffnet sich die Tür in die Zelle Holzwebers.

Vier Justizbeamte halten hier Wache. Ein kahler Raum, ziemlich groß, spärlich erhellt durch ein einziges, schwer vergittertes Fenster. Hinter ein langgestreckter, roh gezimmertes Tisch, zu beiden Seiten Bänke ohne Lehnen.

Eine jugendliche schlanke Erscheinung erhebt sich, bekleidet mit Hemd, heller Zwilchhose, braunen Lederschuhen — Franz Holzweber. Klar und erwartungsvoll blicken die Augen durch die Brillengläser. In der linken Hand hält er die brennende Zigarette, in der rechten den Bleistift. Er ist eben damit beschäftigt, Abschiedsbriefe an seine Frau und an seine Eltern zu schreiben. Der Seelsorger bedeutet ihm, er möge seine begonnenen Briefe fertig schreiben, er stehe ihm hernach zur Verfügung. Der Pfarrer hat Holzweber an der Wandleiste gegenüber Platz genommen. Lautlose Stille herrscht in der Zelle, nur der Bleistift gleitet über den Briefbogen, von ruhiger und energischer Hand geführt, kräuselnder blauer Rauch entsteigt der Zigarette.

Die beiden Briefe sind vollendet, die Briefumschläge mit den Anschriften versehen. Kein Zug auf dem Antlitz des Verurteilten verrät, was in seinem Inneren vorgeht. Die Briefe bleiben geöffnet auf dem Tisch liegen, sie kommen unter Zensur.

Holzweber erhebt sich und läßt sich dem Pfarrer gerade gegenüber nieder mit den Worten: „Bitte, ich bin bereit.“ — Ja, was soll ich nun eigentlich sagen. Herr Pfarrer werden ja in den Zeitungen gelesen haben. Ich kann angesichts des Todes nur versichern, ich habe nur Gutes gewollt. Mein Bemühen war darauf gerichtet, jedes Blutvergießen zu vermeiden.“ Er gedachte seiner Angehörigen und bat, ihnen helfend und tröstend zur Seite zu stehen. Besonders erwähnte er seinen kleinen, noch nicht 2½ Jahre alten Sohn. Dabei konnte er, sonst ruhig und gefaßt, nur mit Mühe einer tiefen inneren Bewegung Herr werden.

„Ich habe den ausdrücklichen Wunsch“, fuhr er fort, „daß mein Kind von dem Tage an, an dem es zur Schule kommt, die Evangelische Schule in Wien am Karlsplatz besucht.“

Es werden dann Kreuzifix, Leuchter und Abendmahlsgeräte auf dem Tisch bereitgestellt. Holzweber entzündet selber die

Kerzen. Nach den Einsetzungsworten und Vaterunser empfing er das heilige Abendmahl in tiefer Andacht.

Mit dem Lobpreis, mit innigem Gebet und Flehen und mit dem Segen schloß die Feier. Die Lichter wurden abgelöscht, fahles Dämmerlicht lag wieder über der Zelle.

Der Pfarrer hatte die Geräte versorgt, da trat Holzweber in großer Ergriffenheit auf den Pfarrer zu, umschlang ihn mit beiden Armen und lehnte sein Haupt an dessen Brust unter Worten des Dankes. Der Pfarrer legte ihm betend die Hände auf und zog sich dann zurück.

Eben war die Nachricht von der Ankunft der Frau Holzweber und deren Kind angelangt. Zehn Minuten zum Abschiednehmen. Der Pfarrer geht unterdessen mit einem Justizbeamten auf dem Gang hin und wider.

Kurze Zeit später erscheint Frau Holzweber mit dem kleinen Söhnchen. Namenlose Qual prägt sich in ihrem Wesen aus, der Wunsch, zu helfen, alles zu tun zur Rettung ihres Mannes. Sie möchte es unternehmen und vor dem Bundespräsidenten kniefällig um Gnade bitten.

Anwesende Beamte geben der Hoffnung Ausdruck, daß noch im letzten Augenblick wenigstens für Holzweber eine Begnadigung eingeleitet werde. Der Pfarrer hat sich inzwischen mit dem Gefängnisdirektor in Verbindung gesetzt und ihm seine Absicht bekanntgegeben, für Holzweber ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten zu richten.

Dieser erwidert, die Verteidigung habe sofort nach Schluß des Prozesses ein solches eingebracht und es sei zu hoffen, daß ihm stattgegeben werde, wenn auch vielleicht, wie schon gesehen, in letzter Minute. Unter dem Hinweis, man dürfe nichts unverzogen lassen, besteht der Pfarrer auf seinem Vorhaben und wird aufgefordert, sich diesbezüglich mit dem Präsidenten des Gerichtshofes ins Einvernehmen zu setzen.

Durch Gänge, in denen es von Soldaten wimmelt, geht es in den zweiten Stock des Gerichtsgebäudes. Präsident Kreuzhuber verschließt sich dem vorgebrachten Anliegen nicht, empfiehlt aber größtmögliche Beschleunigung.

Auf dem Rückwege zur Gefängnisdirektion trifft der Pfarrer mit den vier Herren der Verteidigung zusammen. Sie bestätigen die von ihnen eingeleiteten Maßnahmen bezüglich des Begnadigungsgesuches. Sie begrüßen die ihnen kurz mitgeteilte Absicht des Seelsorgers wärmstens.

Telephonisch erstrebt der Pfarrer im Wege des Bundeskanzleramtes die Verbindung mit dem Bundespräsidenten. Eine Reihe von Stellen muß durchlaufen werden, während der Zeiger der Uhr unerbittlich vorwärts rückt. Schließlich spricht Rabinetsdirektor Kladerby und antwortet auf das Ansuchen um Begnadigung, der Bundespräsident könne sich mit der Angelegenheit erst befassen, bis ein schriftlicher Begnadigungsantrag vorliege.

Auf die Frage, von welcher Stelle dieser vorzulegen sei, erfolgt die Antwort: Vom Justizministerium. In fieberhafter Eile wird nunmehr die Verbindung mit dem Justizministerium hergestellt. Vom Justizminister wird lakonisch geantwortet:

„Es wird zur Kenntnis genommen.“

Inzwischen haben hohe Offiziere in Paradeuniform den Amtsraum betreten. Auf dem Gange ist in Zweierreihen Militär in Stahlhelmen aufgezo-gen. In Unruhe betritt ein Unteroffizier den Raum, um durch das Fenster auf die Straße zu spähen, auf der sich angeblich um das Gerichtsgebäude die Menge zusammenrotten soll.

Der Pfarrer hat sich inzwischen wieder zu Holzweber führen lassen, der sich in Gesellschaft seines Verteidigers befindet. Er begrüßt den Pfarrer mit den Worten: „Ich weiß, daß ich auf Begnadigung nicht zu rechnen habe. Das hat mir schon der ganze Verlauf des Prozesses gezeigt.“

Sollte einmal darauf zurückgekommen werden, dann bitte ich auf die Tatsache zu verweisen, daß Generalmajor Zehner,



BDM-Mädchen sorgen für ihre österreichischen Kameradinnen

Eine in der Reichshauptstadt veranstaltete Sammlung von Kleidungsstücken für bedürftige und arme Kameradinnen in Oesterreich hat ein hervorragendes Ergebnis gebracht: 1000 vollständige Ausrüstungen konnten verpackt und nach Wien gesandt werden. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

so oft die Verteidigung einen Antrag gestellt hat, aufgestanden und in das Nebenzimmer gegangen ist. Wenn er zurückkam, besprach er jedesmal mit dem Vorsitzenden, und der Antrag der Verteidigung fiel jedesmal.“

Holzweber wandte sich dann an den Pfarrer mit den Worten: „Ich bestimme, daß mein Leichnam eingedöhert wird. Um mich ist es ja nicht schade. Es sind ja für unsere Sache schon so viele und ganz andere Männer in den Tod gegangen. Ein Trost ist es mir, es bleibt ja doch etwas von mir zurück auf dieser Welt, mein Kind.“

Nach kurzer Zeit fährt er fort: „Einen Wunsch hätte ich noch, man soll mich nicht wie einen gemeinen Verbrecher hängen, sondern erschießen.“

Schließlich meinte Holzweber: „Herr Pfarrer, Sie müssen heute einen schweren Weg mit mir machen. Aber ich danke Ihnen dafür; es ist mir ein großer Trost, daß Sie mich begleiten.“

Inzwischen haben drei schwarz gekleidete Männer die Zelle betreten. Zwei bleiben an der Tür stehen, vor der Soldaten im Stahlhelm vorübermarschieren. Der dritte nähert sich und nennt dem Seelsorger seinen Namen: Lang (der Scharfrichter)!

Holzweber wird zur Tür gerufen. Man legt ihm einen Riemen um die Oberarme. Er will es ablehnen. Lang erklärt es für unerlässlich. Der erschütternde Zug setzt sich eiligen Schrittes in Bewegung.

Durch einen schmalen Gang geht es hinaus in den engen Gefängnis Hof. Zur Rechten ragen zwei Galgen aus rötlichem Lärchenholz, an der Spitze ein Eisenfaß. Im Hintergrunde des lichtloshofartigen Raumes hat sich linker Hand der Gerichtshof in Talar versammelt, an der Spitze Präsident Kreuzhuber in Zivil, die ausländischen Pressevertreter, anschließend rechts eine größere Anzahl von Offizieren in Paradeuniform, daneben eine Abteilung von Soldaten mit Stahlhelmen und Bajonett auf.

Der Präsident verliest das Todesurteil und fügt hinzu, daß nach Ablauf der Frist von drei Stunden von der Begnadigung nicht Gebrauch gemacht worden sei.

Das Urteil ist demnach sofort zu vollstrecken. Ruhigen, aufrechten Schrittes begibt sich Holzweber unter Vorantritt des Scharfrichters, zu seiner Rechten und Linken die Schergen, unter den Galgen. Seine Gestalt scheint sich zu kränken.

In dem Augenblick, in dem man Hand an ihn legt, ruft er mit lauter Stimme, daß es durch den ganzen Hof hallt:

„Ich sterbe für Deutschland, Heil Hitler!“

Totenstille, Erschütterung und Ergriffenheit lagern über dem Hof.

So stirbt nicht ein gemeiner Verbrecher, so sterben Männer und von ihrer Sache überzeugte Kämpfer.

In stillem Gebet verharrt der Seelsorger an der Seite dessen, der seinen letzten Kampf kämpft, bis nach schier endlos langer Zeit der Eintritt des Todes feststellt und dem Gerichtshof meldet. Der Präsident fordert den Pfarrer auf, ein Gebet zu sprechen. Über den Leichnam hat man inzwischen eine Decke gebreitet. Da klingt das Vaterunser auf an der Stätte des Grauens und der Ruf aus der Tiefe mit der Bitte um Segen.

Quer durch den Hof kehrt der Pfarrer zurück durch den schmalen dunklen Gang in die nun einsame und stille Zelle. Auf dem Tisch liegen noch die Abschiedsbriefe, aber der sie schrieb, hat ausgekämpft. Während Talar und Bibel für die Heimreise verpackt werden, dringt der helle Ruf „Heil Hitler!“ durch das geöffnete Gitterfenster der Zelle, die nach dem Galgenhof zu gelegen ist. Dann Totenstille.

Draußen kämpft Planetta seinen letzten Kampf. Und im vorderen Teil des Gerichtsgebäudes ringen zwei junge Frauen in starrem Schmerz nach Kraft, die ungeheure Last des Geschehens tragen zu lernen, ein kleiner Knabe aber spielt ahnungslos lächelnd zu den Füßen seiner jungen Mutter. Im fernen Mauer, da draußen am Rosenbügel, klagten betagte Eltern um ihren einzigen Sohn.

Wien liegt getaucht in das Sonnengold eines heißen Sonnentages. Auf den Straßen flutet das Leben der Großstadt, unberührt von dem Geschehen hinter grauen Kerkermauern.

Aufgezeichnet nach seinem seelsorglichen Dienst in den ersten Augusttagen 1934 zu Liefing bei Wien.

gez. H. Zimmermann, Pfarrer.
Stempel des Ev. Pfarramtes Liefing.

Am 10. April: Dein Ja dem Führer!



„Wir kennen nur einen Adel, den Adel der Arbeit!“ Dies Wort wurde wahr!
Die Schaffenden danken dem Führer!

Dr. Goebbels begeistert empfangen:

Wien - immerdar Perle im deutschen Diadem!

Schaffende Donaustadt umjubelt den Eroberer Berlins

Wien, 30. März.

Vom Glanz der strahlenden Märzsonne überflutet bot der Flugplatz Aspern gestern ein farbenprächtiges Bild. Hier herrschte schon seit Mittag ein lebhaftes Treiben — obwohl Reichsminister Dr. Goebbels erst in den Nachmittagsstunden eintraf. Viele tausende Wiener waren zu dem viele Kilometer von der Stadt entfernt liegenden Flugplatz gekommen, um ihm schon vor den Toren der Stadt ihren aus tiefstem Herzen kommenden Willkommensgruß zu entbieten.

Zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht hatten sich auf dem Flugplatz zum Empfang des Ministers eingefunden, unter ihnen die Minister Dr. Wolff, Glaise-Horsienau und Menghin, die Staatssekretäre Mülhmann und Kaltenbrunner und Ministerialrat Berndt.

Als die Maschine auf dem Rollfeld hält, verläßt Reichsminister Dr. Goebbels als erster das Flugzeug. — Stürmischer Jubel ist der erste Gruß der Wiener an den Eroberer Berlins. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Hante und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf.

Die ersten Grüße der Wiener Regierung überbringt Staatssekretär Kaltenbrunner in herzlichsten kameradschaftlichen Worten.

Arbeiter grüßen Berlins „Doktor“

Nur mühsam konnte sich der Wagen des Ministers auf der 15 Kilometer langen Straße den Weg bahnen, da die spalterbildenden Massen überall auf die Fahrbahn drängten, um Dr. Goebbels, der im Wagen stehend immer wieder für diesen begeisterten Empfang dankte, die Hand zu drücken — besonders eindrucksvoll war das Bild gerade auch in den fast ausschließlich von Werktätigen bewohnten Stadtvierteln. Männer mit von Entbehrung gezeichneten Gesichtern, Frauen, denen man die Tage der Not ansehen konnte, hielten noch immer die Hand erhoben, auch als die Wagenkolonne schon lange vorüber war. Hier haben die letzten Tage und Wochen eine neue Hoffnung aufgepflanzt; hier haben Tage genügt, um einen neuen Glauben zu entzünden. Davon zeugen an jedem Haus, ja fast an jedem Fenster Flaggen und Fähnchen in den Farben des großen Deutschen Reiches.

Weiter in der Stadt haben die Formationen Aufstellung genommen. Da steht die SA in Reich und Glied, nicht einheitlich gekleidet wie im Reich, sondern in ihrem Außerer erkennlich als „illegale Organisation“, die in den Zeiten der Unterdrückung den Kampf unter Terror und Vergeltung weitergeführt hat. Neben ihr steht die SS, neben die Männer der Politischen Leitung. Zu ihnen hat sich die Jugend gesellt, SA und SS. Durch ihre Reihen pflanzt sich der Beifall fort, er brandet an den Häusern empor, an deren Fenstern sich die Bevölkerung Kopf an Kopf drängt. Blumen werden dem Minister in den Wagen gereicht, Kinder und Frauen, Männer und Greise halten die schnelle Fahrt auf und drücken immer wieder die Hand des Gastes, der in ihrer Mitte als Kämpfer der nationalsozialistischen Idee stehen wird, als ein Kämpfer zum größeren Deutschland.

Am Schwarzenbergplatz wird Reichsminister Dr. Goebbels von dem Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, empfangen, der ihn im Namen der Landesregierung herzlich willkommen heißt. Reichsminister Dr. Goebbels schreitet unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge die Front der Ehrenreihen ab und begibt sich darauf mit seiner Begleitung in das Hotel „Imperial“, in dem er für die kurzen Tage seines Wiener Aufenthaltes Wohnung genommen hat.

Den ganzen Nachmittag hielt die Menschenmenge vor dem Hotel die Straßen besetzt, um die Abfahrt zum Rathaus nicht zu versäumen. Gegen 18 Uhr trat Reichsminister Dr. Goebbels die Fahrt zum Rathaus an, wo die Stadt Wien zu Ehren des Gastes im festlichen Rahmen einen Empfang gab.

Auf allen Ringstraßen begleitete den Minister auch hier wieder der nur schwer zu beschreibende Jubelsturm der Wiener Bevölkerung, die vom ersten bis zum letzten Meter ein ununterbrochenes Spalier bildete.

Wiens Alte Garde grüßt den Eroberer Berlins

Am Hof und an den Ausgängen hatten die ältesten nationalsozialistischen Kämpfer Wiens Aufstellung genommen, unter ihnen auch etwa fünfzig Mann der Wiener sogenannten „Kanal-Brigade“, jener hervorragenden aktivistischen illegalen Formation, die im Kampf gegen rotes Verbrechen, vor allem auch bei den Putschereignissen der Jahre 1927 und 1934, unter schwierigsten Verhältnissen ihren Mann standen und mit großem Mut im besten Sinne des Wortes „die Fahne“ hochgehalten hat.

Immer wieder zog Dr. Goebbels die alten Kämpfer ins Gespräch, drückte ihnen die Hände und forderte sie spontan auf, ihm als seine Kameraden und Gäste in den Saal zu folgen, als Ehrengäste des Empfanges. Ferner hat Reichsminister Dr. Goebbels die alten Kämpfer Wiens für den 8. April zu einem Kameradschaftsabend in Wien eingeladen.

Tief beeindruckt von den unsagbaren Nöten und Leiden, von denen diese tapferen Kämpfer in kurzen, aber inhaltschweren Gesprächen Kunde gaben, stellte Dr. Goebbels für die alten Kämpfer der österreichischen Hauptstadt als ein Zeichen seines von Herzen kommenden Dankes die Summe von 50 000 RM zur Verfügung.

Der Festakt im Rathausaal

Im Festsaal selbst hatten sich inzwischen die führenden Männer der Stadt Wien, des Staates, der Partei und der Wehrmacht zur Begrüßung eingefunden. Durch ihre Reihen gehend, hieß der Minister auch den greisen Sieger von Glich-Tolmejn, General Krauß, willkommen.

Nachdem noch geraume Zeit lang die treuen Kämpfer für die Sache Adolf Hitlers in Oesterreichs Gauen und in Wien Gelegenheit bekommen hatten, Worte der Erinnerung an gemeinsam durchgestandene schwere Kampftage mit Dr. Goebbels auszutauschen, nahm der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubacher, während sich die Empfangsteilnehmer von ihren Plätzen erhoben, das Wort. Er sagte u. a.:

„Herr Reichsminister! Wenn ich in diesem Augenblick die Ehre habe, Sie im Namen der nationalsozialistischen Stadt Wien begrüßen zu dürfen, so geht es mir wohl so wie den meisten Kameraden: Es überkommt uns in einer solchen Ruhepause immer wieder die Frage: Ist denn das alles wirklich wahr? Ist es denn wirklich wahr, daß auf diesem Rathaus, das eine wahre Türkenchanze gewesen ist, ausgerichtet gegen die nationalsozialistische Revolution Adolf Hitlers, die blutroten Halentkrenzfahrer wehen? Daß sich in diesem schönen Saal Männer drängen, die unserm Gedächtnis als Häftlinge eingepreßt sind und die heute als Amtswalter des Staates, der Partei und der Stadt im Ehrenkleid unserer Bewegung hier stehen? Und ist es denn wirklich wahr, daß wir nun gefiegt

haben und daß Sie, Herr Reichsminister, nun hier unter uns sind? Sie, der größte Feldherr der Bewegung auf dem Gebiet der modernen Kampfpropaganda? Sie, der Sie als erster nationaler Sozialist Berlin erobert haben, der Sie die Kunst der Rede wieder zur antiken Würde emporgehoben haben, Sie, dessen Wort bis in die Finsternis unserer Gefängnisse gedrungen ist, uns Mut und neuen Auftrieb gebend? Ja, es ist wahr!

Es überkommt uns eine wahre Anbacht vor diesem großen Geschehen, eine unaussprechliche Dankbarkeit unserem großen Führer gegenüber, dessen Seele uns beflügelt hat, bis zum letzten, glorreichen Ende zu gehen.

In der Helle des Tages dieses Sieges, Herr Reichsminister, begrüßen wir Sie auf das herzlichste und freuen uns, Sie als unseren lieben Gast empfangen zu können.“

Wien - Perle im deutschen Diadem!

Reichsminister Dr. Goebbels

erwiderte:

„Herr Bürgermeister, meine Parteigenossen und Parteigenossen! Ich brauche Ihnen allen nicht zu sagen, welch ein bewegendes Gefühl es für mich ist, am heutigen Abend in Ihrem Kreise zu weilen. Viele bekannte Gesichter sehe ich unter Ihnen auftauchen, viele Männer und Frauen, die ich in den vergangenen Jahren hier und da im Reich getroffen habe. Sie standen damals mit weinenden Augen vor mir und fragten mich, wann denn nun auch für Sie die Stunde der Erlösung kommen werde. Ich habe ihnen damals keinen Zeitpunkt angeben können, ich habe immer nur sagen können: Die Stunde kommt!

Daß sie nun da ist, das erscheint uns allen fast wie ein Märchen. Das hatten wir vor einigen Tagen noch für utopisch und für sehr unwahrscheinlich gehalten. Heute ist es wunderbare Wirklichkeit!

Ich habe heute mit großer Freude die Hände vieler alten Kameraden gedrückt, und ich habe auf ihren Gesichtern all die Not, die vielen Entbehrungen und die harten Drangale ihrer langen Kerkerkastel gelesen. Aber ich habe aus ihren Augen auch widerstrahlen sehen das Licht einer neugewonnenen Freiheit, die über diesem Land und insbesondere über dieser Stadt nun aufgegangen ist.

„Ich glaube“ — stürmische Zustimmung bekräftigt das — „es gibt heute in der ganzen Welt keine glücklicheren Menschen als die Oesterreicher!“

Daß dieses Glück aber auch zum Glück eines ganzen Volkes werde und daß es sich nicht in Proklamationen und Demonstrationen erschöpfe, sondern umgesetzt werde in reale Taten, das ist unsere Aufgabe in den kommenden Wochen und Monaten und wohl auch Jahren. Das bedarf einer harten, nimmer müden und zähen Arbeit. Ich bin der festen Überzeugung, daß die vielen Parteigenossen, die die Jahre des Kerkers überstanden haben, sich nun mit gleicher Begeisterung und innerer Anteilnahme dem Werk des Aufbaues und der Wiedereingliederung Oesterreichs in das Reich widmen werden.

So grüße ich Sie denn als Vertreter dieser deutschen Stadt, als die Vertreter dieses schönen Landes, und ich hätte den innigsten Wunsch, daß Oesterreich als Land im Deutschen Reich und daß Wien als Stadt unter den anderen deutschen Städten immerdar eine Perle im

Nach sechs Jahren erste Goebbels-Rundgebung

Die erste Rundgebung mit Dr. Goebbels auf österreichischem Boden seit sechs Jahren! Die erste Rede des Reichspropagandaministers, des großen Kämpfers der nationalsozialistischen Idee im befreiten Wien! Das ist ein historisches Ereignis. Das ist ein Erlebnis, das in seiner Größe und der Stärke seines Eindruckes an jene Tage erinnert, da der Führer selbst in Wien weilte, da ganz Wien von einem einzigen großen Begeisterungstaumel erfasst war.

Die gewaltige Halle des Nordwestbahnhofes, die so lange sinnlos leer gestanden hat und als Lokomotivfriedhof Zeuge wirtschaftlichen Verfalls Österreichs unter der Systemregierung war, ist dem sinnvollsten Zweck zugeführt, den es heute für diesen Riesenbau geben kann:

Rundgebungshalle des Nationalsozialismus zu sein, die Scharen der Menschen aufzunehmen, die den „Doktor“ sprechen hören wollen.

Von den eisernen Trägern des Dachstuhls grüßen die Fahnen des Dritten Reiches. Sie verdecken die Holzgerüste, die noch an den Wänden stehen, und verleihen dem nüchternen Raum jenes eindrucksvoll geschlossene Bild, das wir von den Versammlungssälen der Bewegung gewohnt sind.

Schon viele Stunden vor der Ankunft des Ministers strömen die Menschenmassen zu der Rundgebungshalle. In langen Zügen eilen sie aus den Betrieben, die soeben Feierabend gemacht haben, aus allen Stadtteilen ziehen sie heran. Wer nur irgend kann, möchte mit dabei sein, möchte den Mann hören, dessen flammende Reden immer wieder alle Herzen für die Idee des Führers begeistern, diese Reden, denen sie in der Verbotszeit so oft heimlich am Rundfunk gelauscht haben, hinter verschlossenen Türen und bei verhängten Fenstern.

20 000 Volksgenossen sind in der überfüllten Halle, 300 000 marschieren an diesem Abend und besetzen die Zufahrtstraßen.

Viele Tausende konnten auch hier keinen Platz finden. Der Rundfunk hatte inzwischen alle Besitzer von Apparaten aufgefordert, ihre Lautsprecher an die Fenster zu stellen, um so den Massen Gelegenheit zu geben, die Rede mitzuhören zu können. Und ihre Beifallsbezeugungen waren, sei es auf der Straße, sei es in den Lokalen oder in den Wohnungen, nicht minder begeistert und inbrünstig, wie die der 20 000 in der großen Halle des Nordwestbahnhofes.

So erlebte ganz Wien und über den Rundfunk ganz Oesterreich die Stunde, in der einer der ältesten Mitkämpfer des Führers mit dem vergangenen System unter dem Jubel ganz Oesterreichs abrechnete und den Ausblick zeigte in eine glückliche Zukunft für Deutsch-Oesterreich.

Kurz vor acht Uhr brausen in der Ferne die Begeisterungsrufe der Massen auf. Der Jubel greift auf die Menschen-



13. MÄRZ 1938
EIN VOLK EIN REICH
EIN FÜHRER

Eine Erinnerungskarte zur Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland

Am 10. April gibt die Deutsche Reichspost diese Erinnerungskarte zu der Vereinigung des Deutschen Reiches mit Oesterreich heraus, die auf der Rückseite die amtliche Abstimmungsmarkte aufweist.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

deutschen Diadem sein möge. In diesem Sinne bin ich glücklich, auf dem Boden dieser alten deutschen Stadt weilen zu dürfen.

Ergriffen fangen die Empfangsteilnehmer die Lieder der Nation.

Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels die Fahrt zu der schon seit Stunden wegen Überfüllung gesperrten Riesenhalle des ehemaligen Nordwestbahnhofes an. Bei seiner Abfahrt erstrahlte, einem märchenhaften Lichterschloß gleichend, festlich erleuchtet der prächtvolle Bau des Wiener Rathauses.

menge in der Rundgebungshalle über. Alle springen von ihren Plätzen auf. „Sieg-Heil, Goebbels!“ — so braut es durch den weiten Raum. Die Kapelle intoniert den Präsenztiermarsch. Dr. Goebbels geht durch die Halle. Er dankt nach allen Seiten für die begeisterte Begrüßung, die ihm hier bereitet wird. Seinen strahlenden Augen sieht man die Freude an, daß er endlich wieder in der Hauptstadt der deutschen Südostmark sprechen kann.

Vor der Rednertribüne treten zwei SA-Mädel auf ihn zu und überreichen ihm einen Blumenstrauß. Der Doktor, dessen Liebe zu Kindern auch hier bekannt ist, dankt ihnen, sichtlich freudig bewegt.

Und dann schallt ein scharfes Kommando durch die Halle: „Fahnen und Standarten auf!“ Die gewaltigen Klänge des Badenweiler Marsches durchbrausen den riesigen Raum. Die Feldzeichen der Bewegung ziehen ein. In Ehrfurcht und Schweigen werden sie von der Menge begrüßt. Hinter dem Rednerpult nehmen die Fahnenabteilungen Aufstellung.

Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart tritt, freudig begrüßt, zum Rednerpult. Brausender Jubel klingt auf, als er an den Kampf erinnert, den Dr. Goebbels in Berlin gewonnen hat.

Aber dieser Jubel geht in dem Augenblick in glühende Begeisterungstürme über, als

Dr. Goebbels selbst an das Rednerpult

tritt. Minutenlang kann er nicht mit Sprechen beginnen. Minutenlang jubeln die Menschenmassen von neuem „Sieg-Heil!“ und „Heil Dr. Goebbels!“ Alle sind von den Plätzen aufgeprungen. Jeder hebt die Hand zum Gruß der Deutschen. Alle grüßen in nicht endenmolender Begeisterung den Mann, der stets einer der Besten und Treuesten des Führers gewesen ist.

Endlich ist es möglich, Ruhe zu schaffen. Die klangvolle Stimme des Reichspropagandaleiters der Bewegung füllt den weiten Raum. Im ersten Augenblick fühlt man, daß er hier wieder aus tiefstem vollstem Herzen spricht. Singsingen lauschen die Menschen seinen Worten, seinen klaren Sätzen, die in so weitherhafter Weise dem Gedankengang der Bewegung, dem Gefühl des Augenblicks, der Größe der Stunde Form und Ausdruck geben. Es sind unzählige unter dieser Menge, denen es heute zum erstenmal vergönnt ist, diesen Mann zu hören. Spontan brechen die Pfui-Rufe auf, als er an die Verleumdungswelle der Judenpresse erinnert, die einen ihrer Höhepunkte erreichte, als er vor sechs Jahren hier in Wien sprach.

In leidenschaftlicher Begrüßung geht die Menge mit, als er von der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Reich spricht, als er in den Saal hineinruft, daß es für den Nation-

nationalsozialismus keine Frage gewesen sei, ob, sondern nur wann Oesterreich wieder zum Reich zurückkehren werde.
Das sind Worte, die diesen Menschen, unter denen so viele für die Idee Großdeutschlands gelitten und gestritten haben, aus dem Herzen gesprochen sind.
Mit beißenden Worten rechnet Dr. Goebbels mit der Wahlfarce, diesem ungeheuerlichen Volksbetrug, ab dem Schwindel, den ein Herr Schulzknigg dem österreichischen Volk zumuten wollte und der erbarmungslos entlarvt worden ist. Immer wieder donnern Pfui rufe durch den Saal, immer wieder zittert der Riesenraum von den Nachfüren der Massen. Minutenlang Brandes auf, als dann Dr. Goebbels von dem Ausbruch im Reich erzählt, der den Nationalsozialismus zu danken ist, von dem Ausbruch einer Nation, die am Boden lag und jetzt wieder stolz und kraftvoll ihr Haupt erhebt. „Die Stimme des Blutes ist stärker als die Stimme der Paragraphen“, so ruft Dr. Goebbels seinen Hörern zu, und diese wieder antworten mit lauten Heilrufen.
In klaren und überzeugenden Worten zeigt der Redner den Weg auf, der zur Befreiung der unterdrückten und unterjochten, der gequälten und gepöbelten Deutschen in Oesterreich geführt hat. Und als er dann sagt, daß an demselben Tag, an dem Schulzknigg wählen wollte, der Anschlag an das Reich vollzogen war, da wollen die Heilrufe kein Ende nehmen. Spontan erheben sich die Massen und wie aus einem Munde klingt es:

„Führer, wir danken Dir!“

Schonungslos stellt Dr. Goebbels die internationale Hehjournaliste bloß, indem er ihr zuruft: Wir nahmen Oesterreich mit dem Recht der Zahl und diese Zahl werden wir nach dem 10. April vorlegen. Wieder begleiten jubelnde Zustimmungsumgebungen diese Worte des Ministers. An ihr Innerstes pocht Dr. Goebbels, wenn er seine Hörer an das Gebot des

keine Programme, sondern ans Werk gehen!

Daß das Volk ihn und seine Parole verstanden hat, das beweist der Jubel, der diese Worte begleitet. Treffend und klar nimmt dann der Redner Stellung zu einigen gerade das österreichische Volk besonders interessierenden Fragen, zum Judenproblem, zum Kapitel Freiheit der Meinung und dann zur Frage der Religion. Klar und unmissverständlich ist die Abgrenzung und Scheidung, die Dr. Goebbels trifft zwischen den Fragen des Diesseits und jenen des Jenenseits Unser Christentum, das wir in den fünf Jahren unserer Arbeit verwirklicht haben, steht in den Werken, nicht in den Kirchengbüchern. (Brauende Zustimmung und anhaltende Heilrufe folgen dieser Feststellung des Ministers.) Zwingend ist die Logik, mit der der Minister den parlamentarisch-demokratischen Gebilden von heute, diesen fallenden und absterbenden Einrichtungen einer veralteten Zeitepoche das große, starke und machtvolle autoritäre Regime gegenüberstellt und dann von der nationalsozialistischen Partei, jener einzigartigen Führerschule unseres Volkes, von der ungeheuren Dynamik und Kraft dieser Bewegung, dieser jungen vorwärtsstürmenden mitreißenden Bewegung, die Deutschland ein neues Gesicht und eine neue Form gegeben hat, spricht.

Ergreifenheit liegt über den Menschen, als Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang der alten Parteigarde Oesterreichs seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückt, deren Glaube, Mut, Einsatz und Disziplin belohnt und zum Siege geführt wurden.

Prachtvoll, stolz und glaubensvoll steht die Bewegung. Sie ist der Garant für den Aufbau im Innern. Die Sicherheit der Nation nach außen aber gewährleistet die Wehrmacht. Wieder bricht der Jubel los, so laut und gewaltig, daß der

Dr. Goebbels programmatische Rede

Reichsminister Dr. Goebbels

führte in seiner Wiener Rede u. a. aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist nun fast sechs Jahre her, daß ich das letztmal in Wien sprach. Ich kam damals aus diesem Reiche, in dem wir Nationalsozialisten soeben in die Endphase des Kampfes um die Macht eingetreten waren.

Die beiden feindlichen Lager, Nationalsozialismus und Kommunismus, standen sich entschlossen gegenüber. Jedermann wußte, daß es jetzt kein Ausweichen mehr gab. Die Dinge waren ins Rollen gekommen, und nun sollte die Entscheidung darüber fallen, ob das Reich für die nähere und weitere Zukunft in das Chaos des Bolschewismus versinken oder ob sich unter der Fahne des Nationalsozialismus eine neue Ordnung und ein neuer Aufbau vollziehen sollte.

In diesen gewitterschwangeren Wochen kam ich damals nach Wien; denn wir Nationalsozialisten nährten die Hoffnung, daß, wenn der große politische Umbruch im alten Reich sich vollziehen sollte, Oesterreich mit in den Strudel der Ereignisse hineingezogen werden könnte. Diese Hoffnung hat uns damals betrogen. Ich kam in eine Stadt, die, wenigstens in ihrem äußeren Bilde, ihren deutschen Charakter längst verloren hatte, und die damals tonangebende Wiener Judenpresse überschüttete mich bei Ankunft und Abschied mit wahren Kübeln von Schmutz, Lüge und Verleumdung. (Stürmische Entrüstungs- und Pfui-Rufe.) Das war im September 1932!

Es kam ein 30. Januar 1933; wie unter einem frischen Frühlingshauch sank nun ein altes und morisches System dahin, und siegreich stieg über den Zinnen des Reiches die Fahne der jungen Bewegung Adolf Hitlers auf. (Stürmische Heil-Rufe und stürmischer Beifall wechseln bei dieser Erinnerung an die großen Tage im Reiche miteinander ab.)

Es wäre dem deutschen Volk im Reich und insbesondere im deutschen Oesterreich mancher Leidensweg erspart geblieben, wenn es uns damals gelungen wäre, Oesterreich mit in den revolutionären Ausbruch des alten Reiches hineinzuziehen.

Das wäre auch gelungen, wenn sich hier in Oesterreich der Volksbewegung des Nationalsozialismus nicht eine der kleinsten Machtquellen entgegengestellt hätte, die gar nichts mit dem Volke zu tun hatte, sondern nur den Ehrgeiz besaß, Tyrannen des Volkes zu sein. (Stürmische Bewegung geht bei diesen Worten durch die weite Halle.)

Es war denn auch allzu verständlich, daß Oesterreich von diesem Augenblick an das Lieblingskind der internationalen Weltdemokratie wurde. Es war das jene Weltdemokratie, die jetzt etwa ihr menschliches Herz entdeckte, dieselbe, die uns die Diktate von Versailles und St. Germain und damit den schimpflichsten und schändlichsten Friedensvertrag aufgezwungen hatte, den die Weltgeschichte kennt. (Minutenlanges Pfui-rufe.)

Diese Weltdemokratie, die nun ihr Herz für das Louverne, selbständige Oesterreich entdeckte, die uns als Diktatoren beschimpfte und verleumdete, sie begann nun gewisse Eintagsfliegen des politischen Lebens in Oesterreich zu wahren Weltgrößen emporzuheben. (Verständnisvolle Heiterkeit.)

Männer, deren Format bestenfalls zu Handlungsreisenden ausreichte, wurden zu Errettern erkoren. (Stürmischer Gelächter) zu Staatsmännern, auf deren tiefe Weisheiten die Welt horchte, wenn sie dem Gehege ihrer Fährne entflohen. Das Volk aber, das sich gegen die Tyrannen auflehnte, wurde zum Friedensbrecher erklärt.

Herzens, an dem Ruf des Gewissens und an die Beweiskraft des Wertes mahnt, das einzigartig dasteht, ein Wert, wie es nur der Nationalsozialismus schaffen konnte.

Mitreißend sind seine Worte, in denen er das Werden der Gemeinschaft, die Formung der Nation den Massen vor Augen führte, und immer wieder unterbricht lauter Jubel die Worte, mit denen Dr. Goebbels Etappe um Etappe, Zug um Zug, Schritt für Schritt das grandiose Aufbauprogramm vorführt, das das nationalsozialistische Deutschland ausgerichtet hat, und als er dieses Bild abrundet mit der Feststellung, daß Deutschland heute wieder eine Weltmacht ist, die nicht mehr ausgehöhlt werden kann und nicht mehr fortzubedenken ist.

In mitreißenden Worten legt Dr. Goebbels dann die gesichtliche Leistung der alten deutschen Ostmark dar,

den Kampf der Ostmark

um das gesamtdeutsche Schicksal, und spricht damit aus, was alle empfinden und alle Deutschen befeelt und beherrscht. Die Einheit ist heute geschaffen, der Schrei eines vergewaltigten Volkes nach Erlösung, die Sehnsucht nach dem großdeutschen Vaterland hat sich erfüllt. Wieder springen die Zehntausende auf von ihren Plätzen und jubeln und rufen und danken.

Wie armielig, wie kläglich, wie jämmerlich erscheinen demgegenüber die Schwächeren und dummen Behauptungen einer verhetzten und jüdischen Presse, die da faszelt, daß preußische Korporale angetreten seien, um dem österreichischen Volke Anstandsregeln beizubringen. Wahre Lachsalven dröhnen durch den Saal, als der Minister mit diesen Hehern und Volksbetrüggern abrechnet.

Dann aber liegt gespannteste Aufmerksamkeit über den Reihen, als Dr. Goebbels die Parole für die nächsten Tage, Wochen, Monate und Jahre verkündet: Arbeiten, anjassen, nicht reden, handeln,

Minister erst nach geraumer Zeit fortfahren kann. Seine Worte von dem scharf geschliffenen deutschen Schwert finden jubelndes Echo.

Der Minister kommt zum Schluß. Ein leidenschaftlicher Appell ist es, den er an die deutschen Männer und Frauen, an die deutsche Jugend von Oesterreich richtet. Der Appell, dem Manne zu vertrauen, der uns als Fahnenträger voranschreitet, dem Manne, der für all das, was er tut, die Verantwortung trägt, vor sich, der Nation, der Nachwelt und der Geschichte gegenüber. Und als Dr. Goebbels die Frage an seine Hörer richtet, was es demgegenüber bedeute, wenn ein Volk aufgerufen werde, um Ja zu sagen, da geben die Zehntausende immer wieder in Sprechhören zum Ausdruck, was sie im Innern befeelt.

Und noch einmal brüllt Jubel auf, als Dr. Goebbels ruft: „Nun erhebe dich, Volk, stehe auf, gib dein Votum ab und bekenne dich zu dem Mann und seinem Wert!“

„Führer, befehl, wir folgen!“

waren die Schlussworte von Dr. Goebbels. Alle in der Halle sind gepackt und aufgewühlt. Minutenlang donnern dann die Heilrufe durch den Raum, die dem Führer gelten, nicht minder aber auch dem Manne, der heute gesprochen hat.

Der Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Minister Major a. D. Klaußner, macht sich zum Dolmetsch der Gerichte, die die Massen bewegen, und er dankt Dr. Goebbels in kurzen, aber herzlichen Worten.

Dann erklingen die Lieder der Nation, sie sind in dem Augenblick wie ein Gebet, wie eine Schwur.

„Aber so leicht läßt ein Volk im 20. Jahrhundert der technischen Errungenschaften, des Autos, des Flugzeuges und des Rundfunks nicht ein freudhaftes Spiel mit sich treiben. Man kann zwischen Menschen Barrieren und Schranken errichten —

Ideen aber sind zollfrei!

Und die Ideen sprangen über diese von Menschen aufgerichteten Barrieren hinweg und eroberten in einem Sturmwind das Herz des ganzen Volkes.

Wieviel Kämpfer sind damals in die Gefängnisse gewandert, wieviel sind aus Arbeit und Brot verjagt worden? Wie viele wurden peinlichen Verhören und quälenden Marterungen unterworfen? (Brauende Rufe der Empörung.)

Wenn unter solchen Drangsalen eine Idee lebendig bleibt, und eine Fahne nicht eingezogen wird, dann kann man wohl sagen: Es handelt sich um ein Ideal, das die Kraft besitzt, eine Welt zu erschüttern! Es gab daher für uns Nationalsozialisten keinen Zweifel darüber, ob wir, sondern nur, wann wir dieses Land dem Reiche wieder zurückgewinnen könnten! (Die Massen springen auf und taktmäßig donnern minutenlang Siegfried-Rufe durch die Halle.) Alle wußten das, nur nicht die, die es anging. (Jubelndes Gelächter.)

Noch niemals hat das Volk verlangt, versagt haben immer nur die Führungen. Hier zeigte es sich, daß das Volk besser war als seine Regierung, besser war an Einsicht, besser an Mut, besser an Entschlossenheit und besser an Charakter. (Stürmischer Beifall.)

Denn das ist das Kennzeichen aller volksfremden Diktaturen; sie sind mutig und tapfer, so lange sie die Macht besitzen. Nimmt man ihnen die Macht, dann finden sie zusammen, dann werden sie weich in den Knien und empfehlen sich auf französisch. (Lebhafte Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Herr Schulzknigg hatte zwar den Mut, eine Wahl anzusehen, aber nicht eine Wahl, wie sie erwartet werden konnte, sondern eine, bei der das Ergebnis schon vorweggenommen war. Er konnte sein Volk drei Tage vor der Wahl so genau, daß er wußte, was das Volk bei der Wahl prozentual für ihn an Stimmen abgeben würde. (Stürmische Heiterkeit.)

Dieser politischen Infamie gegenüber gab es für das Volk gar kein anderes Argument, als nur Gewalt gegen Gewalt. Das aber wunderte Herrn Schulzknigg. Herr Schulzknigg hatte sich wahrscheinlich vorgestellt, daß der Führer nur rede, aber nicht handelte, daß große Redner aber schlechte Feldherren meinte er, sein mußten. (Hier brüllt das Lachen der Zuhörer durch den Raum.) Er sagte sich mit Fajner aus dem „Siegfried“: „Ich stieg und bezog, laßt mich schlafen!“ Und in diesem Schlaf drohte dann plötzlich — um mich im Sargen der zitierten Weltpresse auszubrechen — dröhnte dann der „Kommissar des preußischen Militarismus“ (Wieder macht sich die Begeisterung in minutenlangen Siegfried-Rufen Luft). Mit brutaler Gewalt wurde ein nach Souveränität und Eigenstaatlichkeit sehendes Volk unter die Tyrannei des Reiches gezwungen, so lagten es gewisse Organe der Weltpresse. In Wirklichkeit aber hatte die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volk in Oesterreich wieder sein

nationales Leben gesichert

Man hatte gehofft, das deutsche Volkstum durch Versailles und St. Germain auf ewig aus der Liste der großen Weltmächte streichen zu können. Diese Hoffnung war auch nicht vergebens gewesen, so lange in Deutschland eine Vielzahl von Parteien herrschte.

Das war aber nun seit dem Jahre 1933 in Deutschland anders geworden. Es war aus diesem Volk eine mächtige Bewegung aufgestanden. Der Führer dieser Bewegung übernahm

die Führung des Reiches, er erhob Deutschland wieder zum Weltmacht.

Es war nun alles ganz anders geworden, als man es sich im Jahre 1919 gedacht hatte.

Dieses Volk, das vor ein paar Jahren geglaubt hatte, daß es das schlechte und minderwertigste der ganzen Welt sei, begann nun plötzlich den Kopf höher zu tragen. Die Minderwertigkeitskomplexe waren ausgerieben und es bekante sich zu dem Grundlag: Alles, was die anderen können, kann ich mindestens ebenso gut, vielleicht sogar besser. (Stürmischer Beifall.)

Es war verständlich, daß die im Blute liegende Sehnsucht zum Reich nun viel stärker im österreichischen Volke erwachte, daß die Lügen und Phrasen der humanitären Weltdemokratie in diesem Lande keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken konnte, daß der Nationalsozialismus sich in diesem Volke immer stärker als Träger des deutschen Gedankens erwies.

Es ist selbstverständlich, daß der Führer auf dem Oberalpbach mit Herrn Schulzknigg auf gut deutsch gesprochen hat. (Stürmische Zustimmung.) Daß er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge zurückhalten konnte angesichts einer Entwicklung, die mit rapider Schnelligkeit einem blutigen Bürgerkrieg entgegenzieht, ist klar.

Herr Schulzknigg glaubte, durch ein infames Wahlmanöver die weitere Entwicklung aufhalten zu können. Wir haben mit Ingrimim seine damaligen rednerischen Ergüsse zu Gehör genommen. Wenn man jahrelang gegen das Volk regiert hat, dann gewinnt man das Volk nicht zurück, indem man sich vor das Volk hinstellt und sagt: „Grüß Gott, Landsleute!“ (Brauendes Gelächter.) Oder

„Mander, 's ist Zeit!“

(Der Jubel steigert sich zum Orkan.) Ja, es war Zeit! Aber in einem anderen Sinne, als Herr Schulzknigg sich das gedacht hatte. Der Führer hat an seiner Rede am 20. Februar vor dem Deutschen Reichstag ganz eindeutig erklärt, daß er es nicht weiter dulden werde, daß zehn Millionen Deutsche an den Grenzen dieses zu einer Großmacht wieder emporgestiegenen Reiches länger gequält und mißhandelt würden. Er werde im Bedarfsfalle einschreiten, um deutsches Volkstum zu beschützen. (Ungeheure Begeisterung.)

Dann kam der 11., kam der 12., kam der 13. März. (Die 20 000 springen auf, und Sprechhöre hindern lange Zeit den Minister am Weiterreden: „Wir danken unserem Führer!“) Dann marschierten die deutschen Truppen! Dann zog der Führer im wahren Triumphzug in seine Heimat ein!!! (Der Jubel kennt hier keine Grenzen mehr, die Massen sind zutiefst aufgewühlt.)

Und genau an dem Tag, an dem Schulzknigg wählen wollte, wurde der Anschlag Oesterreichs an das Reich vollzogen. (Der Jubel wird durch Siegfried-Rufe abgelöst, der zum Orkan gesteigerte Beifall läßt Dr. Goebbels kaum noch zu Wort kommen.)

Wenn es eine Volksstimme gibt, und wenn sich in Volksstimme Gottes Stimme kundtut, dann sprach in diesen Tagen Gott zum deutschen Volk in einer Sprache, die eigentlich für die ganze Welt unmissverständlich hätte sein müssen.

In diesen Stunden hat das Volk sich entschieden, ohne Stimmzettel, ohne Wahllisten, ohne Wahlvorstand, ohne Vertrauensmänner, ohne Propaganda und Reden, ganz spontan aus dem Herzen heraus. (Wieder brausen im Takte aus 20 000 Kehlen die Rufe „Ja, ja“ und „Sieg-Heil!“)

Selbstverständlich paßte das der von mir schon zitierten Weltdemokratie nicht gerade ins Konzept. Alle Vasser wurden uns angehängt und alle Tugenden uns abgesprochen. Oesterreich sei vergewaltigt worden, Wien sei nun nicht mehr die Stadt Straußlicher Walzer, sondern die Stadt preußischer Militärmärsche. (Stürmischer Gelächter.) Die scharmanten Wiener Mädchen ziehen sich in ihre Wohnungen zurück, weil die preußischen Musketiere kämen. (Erneute brauende Heiterkeit.)

Wir kennen diese Sorte von Wahrheitsuchern. Sie haben das im Jahre 1933 ganz genau so mit Deutschland gemacht, genau so haben sie es mit uns während des Krieges gemacht, nur mit einem Unterschied: Im Kriege hatten wir keine Abwehr. Heute aber ist das anders.

Heute kennen wir ihre Schliche

und haben wir die Köpfe, die der Gegenseite gemacht sind, keine Antwort schuldig bleiben und nach dem Grundsatz handeln: Auf jeden Schelmen anderthalben lehen! (Stürmischer Beifall.) Sie fragen uns: Mit welchem Recht wollen Sie Oesterreich? Wir können ihnen zur Antwort geben:

Mit dem Recht unseres Blutes!

Wir nehmen Oesterreich mit dem Recht des Volkstums zum Reich zurück. Und die Zahlen werden auch am 10. April unser Recht dazu beweisen! (Stürmischer Siegfried-Rufe.)

Deshalb könnte auch niemand sagen: Auf mich kommt es nicht an; es kommt auf jeden an: Wir müssen der Welt ein derartiger erdrückendes Zahlenbeweistud bringen, daß ihr Hören und Sehen vergeht. (Stürmischer Beifall.) Und fragt man mich vielleicht: Ja, warum wollt Ihr denn im Reich abstimmen? dann antworte ich: Wenn wir im Reich nicht mitwählten, würde die Welt sagen: Ja, Oesterreich will zu Deutschland, aber Deutschland will Oesterreich nicht!

Wir lassen alle wählen. Ist es nicht eine fürchtbare Ironie des Schicksals, daß an der Spitze der 14 Punkte Wilsons, die Voraussetzung des Versailler Diktates waren, das Selbstbestimmungsrecht der Völker stand, das man uns zwanzig Jahre lang vorenthalten hat und das sich ausgerechnet die Urheber der Friedensverträge nun nicht mehr besinnen wollen?

Wir brauchen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nicht zu scheuen. Wenn man je von einem Gottesgericht sprechen kann, dann wird

das deutsche Volk dieses Gottesgericht am 10. April vollziehen

(Brauende Zustimmung.) Es wird sein Angeficht zu seinem eigenen Schicksal und zur Welt wenden und wird damit die Vollziehung seines nationalen Traumes und seiner nationalen Sehnsucht durch den Führer für alle Ewigkeit gutheißen und ihr sein Ja-Wort geben. Trotz aller Lüge und Verleumdung wird sich damit das deutsch-österreichische Volk zum Reich und auch zu dem in fünf Tagen im Reich vollzogenen Aufbauprogramm des Führers bekennen.

In folgendem kam dann der Minister auf das nationalsozialistische Aufbauprogramm zu sprechen und zeigte, wie Adolf Hitler und seine Bewegung sich nicht mit Worten und Programmen zufriedengeben, sondern gehandelt hatten.

Die Menschen, die in den vergangenen Tagen und Wochen dem Führer jubelten, haben zuerst gar nicht an die Wirtschaft gedacht, sondern an das Reich. Auch wenn das Reich bettelarm gewesen wäre, hätten sie zum Reich zurückkommen wollen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall, machtvolle Rufe: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!) Das, was wir wollen, und das, was der Führer praktisch durchgeführt hat, das haben die Patrioten diesseits und jenseits der ehemaligen Grenzen immer gewollt.

Wir haben im Reichsarchiv das Original eines Aufrufes gefunden, der aus dem Jahre 1848 statt. Dieser Aufruf ist verfaßt von Wiener Bürgern und zwar mit den Namen Johannes Höflich, Klopff und Curich in Wien. In diesem Aufruf wird in 10 Geboten das Programm des Großdeutschen Reiches entwickelt. Ich glaube, dem deutschen Volke in Oesterreich dieses Programm, das nun 90 Jahre alt ist, nicht vorzuenthalten zu dürfen. Es ist so, als wäre das Programm heute von uns geschrieben worden.

Über Ost und Provinz

In schwerem Wetter bei Vorkum gesunken

Das Seamt Hamburg untersuchte den zweiten bedauerlichen Schiffsverlust der deutschen Handelsflotte in diesem Jahr, den Untergang des Dampfers „Egera“ und den Tod der aus 14 Personen bestehenden Besatzung auf der Reise von Hamburg nach Duisburg bei Vorkumriff-Feuerschiff am 11. Februar 1938. Das Seamt kam zu dem folgenden abschließenden Spruch:

Am 9. Februar 1938 hat der Dampfer „Egera“ mit einer Ladung Getreide Hamburg mit der Bestimmung nach Rotterdam verlassen und den Bestimmungsort nicht erreicht. Es muß angenommen werden, daß das Schiff am 11. Februar abends bei Vorkum in schwerem Wetter einem in den Einzelheiten nicht aufzuklärenden Unfall zum Opfer gefallen ist und die gesamte Besatzung von dreizehn Köpfen und die an Bord befindliche Frau des Kapitäns den Tod gefunden haben. Die Untersuchung hat keine Mängel in der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung, Beschaffenheit, Belastung und Besatzung des Schiffes ergeben, vielmehr muß angenommen werden, daß es bei Eintritt der Reise in see-tüchtigem Zustand war.“

Harburg erhält Anschluss an die Reichsautobahn Hamburg-Bremen

Die Arbeiten an der Teilstrecke Medefeld-Neuland der Reichsautobahn Hamburg-Bremen sind in den letzten Wochen gut vorangeschritten. In der jüngsten Zeit wird nun auch an der Verbindung zwischen dem Stadtteil Harburg und der Autostraße emsig gearbeitet, so daß Harburg direkten Anschluss an die Reichsautobahnstrecke Hamburg-Bremen erhält.

Wichtige organisatorische Änderungen im Hauptzollamtsbezirk Nordhorn

Die bisher zum Bezirk des Hauptzollamtes Nordhorn gehörigen Grasschaften Gemeinden Adorf, Bathorner Deich, Georgsdorf, Neuringe und Wietmarischer Twist werden dem Nachbar-Hauptzollamt Leer zugeteilt. Die Regelung ist seit dem 1. März endgültig.

Der Mörder von Hundsburg hat sich selbst gerichtet

Der nach dem Mord an dem Ziegeleierwalter Hubbe in Hundsburg flüchtig gewordene Täter Friedrich Sandmann wurde nach umfangreichen Suchaktionen am Sonntagmittag von Männern eines SA-Nachrichtsturmes am Waldrande nördlich von Uelzeleben tot aufgefunden. Sandmann hatte sich eine Sprengpatrone in den Mund gesteckt und diese entzündet, so daß ihm der Kopf vollständig gerissen worden war.

Jungstorch flog 10 000 Kilometer

Wie die Vogelwarte Helgoland bekannt gibt, ist ein am 27. Juni 1937 in Hemstedt beringter Storch (Ring Nr.

224 819) Anfang Januar 1938 in Lilonwe (Nyassaland, Zentral-Afrika) gefunden worden. Die Fundstelle liegt an der Südgrenze unserer ehemaligen Kolonie Ostafrika. Der Storch hat damit eine Flugstrecke von etwa 10 000 Km. zurückgelegt, für einen Jungstorch eine enorme Leistung.

Brehme widerruft sein Geständnis vor dem Stader Schwurgericht

In der Nachmittagsverhandlung des Schwurgerichts des Landgerichts Stade gegen den des Raubmordes an der Ehefrau Irene Hartmann in Cuxhaven angeklagten Max Wilhelm Brehme kam es zu einer Ueberraschung. Der Angeklagte, der bisher geständig war, die Frau getötet zu haben, widerrief sein Geständnis und gab an, daß er bei Betreten der Wohnung der Familie Hartmann die Frau bereits tot angetroffen habe. Er habe dieses nicht der Polizei gemeldet, da er selbst polizeilich gesucht wurde und mit seiner Festnahme zu rechnen hatte.

Leiche aus der Weser geborgen

Montag morgen wurde in Riede aus der Weser eine männliche Leiche geborgen. Die vorgefundenen Ausweispapiere lauten auf Werner Hugo aus Thüringen. Der Tote wurde auf dem Rieder Friedhof beigesetzt.

Lokomotive entgleist

In der Nacht zum Montag entgleiste auf dem Kirchweier Bahnhof eine Lokomotive, die zum Maschinenruppen fahren wollte. Bei dem Unfall wurde ein kleines Gebäude, das in der Nähe der Schienen stand, eingedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden, jedoch ist der Materialschaden erheblich.

Schwerer Verkehrsunfall

In Waghendorf geriet ein hannoverscher Personkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich mehrere Male. Von den drei Insassen wurden zwei so schwer verletzt, daß sie nach Bremen in Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Fahrer blieb unverletzt.

Mit einem Beil den Schädel zertrümmert

Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich am Montagmittag in einer Metzgerei in Telgte. Ein 19jähriger Lehrling und ein 25jähriger Geselle gerieten in eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Geselle dem Lehrling mit der Faust auf den Kopf schlug. Darüber erbost, griff der Lehrling mit einem neben ihm an der Wand hängenden Hackbeil und schlug damit mit voller Wucht dem Gesellen auf den Kopf, so daß dieser sofort bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, in das Franziskanerhospital in Münster eingeliefert. Die Schädeldecke des Gesellen ist vollkommen zertrümmert worden. Mit seinem Ableben wird gerechnet.

Das neue Reich hilft den Bauern

Im Bereich der Landesbauernschaft Weiser-Ems fast 3,5 Millionen Mark Beihilfen gewährt

Der Bauer ist der Träger der Volksernährung, und ihm hat das neue Reich Adolf Hitlers seine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt, um ihn in jeder Beziehung bei seiner schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen. Mit allen Kräften ist gearbeitet worden, um die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenen Mitteln sicherzustellen, und dank des tatkräftigen Einsatzes der Bauern zusammen mit dem vom Reich gewährten Beihilfen ist in kurzer Zeit geradezu Unglaubliches geleistet worden. Die Zahl der kulti-vierten, vorhandene Ackerflächen durch vermehrte Düngung besser ausgenutzt, die eigene Futtermittelproduktion und dadurch der Viehbestand verbessert und vermehrt. In jeder Beziehung war man bemüht, die Möglichkeiten der Leistung überhaupt zu erreichen und arbeitet beharrlich weiter auf dieses große Ziel hin.

Allein im Gau Weiser-Ems wurden seit dem 1. April des vergangenen Jahres 12 088 Hektar Ackerland zusätzlich gewonnen durch Umbruch minderwertiger Grünflächen. Über eine Million Mark sind für diese Arbeit aufgewandt worden, eine Summe, die sich im Rahmen des Vierjahresplanes reichlich bezahlt machen wird, indem sie mitteilt, unsere Unabhängigkeit von ausländischen Erzeugnissen zu sichern.

Die bessere Ausnutzung der Futterkraft unserer Weideflächen im Gau wurde durch Unterteilung in kleinere Roppel erreicht. Von dieser Unterteilung sind ebenfalls im Zeitraum des vergangenen Jahres über 11 000 Hektar erfasst.

Für die Notstandsgebiete wurden arbeitssparende Maschinen, wie Drillmaschinen, Bodenbearbeitungsmaschinen, Grasmäher und dergleichen angeschafft im Gesamtwert von fast 200 000 Mark, wofür wiederum eine Beihilfe von 30 Prozent des Anschaffungswertes gewährt wurde.

Eine Einrichtung, die vor der Machtübernahme in unserem Gau überhaupt nicht existierte, sind die Kartoffeldämpfkolonnen, deren allein im Lauf des vergangenen Jahres 65 angeschafft wurden. Damit erhöht sich die Zahl der im Bereich unserer Landesbauernschaft heute überhaupt vorhandenen Kolonnen auf 222 Anlagen.

Schon die Tatsache, daß allein im letzten Herbst rund 1,6 Millionen Zentner Kartoffeln zu Futterzwecken angeäuert wurden, läßt den Leistungswillen unserer Bauern erkennen. Bei der normalen Aufbewahrung in Mieten muß mit einem etwa zehnprozentigen Verlust gerechnet werden, der durch Würmer und Fäulnis verursacht wird, während bei der Einsäuerung der Wert vollkommen erhalten bleibt. Das entspricht einer Mehrerzeugung von 160 000 Zentner Kartoffeln, die sonst verloren wären, und die bei einer angenommenen Höchstrente von 100 Zentner pro Morgen einem Enteertrag von 1600 Mark Land entsprechen.

Zur möglichst weitgehenden Ausnutzung des kostbaren Saatgutes sind 36 neue Saatreinigungsmaschinen aufgestellt worden, durch die es möglich ist, ausschließlich keimfähiges Gut in die Erde zu bringen und alles Kranke oder Verletzte, das sonst auf dem Feld verderben würde, als zusätzliches Futter dem Vieh zuzuführen.

Ungeheuer wichtig ist natürlich auch die Düngung des Bodens, für die in unserer Landesbauernschaft über 50 000 Kubikmeter Jauchegruben und über 60 000 Quadratmeter Düngstätten neu erstellt wurden. Es ist ganz klar, daß damit eine ganz erhebliche Steigerung der Erzeugung erreicht werden kann. Nachdem schon fast 7 000 000 Mark Beihilfe für diese Anlagen gewährt wurden, stehen für weitere 10 000 Anträge, die für dieses Jahr vorliegen, noch einmal rund 1,5 Millionen Mark zur Verfügung.

Auch der Obstertag in unserem Gau konnte durch die Neuanpflanzung von 17 000 Obstbäumen ganz erheblich gesteigert werden. Noch viele andere Zahlen, wie der Anbau

von 1100 Hektar Kirschen, die Schaffung von 31 600 Kubikmeter Storaum für Gärfutter, rund 700 000 Mark Beihilfen für Deblandulftreinigung und die in großem Maßstab in Angriff genommene Ueberflutung weiter Landstriche legen Zeugnis ab für die gewaltigen Leistungen innerhalb der Erzeugungs-schicht.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient dabei, daß all diese Zahlen sich ausschließlich auf die Arbeiten eines einzigen Jahres innerhalb eines einzigen Gaus beziehen und also — im großen gesehen — um ein Vielfaches vermehrt werden müssen, um ein Bild der in vier Jahren nationalsozialistischer Regierung im ganzen Deutschen Reich geschaffenen Werte zu erhalten.



Das ist die immer hilfsbereite, schnelle und billige Kleinanziege in der „DIZ“, bewährte Mittelrin für alles und für jeden!



„Norm“ zum Decken empfohlen Garm Schneidemann, Simon-Wolde

Stellen-Gesuche

37-jähriger selbständiger Händler sucht Vertrauensstellung. Einnahme 1000 RM. Kautions können gestellt werden. Schriftl. Angebot u. B 63 an die DIZ, Weener.

Junger Mann

sucht Dauerstellung evtl. wöch. Art, Mittelreise, Führerschein 1, 2 u. 3. Kenntnis in Maschinenschreiben u. Kurzschrift. Schr. Angebote unter L 303 an die DIZ, Leer.

Junger Mann mit 1a Zeugnissen, gelernt beim Bücherrevisor u. Wirtschaftsstreuhändler sucht zu sofort

Anstellung als Kaufm. Angestellter oder Volontär. Zuschr. mit Gehaltsang. um. B. 64 an die DIZ, Weener.

Erstattungsfree Mietbeihilfen

Voller Ausgleich der fortfallenden Stundung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter

Am 1. April 1938 treten die Landesbestimmungen über die Stundung und Niedererschlagung der Gebäudeeinkommensteuer (Hauszinssteuer) zugunsten hilfsbedürftiger Mieter außer Kraft. Die hilfsbedürftigen Mieter, zu deren Gunsten bisher die Gebäudeeinkommensteuer gestundet oder niederschlagen worden ist, brauchen jedoch nicht zu befürchten, daß sie durch diese lediglich in der Technik des Steuerrechts begründete Maßnahme Schaden erleiden. Sie erhalten vielmehr vollen Ausgleich durch erstattungsfreie Mietbeihilfen.

Das Nähere regelt die am 30. März im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsinnenministers, Reichsarbeitsministers und Reichsfinanzministers über Mietbeihilfen vom 29. März 1938. Nach dieser Verordnung sind die Stadt- und Landkreise verpflichtet, für die hilfsbedürftigen Mieter an Stelle der zu ihren Gunsten bisher gestundeten oder niederschlagenen Steuerbeträge Mietbeihilfen zu gewähren.

Diese Mietbeihilfen sind, worauf besonders hingewiesen wird, keine Leistungen der öffentlichen Fürsorge. Sie sind daher auch nicht von den Mietern zurückzuerstatten.

Die Mieter brauchen auch keinen Antrag auf Gewährung der Mietbeihilfen zu stellen. Die Mietbeihilfen werden vielmehr für die hilfsbedürftigen Mieter von Amts wegen gewährt. Die Stadt- und Landkreise zahlen sie unmittelbar für die Mieter an die für die Erhebung der Gebäudeeinkommensteuer zuständigen Steuerbehörden. Die Steuerbehörde hat dem Steuerschuldner den vollen Betrag der Beihilfe auf die von ihm insgesamt geschuldete Gebäudeeinkommensteuer anzurechnen. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter den vollen Betrag der Beihilfe auf die Miete anzurechnen.

Güte der Getreideernte in Ostfriesland

Die Beschaffenheit der vorjährigen Getreideernte ist in Ostfriesland befriedigend gewesen, wenn auch die Qualität der Ernte nicht so gut ausgefallen ist wie im Jahre 1936. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden in Ostfriesland an Winterroggen 26 333 Tonnen geerntet gegen 31 484 Tonnen im Jahre 1936. Hiervon waren in diesem Jahre 49,6 v. H. gut, 35,1 v. H. mittel und 15,3 v. H. gering, während im vorangegangenen Erntejahr 53,8 v. H. als gut, 34,3 v. H. als mittel und 11,9 v. H. als gering beurteilt wurden. Die Erntemenge an Winterweizen betrug 9105 Tonnen gegen 9762 Tonnen im Jahre 1936. Die Güte der Winterweizenernte wurde mit 54,1 (1936: 57,9) v. H. als gut, mit 36,5 (30,8) v. H. als mittel und mit 9,6 (11,3) v. H. als gering ermittelt. An Sommergerste wurden 4775 Tonnen gegen 6008 Tonnen im Jahre 1936 geerntet. Die Qualität der Ernte fiel zu 58,5 (58,7) v. H. gut, zu 36,2 (34,8) v. H. mittel und zu 7,3 (6,5) v. H. gering aus. Die Erntemenge an Hafer ging von 57 650 Tonnen in 1936 auf 51 800 Tonnen in 1937 zurück. Von der Haferernte waren 52,7 (52,3) v. H. gut, 30,9 (35,9) v. H. mittel und 16,4 (11,8) v. H. gering.

Marktberichte

Kaiserlicher Wochenmarkt vom 29. März

Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 160 Schweine und Ferkel. Der Handel war flott. Es bedangen Ferkel 4-6 Wochen alt 18-21 RM. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt.

Seefischmarkt 16. Weiser-Ems/Bremerhaven

Marktbericht vom 23. März 1938 In der Seefischversteigerung wurden in diesem Jahr folgende Großhandelspreise für Fische mit Kopf erzielt: Nordsee: Hering 8,75-9,25, Motrele 3-6, Schellfisch V 8-12, Wittling 4,5-9, Seelachs 5,25-5,5, — Island: Kabeljau I 5-6,25, Kabeljau II 5-5,75, Schellfisch I 8-9,5, Schellfisch II 8-9,5, Seelachs I 5-5,25, Seelachs II 5-5,25, Goldbarsch 5,5-8, — Norwegische Röhre: Kabeljau I 5-5,25, Kabeljau II 5-5,5, Schellfisch I 5-6, Schellfisch II 5-5,5, Goldbarsch 6-6,75.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ I B II

Coton 75 **Dämmerhlat**
Coton, entbehrliches französisches Fremdwort für Baumwolle oder Kattun.
Coulon, entbehrliche franz. Bezeichnung für Vertter, das gleiche für Couline = Boie.
Covercoat, engl. Bedeutung: Ueberrock, glatter, Kostüm- oder Mantelstoff aus Wolle, Baumwolle oder Halbwolle, vielfach imprägniert und wasserundurchlässig.
Crèmesfarben, Farbton der Crèmesüßspeise.
Crêpe de Chine (chinesischer Crêpe) florantiger Seidenstoff, auch andere gekräuselt wirkende Gewebe werden als Crêpe bezeichnet, wie Georgette, Marocain, Chiffon Satin. Das bedeutendste Wort ist Krepp.
Crescens, entbehrliches Fremdwort für Wachstum, (Herkunft eines Weines).
Cromargan, nicht rostender Chromnickelstahl von silberähnlichem Aussehen, der auch durch Speisefäuren nicht angegriffen und daher für Koch- und Speisegeräte verwendet wird.
Croquettes, Krusteln, gebadene Klößchen aus Quetschfleisch, Reis oder Fleischmasse.
Cul de Paris, früher Bezeichnung für ein Polster, das rückwärts unter dem Frauenrock getragen wurde.
Cumberlandsauce, kalte Tunke aus Rotwein, Fruchtgelee, Senf, Pfeffer usw., die zu kaltem Wild und Fisch gereicht wird.
Curry, sehr scharfe ostindische Gewürzmischung, aus Pfeffer, Koriander, Kardamom usw.
Cutaway, englisch, Bedeutung: „schneide weg“, langer Herrenrock, dessen Schöße vorne abgerundet, weggeschritten, sind. Der Cutaway ist ein offizielles Kleidungsstück für den Vormittag und wird mit schwarzweiß gestreiften Hosen, Gamachen sowie Umlegefragen mit gemusterter, schwarzer, langer Krawatte oder Stieftragen mit Plastron getragen.
Cyclame, f. Alpenveilchen.

Dach. Wird durch Herabfallen von Fiegesteinen u. dergl. vom Dach ein Menich getötet od. verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Besitzer des Grundstückes, unter Umständen sogar der frühere Besitzer schadenerlagspflichtig. Die Erlagspflicht tritt nicht ein, wenn das Herabfallen keine Folge fehlerhafter Erhaltung oder mangelhafter Unterhaltung ist oder vom Besitzer zur Abwendung der Gefahr die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet wurde.
Dachshund, Dackel, Fiedel lang, oder kurzhaarige, eigenwillige Hunderrasse mit langem Körper und verdreht gestellten Beinen.
Dämmerhlat, Halbblat mit Aufhebung der Schmerzempfindlichkeit für Operationen, bei Geburten.

Das Haus für jeden **Schostek**
EMDEN · ZWISCHEN BELDEN · SIELN

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Aufgebot!

Die Witwe Marije Waalkes geborene Baumann in Emden hat für sich und für 26 Miterben in deren Vollmacht das Aufgebot zur Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuch von Grestfiel Band VIII Blatt Nr. 24 verzeichneten Grundstücks: Gemarkung Grestfiel, bebauter Hofraum am Deiche, Haus Nr. 121 b, Kartenblatt 6 Parzelle 26 zur Größe von 192 qm gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der Arbeiter Albert Janßen Baumann zu Grestfiel, der als Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist, wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf den 2. August 1938, 9 1/2 Uhr vormittags, vor dem unterzeichneten Gericht, Sitzungssaal II. Stock, anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, andernfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Emden, den 19. März 1938.

Das Amtsgericht.

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:

1. Dirk Markus, Emden, durch rechtskräftigen Beschluss vom 15.2.1938;
 2. Landwirt Kollo Balter, Emden-Wolthuisen, am 16.3.1938;
 3. Eheleute Landwirt Reite Janßen und Ubbine, geb. Bedmann in Aurich am 25.3.1938.
- Zu 2. und 3. durch Entschuldungsplan.
4. Landwirt Conrad Baumann, Manlag, am 21.3.1938;
 5. Bauer Eduard Gerdes, Norden, am 26.3.1938.
- Zu 4. und 5. durch Vergleichsvorschlag.

Entschuldungsamt Emden.

Stellen-Angebote

Suche zu Ostern eine saubere und ehrliche

Hausgehilfin

von 17-17 Jahren.
Frau Heinz Meyer,
Fleischerei, Waringsfehn,
Ferntel Neermoor 67.

Suche für meinen größeren Bauernhaushalt zum 1. Mai ein zuverlässiges, tüchtiges

junges Mädchen

5. Familienanschl. u. Gehalt.
Frau Müller, Osterdieken
bei Hooffiel in Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai für landwirtschaftlichen Betrieb ein

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschl. und Gehalt.
Mädchen noch. Schr. Ang. u.
E 2563 an die DZ., Emden.

Für unser Emden Büro suchen wir per sofort oder später einen

Bürobeamten

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter E 2562 an die DZ., Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 3 B 1

Dämmerzustand

76

Dampfbäder

Dämmerzustand, Bewußtseins-
trübung mit unvollständigen od.
falschen Wahrnehmungen der
Umwelt, bei Epilepsie (i. d.),
auch bei Hysterie und Alkoholis-
mus.

Dämpfen, Dünsten, das Gar-
lösen von Speisen in Wasser-
dampf oder Fettdampf. Diese
Zubereitungsart ist bei Kartoffeln
und Gemüse besonders zu
empfehlen, weil dabei die wichti-
gen Vitamine erhalten
bleiben. Man benutzt dazu einen
besonderen Topf mit Siebein-
satz, der die Nahrungsmittel vom
dem kochenden Wasser trennt.
Der Deckel muß gut verschlossen
sein.

DZ., Deutsche Arbeits-Front,
f. Arbeitsfront.

Dahlie wird Ende April ge-
setzt. Vorher die Knollenklumpen
teilen. Ab Juni nur drei kräftige
Triebe stehen lassen, alle drei
Wochen bis August Rindböcker-
wasser geben: so erreicht man
schöne Blüten. Nach erstem Frost
Stengelteile 10 cm über der
Erde abschneiden, Knollen aus-
graben, Erde abschütteln etwas
antrocknen lassen, im frostfreien
Räume bringen und in luft-
troffenen Kellern im Torf über-
wintern.

Daktylostomie, Unterbindung der
feinen Kiefelung der Beugefläche
der Finger zur Identifizierung
einer Person. Deutsches Wort
„Fingerabdruckverfahren“. Jeder
Mensch hat eine andere Linien-
führung in den Rippen der
Finger.

Damasse, dem Damast ähnlicher,
großgemustertes Stoff aus Seide.

Halbseide oder Kunstseide, der
für Steppdecken und als Futter-
stoff verwendet wird. Man rei-
nigt ihn mit kaltem Seifen-
wasser.

Damast, gebleichter Stoff aus
Leinen oder Baumwollgarn mit
großen Webmustern, der haupt-
sächlich für Tafeltücher u. Bett-
wäsche verwendet wird. Seiden-
damast ist ebenfalls groß gemu-
stert, ferner gibt es Möbel-
damast, der aus verschiedenen
Stoffen hergestellt wird. Leinen-
damast wird in warmem Seifen-
wasser gewaschen und in Essig-
wasser nachgespült. Möbeldamast
wird nur geklopft und gebürstet.
Damenwahl, herzhafte Tanz-
einlage, bei der die Damen die
Herren zum Tanze auffordern.

Dampf, die Gasform einer
flüchtigen, in die sie beim
Kochen oder Sieden übergeht.
Der Siedepunkt bei Wasser ist
100 Grad Celsius.

Dampfkochtopf, Topf mit festver-
schließbarem Deckel, in dem
Speisen wesentlich schneller gar-
werden, da der Luftdruck erhöht
ist. Diese Töpfe haben den Vor-
teil einer Zeit- und Brennstoff-
ersparnis.
Dampfbäder, Einwirkung des
Wasserdampfes auf die Haut in
einem abgeschlossenen Raum, Ge-
sicht bleibt frei. Der heiße Dampf
erweitert die Hautgefäße u. die
Poren der Haut. Durch das starke
Schwitzen Gewichtsabnahme,
starke Belastung des Herzens.
Anw. mit nachfolgender Massage.
Bei Schnupfen und Katarrh
Kopfdampfbäder, am besten, in-
dem man den Kopf mit einem

Wir suchen

einen kaufmännischen Lehrling einen Laufburschen

Wiers & Tjarkfen,
Emden, Hindenburgstraße 1 (Hanjahaus)

Gesucht auf sofort ein

Lehrling

Schiffbauvereinigung Weier-Ems e. G. m. b. H., Leer

Bewerber mit Handelschulbildung werden bevorzugt.

Seht die Stimmlisten ein!

Für Ihr Boot

Tümmler Unterwasserfarbe
Tümmler Boots-Emaille-Lack

nur von

Egbert Wilfs Leer - Emden - Norden

Familiennachrichten

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters wurden hoch erfreut

Albert Siffen und Frau

Anna, geb. Gerdes

Emden, den 28. März 1938

Eversmeer, den 29. März 1938.

Gestern abend 11 Uhr wurde unser lieber, herzens-
guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Mens Janßen Lamberti

Kriegsveteran von 1870/71, im gesegneten Alter von
fast 89 Jahren zur großen Arme abberufen.

Im Namen seiner beiden Kinder, seiner Enkel und
Urenkel, sowie seiner weiteren Familie

Johann Janßen Lamberti

Bestattung am Freitag, dem 1. April, 12.30 Uhr vom
Sterbehause aus, 14.30 Uhr auf dem Friedhofe in
Westerholt.

Statt Karten!

In herzlicher Freude zeigen wir die
Geburt eines prächtigen Mädchens an

Anni Meeste, geb. Bollmann
Frerich Meeste

Loga, den 28. März, 1938

Leer (Ostfriesl.) London Essen-Ruhr,
Papenburg, Koblenz, den 29. März 1938.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mittag
nach arbeitsreichem Leben vorbildlicher Pflichterfüllung
mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und
Schwager, der

Kaufmann

Hermann Höcker

im 75. Lebensjahr, versehen mit den heil. Sterbe-
sakramenten.

In tiefer Trauer

Käthe Höcker, geb. van de Loo

Josef Hermann Höcker

Clara Höcker

Lorenz Höcker

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 2. April 1938
in der Pfarrkirche zu Leer, morgens 7 1/4 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr Beerdigung vom Sterbehause
Pferdemarktstraße 43 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen
zu wollen.

Logaerfeld, den 29. März 1938.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
gestern abend um 10.15 Uhr unsere innigstgeliebte
Tochter und Schwester

Irmgard Christine Boelsen

im Alter von beinahe 21 Jahren durch einen sanften
Tod von ihrem Leiden zu erlösen.

Ihr Wahlspruch war: „Der Herr ist mein Hirte!“

Dies bringen tiefbetrübt, aber vom Herrn getröstet,
zur Anzeige

Heiko Boelsen und Frau

geb. Grebener

Hinrich Boelsen

Kea Boelsen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
2. April, nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause aus.
Andacht eine halbe Stunde vorher.

Wegen Erkrankung des jehi-
gen suche ich auf sofort oder
Ostern einen jüngeren

Fleischergehilfen

entl. solchen, der Ostern aus
der Lehre kommt.

Rudolf Christians, Schlachterei,
Hesfel, Kreis Leer.

Suche zum 1. Mai eine
gesunde, freundl., zuverlässige

Hausgehilfin

für meinen ländl. H. Hause-
halt, am liebsten vom Lande.
Frau Friedr. Winter Ww.,
Emden, Altena 6.

Suche für mein Pensionshaus
zum 1. Juni ein

junges Mädchen,

ein zweites zum 15. Juni.
Frau Biffer, Nordorney,
Pension Irma, Friedrichstr. 21.

Suche auf sofort einen

landw. Gehilfen

der auch mit Pferden umgehen
kann, bei Familienanschl.
B. S. Böden, Botshausen.

Schacht Faser-
anstrich
Dachlack

alles ab Lager Emden. Vertretung:
Otto Drost, Emden
Friesenstr. 37 - Fernruf 3367
Lager Lookvenne.

Kopfschmerzen

Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-
schmerzen? Quälen Sie sich
nicht länger! Kaufen Sie in
der Apotheke sofort für
RM. 1.50 das unschätzbliche
Dr. Förster's Schmerzstillmittel.

Wohnung ist mit oder ohne Wohnung

Der von Herrn **B. Bleeker** benutzte

zum 1. Juli, eventuell früher, zu vermieten.

Anton van der Zaan. Weener.

Zu verkaufen

10jähr., hochtrag., beste ostfr.

Zuchttute

mit l. gut. Nachzucht zu ver-
kaufen, auch für Einpanner.
Gut. Arbeitspferd sowie Vieh
wird in Zahlung genommen
durch

Krüger, Esens, Auf 336.

Motorboot

(Eiche), ca. 5 Meter lang,
zu verkaufen.
Leer, Ulrichstraße 43.

Diesel-Schlepper

Zettelmeyer, 20/22 PS., Deutz,
20 Km. Geschwindigkeit, ge-
schloß. Führerhaus, hinten
zwillingsbereift, 1 Jahr alt,
fast neuwertig erhalten und
in Betrieb zu beschäftigen,
empfehle!

Autohaus Osterkamp, Aurich,
Ruf 422.

Abzugeben

400-500 ccm schwarzen

abgelagerten Kleiboden

Lieferung evtl. frei Schiff oder
Verwendungsorte.
Wijert de Boer, Dornum,
Ferntel 101.

Die Kreis- und Stadtparkasse Leer beabsichtigt
das von ihr erworbene

Gebäude, Adolf-Hitler-Straße 47

(ehemals Pels)

auf Abbruch

zu verkaufen. Liebhaber können die näheren Bedingungen
bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer (Zweckverbands-
parkasse) zu Leer, Adolf-Hitler-Straße 49, einsehen.

Ein Kaufmann, der stets weiter sieht,
bleibt nie an einem Punkte stehen;
er muß in seiner Werbung auch
auf gute Inserate sehen!

Emden:

**Bank für Handel
und Gewerbe** eGmbH.

Wolff
bei uns!

Leer:

**Geerbe- und
Handelsbank** eGmbH

Leere Stadt und Land

Leer, den 30. März 1938.

Gestern und heute

otz. Die Vorbereitungen unserer einheimischen Bevölkerung zum Empfang der Marine-Truppen sind überall in vollem Gange. Im Laufe der vergangenen Nacht hat wiederum die Technische Nothilfe mit ihren freiwillig angetretenen Männern gearbeitet, um die zahlreichen Fahnenmasten in den Hauptstraßen aufzustellen und heute und morgen werden noch alle Hände voll zu tun haben, um der Stadt für das einmalige große Ereignis ein würdiges Festkleid zu geben. Erfreulicherweise hat der gemeinsame Aufruf des Bürgermeisters der Stadt bereits seine Verwirklichung durch die Mitwirkung der Banken und Sparkassen in unserer Stadt gefunden, wonach die Kassen am Tage des Einmarsches der Truppe ab 11 Uhr vermittags geschlossen sind. Das Beispiel der Banken und Sparkassen wird hoffentlich überall Nachahmung finden. Wie wir schon mitteilten, werden die neuen Kasernenanlagen den einheimischen Volksgenossen am Tage des Einmarsches der Truppe noch nicht zur Besichtigung freigegeben werden, sondern erst am 1. Mai ds. Jz. Der einheimischen Bevölkerung steht dafür aber am gleichen Tage ein besonderer Genuß durch die abends in zwei Sälen offiziell veranstalteten Kameradschaftsfeste bevor, zu denen der Eintritt frei ist. Die NSDAP „Kraft durch Freude“ ist mit der Ausgestaltung der Veranstaltungen betraut worden und hat für den Darbietungsstil des Abends eine hervorragende Darbietungsfolge zusammengestellt. Erste Künstler vom Bremer Staatstheater sind zur Mitwirkung verpflichtet worden, und zwar als Ansager Heinrich Kastner, ferner Manni Bremer als Sängerin mit Operetten- und Schlagerliedern, Hans Meißner mit Reddarstellungen usw. Heinrich Kastner wird selbst auch allerlei Humor bringen und vor allem steht ein Ballett zur Verfügung, das mit Matrosentänzen, ungarischen Tänzen, Balzern und akrobatischen Tänzchen aufwarten wird. Im zweiten Teil des Abends werden dann die Volksgenossen Gelegenheit haben, mit den Soldaten der neuen Garnison zusammen das Tanzen zu schwingen. Ueber weitere Einzelheiten des großen Tages von Leer werden wir noch berichten.

Heute findet, wie schon angekündigt wurde, die feierliche Einweihung des Ratskellers im Rathaus in Leer statt. In diesem Zusammenhange soll einmal darauf hingewiesen werden, daß unsere Stadt Leer die einzige Stadt in Ostfriesland überhaupt ist, die einen Ratskeller besitzt. Der Niedergang der Wirtschaft in der Systemzeit hatte bald nach dem Kriege zur Schließung des damaligen Ratskellers geführt, da die Räume als Stempelstelle für die Arbeitslosen benötigt wurden. Heute haben wir in Leer praktisch keinen Arbeitslosen mehr, sondern noch Arbeitskräfte zu wenig, als stichtliche Folge der alles belebenden nationalsozialistischen Staatsführung unseres Führers.

otz. **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Aurich haben die Meisterprüfung im Maler-Handwerk bestanden: Georg Dollmann, Südard; Hermann Heyfeldt, Juriß; Theodor Gerdes, Norden; Jakob Jakob, Leer; Georg Janssen, Wiefse; Albert Kröger, Leer; Martin Harms, Stradholt; Hermann Dewold, Leer; Wolmar Johann Popmann, Hollerfehn; Karl Siogner, Großfehn; Hans Fischer, Wiefse; Gerhard Kemmers, Westrhanderfehn; Cassen-Older, Sürhusen. — Die Meisterprüfung im Maler-Handwerk haben bestanden: Johann Schreiffing, Leer; Josef Kruse, Leer; Hans Janssen, Leer; Hermann Puntke, Leer.

Ausbau des Heimatmuseums Leer

Jahreshauptversammlung des Vereins für Heimatjahrgang und Heimatgeschichte e. V. Leer.

otz. Der Verein für Heimatjahrgang und Heimatgeschichte e. V. Leer hielt gestern abend in der „Baage“ seine Jahreshauptversammlung ab unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Linnemann. In seinem Jahresbericht erwähnte der erste Vorsitzende vor allem die im letzten Jahre gemachten Ausgrabungen in Bademoor, Kemels, Wühren, Detern, Stieckelkamperfehn und an der Ledabrücke in Leer. Ferner berichtete er über die Museumsarbeit. Es wurde eine Ausstellungsraum neu geschaffen, in dem Ausstellungen ostfriesischer Maler untergebracht werden sollen, wie beispielsweise der Maler Vosser und Petrich. Ferner wurden Vorarbeiten in der Einrichtung der Werkstätte und des Kruideneerswinkels (Kaufmannsladen) geleistet. Schwierig ist es, einen geeigneten Mann zu finden, der den alten Werkstuhl wieder instandsetzen kann. Bei den Arbeiten zur Einrichtung des Kruideneerswinkels wurden alte Aufschriften entdeckt, die mit dem Abbeizen neuer Anstriche zutage traten. Die Wände, die der Verein herausgibt, erfreuten sich bei den Mitgliedern großer Beliebtheit. Mit dem Kulturring der Stadt Leer bestand eine gute Zusammenarbeit. Ueberschneidungen von Veranstaltungen wurden vermieden. Die Ausfertigung des Heimatjahrs „Perenpül“ bedeutete einen schönen Erfolg. Der erste Vorsitzende sprach allen Anwesenden und Mitarbeitern seinen Dank aus. Mit der Hitler-Jugend und dem BWM wurde gut zusammengearbeitet, die in verschiedenen Trupps und Gefolgschaften das Heimatmuseum besuchten. Der Museumsbesuch war durchweg recht gut; besonders Schulen zeigten reges Interesse dafür. Große Aufmerksamkeit fand die Abteilung Vorgeschichte. Gut war auch die Zusammenarbeit mit den übrigen ostfriesischen Heimatvereinen, die im Bund ostfriesischer Heimatvereine unter Leitung von Landrat Dr. Conring zuammerschlossen sind.

An neuen Aufgaben ist weiterhin eifrige Museumsarbeit besonders vorzunehmen. Neue Abteilungen sollen eingerichtet werden. Als neues Gebiet wird die Naturwi-

Jungvögel spielt und singt

Heute spricht Obergebietsführer Rühr Hogrefe auf dem Elternabend des Jungvolks in Leer

otz. Wir wiesen bereits gestern ausführlich auf den heute abend stattfindenden Elternabend im „Livolk“ hin, der von den Jungmädeln und dem Jungvolk in Leer ausgerollt wird. Die Eltern der Jungen und Mädel werden es sich nicht nehmen lassen, diese Veranstaltung zu besuchen, um aus dem Munde des Obergebietsführers Rühr Hogrefe richtungswirksame Ausführungen über die Arbeit und das Wesen unserer deutschen Jugend zu hören. Auch der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Leer, Schlimann, wird an diesem Abend das Wort nehmen und zu den Versammelten sprechen, die einen inhaltreichen Abend erleben werden unter dem Motto: „Jungvögel spielt und singt!“

otz. **Betriebsführer feiert seinen 80. Geburtstag.** Am heutigen 30. März feiert der Betriebsführer der Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik H. Duin-Leer, Bremerstr. 8, der Seniorchef Heye Duin, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, dessen Unternehmen im nächsten Jahre auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, stammt aus Schweringendorf und hat als gebürtiger Ostfrieser aus kleinen Anfängen heraus mit der dem Ostfriesen eigenen unermüdblich strebenden Schaffenskraft seinen Betrieb zu der gegenwärtigen Größe emporgeführt. In seinem arbeitsreichen Leben stan-

Das Kreispropagandaamt teilt mit, daß bestimmt noch heute abend, wahrscheinlich in der Zeit zwischen 20 und 21 Uhr, Wahlmaterial bei den Abholstellen eintrifft, welches unbedingt noch von den Ortsgruppen abzuholen ist.

den ihm seine arbeitsfreudige und geschäftstüchtige Ehefrau Friederike, geb. Winkel, zur Seite und ein Stamm langjähriger treuer Gefolgschaftsmitglieder, die zum Teil über 40 Jahre ununterbrochen in dem Betriebe tätig sind, trug dazu bei, daß der Ruf des Unternehmens weit über die Grenzen des Kreises Leer hinaus einen guten Klang hat. Dem hochbetagten Jubilar wurden zu seinem Ehrentage im Kreise zahlreicher Kinder und Enkelkinder viele Ehrungen zuteil mit dem Wunsch, daß er noch lange Jahre dem Betriebe erhalten bleiben möge.

Bestandene Prüfung. Die Blumenbinderei-Fachstelle Ostfriesland hatte vier Prüflinge zugelassen. Von ihnen bestanden mit gut: Jda Diepenbrock (Wöhlfede-Emden), Friederike Hinrichs (Werringloer-Emden) und Gerda van Vengen aus Leer.

otz. **Nichtzeit für die Offiziers- und Unteroffizierswohnhäuser.** Am kommenden Sonnabend findet die feierliche Richtungs der Offiziers- und Unteroffiziershäuser des Marine-Stationen Leer im östlichen Stadtteil statt. Die Teilnehmer versammeln sich zu diesem Zweck an der Ecke der Reimers- und Alleestraße und gehen dann zur Saarstraße.

otz. **Bubenstreich.** Von den im Verlaufe der vergangenen Nacht durch die Technische Nothilfe an den Hauptstraßen aufgestellten Fahnenmasten wurde in der Nähe von Loga eine Fahne entwendet. Der Täter wird gut tun, seinen Raub abzuliefern, wenn er sich vor scharfer Bestrafung bewahren will.

Heimatjahrgang und Heimatgeschichte e. V. Leer.

enschaft gepflegt. Eine gründliche Ueberholung ist an der alten „Baage“ erforderlich. Die Vorbereitungen und Vorarbeiten mit den zuständigen Stellen sind im Gange.

Den Kassenbericht gab Schatzmeister van der Heide, dem für seine sorgfältige Kassenführung Dank und Entlastung ausgesprochen wurde. Die Mitgliederzahl hat sich erfreulich erhöht. Die Mitglieder Klok und Meyberg wurden zu Kassenprüfern bestimmt. Der Schatzmeister verlas dann den Voranschlag für das Jahr 1938, der von den Mitgliedern angenommen wurde.

Eine Aenderung erfolgt der § 7 der Satzungen, der folgende Fassung erhält: „Der Vorsitzende und der Schatzmeister vertreten gemeinsam den Verein vor und außer Gericht.“ Die Jahreshauptversammlung nahm die Aenderung an.

Museumsleiter Sieffes gab noch einen Bericht über die Museumsarbeiten. Die Wächerei des Vereins wurde eifrig benutzt; es wurden etwa 1000 Bücher mehr ausgeliehen als im Vorjahre, und zwar wurden sie vor allem für studentische Arbeiten entliehen, sowie für wissenschaftliche Berichte und Doktorarbeiten. Im Museum wurde außer den erwähnten Räumen ein Versammlungsraum geschaffen, ferner ein Archiv für die Abteilung Vorgeschichte (mehr für Wissenschaftler) gedacht, nicht für die allgemeine Beschäftigung, außerdem wurde eine Werkstatt neu eingerichtet, insgesamt entstanden drei neue Räume. Bei allen weiteren Arbeiten wird wie bisher darauf gesehen, daß alle Arbeiten museumspezifisch großzügig aufgezogen werden können. Ferner verbreitete sich der Museumsleiter über den Plan, die „Baage“ außen und innen gründlich zu restaurieren. Ueber diesen Punkt entspann sich eine angeregte Unterhaltung.

Beiratmitglied Vähring regte noch an, für die Abteilung Schiffsahrt im Museum gute Schiffsmodelle zu erwerben. Der Vorstand behält die gleiche Zusammensetzung wie bisher.

Winterhilfswert bis 10. April verlängert

Zur Linderung der Not in Oesterreich

Der Reichsminister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP folgendes bekannt:

Zur Linderung der Not im befreiten Oesterreich werden die Sammlungen des Winterhilfswerts des deutschen Volkes bis zum 10. April 1938 fortgeführt. Ausschließlich der Reichsbeauftragten für das Winterhilfswert des deutschen Volkes ist befugt, Sammlungen für Oesterreich durchzuführen.

Alle anderen Sammlungen für Oesterreich sind untersagt. Soweit solche Sammlungen von anderen Stellen durchgeführt werden, sind sie unverzüglich einzustellen. Bereits gesammelte Geld- und Sachspenden sind dem zuständigen Sammlungsbeauftragten für das Winterhilfswert des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen.

Salentrenz über Oesterreich

otz. Der Tonfilm von den Ereignissen in Oesterreich — Einzug der deutschen Wehrmacht, Triumphfahrt unseres Führers usw. — kommt am Sonnabend, dem 2. d. Mts., nachmittags 17 Uhr in Zentrallicht und in den Eis-volk-Lichtspielen in Leer unter dem Titel „Salentrenz über Oesterreich“ kostenlos zur Vorführung.

Weitere Vorstellungen sind vorgesehen:

um 18.30 Uhr in Weener, Hotel „Zum Weinberg“, um 19.30 Uhr in Dikumer-Verlaat bei Harenberg, um 21.00 Uhr in Dikum bei Bruns.

Der Eintritt ist frei, deshalb können alle Volksgenossen erscheinen.

Die Wahlumgebungen im Kreise

Der Landesbauernführer spricht im Wahlkampf

Innerhalb der Massenumgebungen im Gau Weser-Ems wird auch unser Landesbauernführer und Reichsredner Parteigenosse Groenewald in einer ganzen Anzahl von Versammlungen sprechen. Der Landesbauernführer spricht am 5. April in Stranderfehn, am 6. April in Middeles und am 8. April in Bunde.

Weiter wird auch der Stabführer der Landesbauernschaft, Parteigenosse Seidler, sprechen, und zwar am 1. April in Holland, Kreis Leer, am 4. April in Kemels, am 7. April in Hinte.

Die in den nächsten Tagen im Kreise durchzuführenden Wahlumgebungen finden nach folgendem Plan statt, und zwar am 2. April in Heisfelde in einer Wahlumgebung der Stottruppredner Eberhard Heyse-Berlin-Friedenau, der auch in Loga sprechen wird, zu den Volksgenossen das Wort nehmen.

30.3. Großfander, Seeger, Kellermeyer-Bremen, Selverde, Gerdes, Görres-Bremen, Schwerinsdorf, Janssen, Gauamtsleiter Kahlke, Wefermünde, N D-Lager Klostermoor, Heinemann-Zwischenahn, Hollterfehn, Heyles, Schröder-Faderberg, Langholt, Schmidt, Odens-Sürhusen, Bunderhee, Dreesmann, Sprang-Oldenburg, Dikumer-Verlaat, Harenberg, Kröger-Oldenburg, Gauobmann der NSDAP, Reermoorer-Kolonie, Schulte, Staatsminister Pauls-Oldenburg.

31.3. Klein-Dejel, Saathoff, Schümann-Leer, Freerfeld, Borchers, Strathmann-Berfsann, Polmhuisen, Schule, Fink-Beer, Steenfelderfehn, Zimmermann, Niemeyer-Norden, Böllen, Follerts, Borchers-Norden.

1.4. Brinkum, Cordes, Gauressenamtsteiter Apling-Oldenburg, Holland, Prent, Seidler-Oldenburg, Stieckelkamperfehn, Schule, Bast-Oldenburg, Heisfelde, Darkei, Ballenhorst-Oldenburg, Leerort, Schule, Sprang-Oldenburg.

2.4. Nortmoor, Töpfer, Bergmann-Wilhelmshaven, Mark, Hennings, Dohberlau-Wilhelmshaven, Diele, Jenste, Luwendad-Wilhelmshaven, Neuburg, Danelas, Schümann-Beer, Nordorf, Ley, Bus-Warffingfehn, Pogum, Dreesmann, Struthoff-Ganderfehn, Sahum, Gastmann, Menaber-Delmenhorst, Midlum, Schmidt, Lindemann-Delmenhorst.

Die Fahrt der Alten Garde

In jedem Jahr findet eine Fahrt der Alten Garde statt, an der aus den einzelnen Gauen des Reiches jeweils sieben Politische Leiter und drei Führer der Gliederungen teilnehmen. Die diesjährige Fahrt der Alten Garde der NSDAP ist auf die Tage vom 22. bis 24. Juni einschließlich gelegt worden und führt durch den Gau Koblenz-Trier. Auf Wunsch des Reichsorganisationsleiters Dr. Bey hat der Gauleiter Carl Röber folgende verdiente Männer der Bewegung für die Teilnahme an der Fahrt der Alten Garde aus Ostfriesland vorgeschlagen: Ortsgruppenleiter Johann de Vühr, Emden; Kreisamtsleiter (Kreisobmann der NSDAP) Reinhard Wulff-Heisfelde.

Bevölkerungszunahme in den Landgemeinden

Ein Zeichen der Wiedergesundung der Wirtschaft und der Landwirtschaft.

013. In einer ganzen Reihe von Landgemeinden unseres Kreises kann eine beachtliche Zunahme der Bevölkerungszahl beobachtet werden, die auf die allgemeine Wiedergesundung der Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft unter der nationalsozialistischen Staatsführung zurückzuführen ist.

Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die stetige Bevölkerungszunahme einiger großer Landgemeinden im Kreise Leer. Da ist zunächst die Fehnkolonie und Schiffergemeinde **Waringssfehn**, die heute bereits 3065 Einwohner zählt. Das schnelle Wachstum dieses räumlich weit ausgebreiteten, von zahlreichen Kanälen durchzogenen Ortes, der einen wertvollen Stamm tüchtiger Hochseefischer und Kanalschiffer stellt, erfordert schon vor Jahren die Lösung neuer Aufgaben. Im Süden des Landkreises ist es die Gemeinde **Bölln**, die aus dem getrennten und weit auseinanderliegenden Ortsteilen **Bölln**, **Böllnersehn** und **Böllnerkönigsfehn** besteht, die heute 3000 Einwohner überschritten haben dürfte. Im Reiderland zeigt die Gemeinde **Holtshusen** einen steigenden Geburtenüberschuss. Die Einwohnerzahl dieses, von einer Anzahl Landarbeiter bewohnten, aus den Ortsteilen **Holtshusen**, **Holtshuserheide** und **Tschelwarf** bestehenden Dorfes, ist heute auf 2056 angewachsen.

Dritte Bullenfröndung und Frühjahrsprämierung

Zu der dritten amtlichen Eierfröndung dieses Jahres und der Eintragung in das Stammbuch des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter ist wieder eine große Anzahl Bullen angemeldet: mehr als 750 einjährige Bullen sollen der Fördungskommission vorgeführt werden. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ostfriesland glücklicherweise bis auf einige Fälle erloschen ist, werden die Fröndungen im Einverständnis mit den Veterinärbehörden wieder als Sammelfröndungen durchgeführt und zwar auf insgesamt 90 Terminplätzen in allen Teilen des Zuchtgebietes. Es war zuerst beabsichtigt, den einzelnen Besitzern die für sie in Frage kommenden Termine mitzuteilen. In Anbetracht der vielen Anmeldungen haben sich die beteiligten Stellen aber entschlossen, hierauf zu verzichten, so daß es den Interessenten überlassen bleibt, ihre Tiere an den ihnen am nächsten gelegenen Terminplätzen vorzuführen. In den Tageszeitungen werden die Termine in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Gelegentlich der Fröndung und Eintragung findet seitens des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter wiederum die Vergabe der Frühjahrsprämien für Bullen statt und zwar an 25 Orten. Nach den Bestimmungen können daran auch Bullen teilnehmen, die nicht auf diesen Termin gelöst werden, sondern die bereits auf den vorhergegangenen Fröndungen vorgestellt wurden. Die auf dieser Prämierung mit einem 1. Preis ausgezeichneten Bullen werden im Stammbuch als Prämientiere vermerkt. Sämtliche Bullen, die eine Prämie erhalten, sind bis zum 1. August dieses Jahres innerhalb Ostfrieslands zur Zucht zu benutzen, dürfen also nicht vor diesem Termin nach auswärts verkauft werden, es sei denn, daß die Prämie zurückgezahlt und ein Neugeld in dreifacher Höhe der Prämie erlegt wird.

117 Bullen und 153 Kühe und Rinder werden versteigert

Am Vortage der 132. Auktion des VDS, waren in der Landwirtschaftlichen Halle zu Aurich von den II. Katalog angemeldeten Bullen und Kühen 117 männliche und 153 weibliche Tiere angekauft worden. Es fehlten also 16 Bullen und 8 Kühe. Nach der Einföndung der zur Versteigerung kommenden Tiere erfolgte die Fröndung und Prämierung. Folgende Bullen erhielten Ankaufsbeihilfen: Kat.-Nr. 82: „Alah“, Bes. D. A. Beder, Rehmerfeld, Kat.-Nr. 58: „Arno“, Bes. H. Sanders, Roquard, Kat.-Nr. 101: „Vertus“, Bes. Carl Nothen, Ostorf. — 2. Preis: Kat.-Nr. 142: „Hajirite“, Bes. J. Vogt, Dylshusen, Kat.-Nr. 151: „Paula“, Bes. W. Schönfeld, Manlagt. — 3. Preis: Kat.-Nr. 143: „Folh“, Bes. E. Girkens, Roquard, Kat.-Nr. 136: „Mathilde“, Bes. S. Klugst, Georgsheil.

Bereits am Montag war eine ganze Reihe auswärtiger Züchter aus Sachsen, Ostland, Süd-Hannover, Rheinland, Kurmark, Holstein und mehreren anderen Zuchtgebieten in Aurich eingetroffen.

013. **Reidermoor.** Im Alter von 82 Jahren verstorben ist hier eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde, das Fräulein **Barbara Werhoff**. Die Hochbetagte verstarb infolge Altersschwäche.

013. **Brinlum.** Ein noch glimpflich abgelaufener Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Reichstraße. Ein von Leer kommender Radfahrer, der sich an einen Lastkraftwagen festgehalten hatte, mußte sich, als der Lastkraftwagen einen anderen Wagen überholte, plötzlich loslassen. Er flog in weitem Bogen in den Straßengraben und blieb trotz der hohen Geschwindigkeit wie durch ein Wunder unverletzt.

013. **Detern.** Eine Wahlkundgebung fand hier mit dem Redner **Eugen-Odenburg** statt. Der Redner verstand es, in interessanten Ausführungen den Besuchern der Versammlung vor Augen zu führen, was der Führer im Laufe der wenigen Jahre seit der Machtergreifung an Großtaten vollbringen konnte, die ihre Krönung mit der Vereiningung des deutschen Volkes mit den österreichischen Brüdern gefunden hat. Allen Besuchern wurde bewußt, wie notwendig es ist, dem Führer am 10. April die Stimme zu geben.

013. **Deternersehe.** Bauvorhaben. Der Landgebräucher **Joh. Jansen** beabsichtigt, sich eine neue Scheune errichten zu lassen. Im Dorfe sollen im Laufe der nächsten Zeit noch weitere Neubauten entstehen.

013. **Heisfelde.** Wahlkundgebung am 1. April fällt aus. Wegen des Einzuges der Truppe in die neue Garnison Leer, an dem auch die hiesigen Einwohner recht zahlreich teilnehmen werden, fällt die mit dem Gauorganisationsleiter **Wollenhorst** vorgesehene gemeinsame Wahlversammlung aus. Ein neuer Termin für die Wahlversammlung wird noch rechtzeitig mitgeteilt.

013. **Holtland.** Ein gewichtiges Ei. Ein Küken eines hiesigen Einwohners, das erst vor kurzem mit dem Legen begonnen hat, legte dieser Tage ein Ei im Gewicht von 98 Gramm. Das Huhn ist eine gewöhnliche Landhuhnart.

013. **Idehru.** Von der Landstraße. Nachdem an der Straße viele Bäume umgelegt worden sind, ist man jetzt dabei, die Pfahlbohlen für neue junge Bäume auszuheben.

Olub vom Reiderland

Weener, den 30. März 1938.

Wovon man spricht...

Wie schon mehrfach bekanntgegeben wurde, sind vom Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verbesserung der Ziegenhaltung Beihilfen zum Ankauf guter Ziegenlämmer ausgesetzt. Sie belaufen sich auf 5.— RM. für vier Wochen alte Tiere, wenn der Ankaufspreis wenigstens 15.— RM. betrug und auf 15.— RM. für über acht Wochen alte Tiere, falls sie wenigstens 30.— RM. gekostet haben. Voraussetzung für die Gewährung einer solchen Beihilfe ist das Vorhandensein eines brauchbaren Stalles und des erforderlichen Futters; auch muß die einwandfreie Haltung und Pflege der Ziege gewährleistet sein. Anträge sind bei der zuständigen Kreisbauernschaft einzureichen. Für den Ankauf kommen nur Lämmer von ins Herdbuch eingetragenen Müttern in Betracht, für die möglichst auch ein Leistungsnachweis vorgelegt werden kann. Da der Bedarf an solchen Tieren ziemlich groß sein wird, sollten diejenigen, welche eine derartige Ankaufbeihilfe in Anspruch nehmen möchten, sich recht bald schon darnach umtan. Die Kreisfachgruppe Ziegenzüchter (beim Tierzuchtamt in Norden) ist bereit, den Ankauf gut entwickelter Lämmer von bester Abstammung aus Leistungszüchten des Binnenlandes zu vermitteln. Sie wird dazu aber nur in der Lage sein, wenn ihr die Bestellungen umgehend eingereicht werden.

013. **Uebungsprüfung an der Mittelschule.** Unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors **Dr. Beckmann-Beer** fand im Beschein des Bürgermeisters die Uebergangsprüfung für die Oberstufe einer höheren Schule statt. Die Prüfung bestanden 6 Prüflinge. — An der Mittel- und Volksschule findet heute Abend im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ eine Schulentlassungsfeier statt, zu der die Eltern und die Schulentlassenen geladen sind.

013. **Vom Landjahr Lager.** Gegenwärtig ist man im hiesigen Landjahr Lager-Gebäude mit den Arbeiten zur Herrichtung für die Aufnahme der kurz nach Ostern eintreffenden Landjahr Lagerkinder beschäftigt. Der Empfang der Landjahr Lagerkinder wird wieder, wie in den vergangenen Jahren, in feierlicher Form durchgeführt werden.

013. **Zwei neue Zuchtböden im Reiderland.** Zur Hebung der Ziegenzucht hat der Ziegenzüchterverein „Reiderland“ aus Helsen zwei Zuchtböden angekauft, die in Weener und Weenermoor stationiert werden. Der Bod „Peter“ in Weener weist

013. **Meringsfehn.** Wieder Arbeiten im Moor. Nachdem jetzt die Wege abgetrocknet und fahrbar geworden sind, hat man stellenweise mit dem Abfahren von Brennstoff, der im vorigen Jahr nicht abgefahren wurde, begonnen. Da demnächst der Verkauf von Torfstücken stattfinden wird, muß das Moor von altem Torf geräumt werden. Das abgegrabene Moor, das fast ganz staatliches Eigentum ist, wird kultiviert. Auch jetzt wird im hiesigen Königsmoor wieder viel Moor kultiviert. Schon von weitem hört man täglich das Raseln der Dampfstraßen.

013. **Alten-Odenburg.** Vieh auf den Weiden. Bei dem überwiegen warmen Frühlingwetter der letzten Zeit wurden bereits die ersten Jungkinder auf die Weiden getrieben. Die durch hohe Wälle geschützten Weiden zeigen stellenweise schon viel junges Grün. Der Austrieb der Jungtiere bedeutet für den Bauern eine merkwürdige Entlastung, da auch vielerorts schon die Futtermittel zur Reife gehen.

013. **Königsmoor.** Kultivierungsarbeiten. In der hiesigen Gegend machen die Kultivierungsarbeiten gute Fortschritte. Wo vor Jahren noch ungenutzt daliegende Felderflächen zu finden waren, sind jetzt bereits weite Weiden und Ackerflächen entstanden, und viele Siedlerhäuser wurden auf dem ehemals unfruchtbaren Moorboden gebaut. Vielen fleißigen Volksgenossen war es vergönnt, sich hier eine ertragreiche Scholle zu erwerben.

013. **Loga.** Glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall. Gestern ereignete sich auf der Reichsverkehrsstraße Leer—Loga in der Ortschaft Loga auf der asphaltierten Straße ein bedauerlicher Unfall, der erfreulicherweise gut ablief. Ein Kraftfahrer aus Weener, der in Richtung Leer fuhr, stieß infolge des Zusammenstoßens unglücklicher Umstände von hinten auf einen Radfahrer, der in hohem Bogen auf den Bürgersteig geschleudert wurde, jedoch mit Prellungen davon kam, während das Rad stark beschädigt wurde. Der Kraftwagen selbst drehte sich, bei dem scharfen Bremsen infolge des glitschigen Pflasters um sich selbst und geriet rückwärts in den Straßengraben, ohne Schaden zu nehmen. Die von dem Unfall betroffenen Personen einigten sich an Ort und Stelle über Schadenersatzregelungen.

013. **Loga.** Filmveranstaltung. Am Donnerstag, dem 31. März, bringt der Konsumwagen den Großfilm „Logger“, der in seiner mitreißenden Handlung einen interessanten Einblick vermittelt in das vielseitige Getriebe der Zeitungen. Dazu gibt es ein zeitgemäßes Preisprogramm und die aktuelle Wochenschau.

013. **Vogabirum.** Umfangreiche Bodenverbesserungsarbeiten werden hier durch Anlegung neuer Drainagekanäle auf vielen Ländereien durchgeführt. Die Möglichkeit der Ertragssteigerung durch Drainage ist auch hier erkannt. Die Arbeiten werden beschleunigt durchgeführt, damit die Ländereien baldmöglichst noch in Benutzung genommen werden können.

013. **Neudorf.** Einen Neubau wird sich hier der Einwohner **A. Ernst** im Laufe des Sommers auf den von seinen Eltern ererbten Ländereien errichten lassen.

013. **Schwerinsdorf.** Die Straßenverbreiterungsarbeiten auf verschiedenen Teilstrecken der Fernverkehrsstraße Hesel—Remels schreiten sehr rasch voran. In mehreren Kolonnen wird hier gearbeitet. Die Arbeiten sollen beschleunigt durchgeführt werden. Die Straßenverbreiterung und im Zusammenhang damit das Verschwinden der gefährlichen Kurven wird sich bei dem ansehnlich starken Verkehr, der hier täglich herrscht, sehr angenehm auswirken.

013. **Stidhansen.** Eisenbahnpersonalie. Der Eisenbahndirektor **H. Zimmermann** von hier befand in Odenburg die Vorfahrtprüfung mit gut. Zimmermann wird zum 1. April nach Bloh (Odenburg) versetzt.

013. **Süd-Georgsfehn.** 91 Jahre alt wurde hier dieser Tage die Witwe **Heinrich Rhoden**, genannt **Rhodens Arntjen**. Die Hochbetagte ist trotz ihres Alters noch recht rüstig.

sehr gute Leistungen auf und auch der Bod „Fritz“ in Weenermoor hat eine hohe Leistungsfähigkeit. Es ist geplant für die weitere Hebung der Ziegenzucht noch mehr Böden zu beschaffen. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf annähernd 250 gestiegen. Eine vom Verein geplante Kleintierausstellung soll im Laufe des Jahres 1938 in Weener stattfinden.

013. **Heute Verteilung der Duce-Kaffeepende durch das WVB.** Eine vom Duce Italiens für das WVB zur Verfügung gestellte Kaffeepende, die in Läten verpackt ist mit der Aufschrift „Ein Geschenk des Duce“, kommt heute nachmittags ab 3 Uhr an die Bedürftigen unserer Stadt zur Verteilung. Der Mussolini-Kaffee, wie der Volksmund den vom Duce gespendeten Kaffee benannt hat, konnte bereits in einer ganzen Reihe von Städten verteilt werden.

Wie der Landschaftspolder gewonnen wurde.

Das Meer raubt nicht nur, es baut auch Land wieder auf. Als **Friedrich der Große** die Herrschaft über Ostfriesland angetreten hatte, dehnte sich an der Ostseite des Dollart ein weiter Polder, der aber noch den Wellen offenstand, da der abnehmende Deich fehlte. Der König erkannte, daß auch hier im Frieden eine Provinz zu erobern wäre. So begannen im Frühjahr 1752 1800 Mann mit dem Deichbau; schon im Mai war ein Raideich angelegt und bereits im Herbst noch vor dem Eintreten der schweren Stürme die Eindeichung glücklich zu Ende geführt. Das dem Meere abgerungene Gelände umfaßte 2000 Diemat, einige Weide wurden veräußert, 1600 Diemat verblieben, die an Pacht jährlich 12 000 Reichsthaler erbrachten. Drei Jahre später verkaufte **Friedrich** den gesamten Polder an die ostfriesische Landschaft, der nun von 1755 an den Namen **Landschaftspolder** erhielt.

013. **Bunde.** Dorfverschönerung. Am Leegenweg und an der verlängerten Volkereistraße sind junge Kastanienbäume angepflanzt worden. Der Straßenabschnitt von der Molkerei bis zur Boensterstraße wurde begründet und neu gepflastert. Zu beiden Seiten dieses Straßenteils sind mehrere Neubauten entstanden, die jetzt bezugsfertig sind. Auch an der Boensterstraße werden neue Wohnhäuser gebaut werden.

013. **Vunderhee.** Im 85. Lebensjahr verstarb hier die Witwe **Betje Vattermann**, geb. **Willen**. Die Hochbetagte hatte in der letzten Zeit an Altersschwäche gelitten.

013. **Kirchbörgum.** Aus der Viehwirtschaft. Viele Landwirte hatten bereits vor einigen Tagen z. T. ihr Jungvieh in die Weiden getrieben. Doch infolge des schnellen Umschlags der Witterung mußten die Tiere wieder aufgestellt werden.

013. **Waringssfehn.** Beim „Flüge In“. Im südlichen an das Hochmoor angrenzenden Teil unseres Fehns sind jetzt eine Anzahl Besitzer und Kolonisten eifrig bei der Arbeit, um die noch vorhandenen Dedlandflächen einzuebnen und für die Nutzung als Ackerland herzurichten. Schneller als Pflug und Spatenarbeit besorgt heute die Flügellege den eigentlichen Umbruch. Bei diesem modernen Großgerät, das hier immer mehr zum Einsatz gelangt, ist die Motorwiesenswalze mit einer rotierenden Gege verbunden. Nach Art einer Bodentriebe zerfleimert dann die Gege die ähren Wurzelstärke der Dedlandbode. Das „Flügel“, wie die hiesigen Landbewohner diese motorische Bodenbearbeitung nennen, wird je Hektar bezahlt.

Wasserkundgebung und Umgebung

013. **Burjags.** Landwirtschaftliches. Der Raagen zeigt in diesem Jahr einen sehr guten Stand. Weiden und Weiden sind im Wachstum gut entwickelt. Die Wärme der Märztag und die Feuchtigkeit der letzten Tage haben das Wachstum sehr gefördert. Kinder und Mächtige grasen schon auf den Weiden.

013. **Glandsdorf.** Bauvorhaben. Der Schmiedemeister **Wilmans** will in nächster Zeit größere Umbauten vornehmen, u. a. will er seine Schmiedewerkstatt, die vom Wohnhaus weit entfernt steht, nach dem Wohnhaus verlegen.

013. **Glandsdorf.** Schlachttviehverband. Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht zur Zeit reger Betrieb. Am Montag wurden wieder viele Schweine und Mastkalber verladen. Nach Jerteln herrscht immer noch große Nachfrage; es werden 20—22 RM. je Stück bezahlt.

013. **Rangholt.** Die Sammlungen für unsere Brüder und Schwestern in Oesterreich erbrachte 70 Pfd. Sped und 18.05 RM.. Auch die Sammlung der WVB hatte hier einen schönen Erfolg. Die einmalige Abgabe der bäuerlichen Betriebe ergab die schöne Summe von 368 RM. und 35 Zentner Kartoffeln. Trotz aller fleißigen Belastungen in unserer Gemeinde helfen alle mit fröhlichem Herzen dem Führer mit am großen sozialen Aufbau unseres großen Deutschlands.

013. **Rangholt.** Lämmerlegen. In diesem Jahr steht man viele Schaflämmer; fast bei jedem Schafl sind 3—4 Lämmer, was in Anbetracht der guten Lämmerpreise der letzten Jahre — man spricht heute schon von 15 RM. — für den Besitzer eine gute Revenu einnahme ist.



Kreispropagandaamt. Sämtliche Ortsgruppen fragen täglich bis zum Wahltag bei den Wahlstellen gegen 6 Uhr abends fernmündlich oder durch Boten nach, ob Wahlmaterial vorliegt, das gegebenenfalls noch am gleichen Tage abgeholt ist.

Reisgrube Leer. Am Freitag treten die Politischen Leiter der Ortsgruppe Leer in Uniform mit Mantel um 12 Uhr vor dem Parteibau (Brunnenstr.) an.

Stiller-Jugend, Standort Leer. Die Ehrengesellschaft des Standortes Leer hat am Mittwoch um 19.45 Uhr wie folgt beim alten Kriegerehrenmal angetreten: **Marineschor** unter Kommandantenführer **Müller**, **Schor 1** unter **Scharführer** **Wol**, **Schor 2** unter Kommandantenführer **Engels**. Die übrigen Junggenossen des Standortes läßt **Scharführer** **Reich** antreten.

WVB, Gruppe 3/881, Loga. Heute Abend tritt der Standort Loga um 8 Uhr bei der Schule an. **NS-Frauenchaft, Heisfelde, Jugendgruppe.** Jugendgruppe in der NS-Frauenchaft Heisfelde am Donnerstag Seimabend um 8½ Uhr im NS-Heim bei **Reich**.

Paganburg und Umgebung

03. Zur Volksabstimmung und Reichstagswahl am 10. 4. d. J. liegt, wie die amtliche Bekanntmachung bezeugt, die Wahlkarte am 2. und 3. April d. J. im hiesigen Rathaus (Zimmer 8) öffentlich aus. Die Auslegung findet statt am 2. 4. d. J. von 9-12 Uhr vormittags und von 16-20 Uhr nachmittags, am 3. 4. d. J. von 10-12 Uhr vormittags und von 16-20 Uhr nachmittags. Außerdem kann die Wahlkarte für die Wahlbezirke 4, 5, 6, 7 und 8 am Sonntag, dem 2. April d. J. von 16-20 Uhr in der Kirchschule Obenende eingesehen werden. In den nächsten Tagen erhält jeder Wahlberechtigte, der in der Wahlkarte aufgeführt ist, einen Wahlausweis angefertigt. In diesem Ausweis ist u. a. die Nr. aufgeführt, unter welcher der Wahlberechtigte in der Wahlkarte eingetragen ist. Wer bis zum 2. April d. J., nachmittags nicht im Besitze dieses Wahlausweises ist, muß zwecks Wahrung seines Wahlrechtes im Rathaus, Zimmer 8, vorstellig werden. Der Wahlausweis ist sorgfältig aufzubewahren und am Wahltag mitzubringen.

03. Bekandene Prüfung. Der Malergehilfe Josef Kruse aus Paganburg bestand in Aurich seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

03. Sammlungsergebnisse. Die Reichsstraßenabstimmung ergab in Paganburg den Betrag von 621,14 RM. Die Sonderabstimmung für die Volksgenossen in Ostpreußen erbrachte etwa 100 kg Fett und Speck und 541,07 RM. in bar.

03. Neuer Fleischbeschauer. Der Fleischbeschauer und Trichinen-schauer Wilhelm Diten in Osterwegen scheidet infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze am 31. 3. 1938 aus dem Amte. Zu seinem Nachfolger ist der Maler Nikolaus Korre, Osterwegen, vom Landrat bestellt und eidlich verpflichtet worden.

03. Mhebe. Seuchenfalle. Urplötzlich weist sich inmitten des Ortes ein neuer Fall der Maul- und Klauenseuche nach mehrwöchiger Verschöpfung aus. Die Ursache der Verschöpfung zum Geheiß ist unbekannt. Der Seuchenherd ist abgeriegelt.

Togalturnier am „013“

Handballspiel der W. Kreisligen.

03. Für ein Freundschaftsspiel hat der VfL Germania die gute Elf der Bremer Sportgemeinde gewonnen. Das Spiel konnte auf dem Hindenburgplatz zum Auszug.

Fußballspiel im Kreis Hildendorf-Himmeling

Sportfreunde Paganburg - Sportfreunde Werle ausgetragen.

03. Im Sportfreunde Paganburg erst vor acht Tagen vergeblich auf den Gegner gewartet, so wiederholte sich dies unwillkürliche Schauspiel am Sonntag. Zahlreiche Zuschauer, die sich auf einen interessanten Kampf gefreut hatten, wählten nach einseitigen Verläufen uninteressanter Dinge nach Hause gehen. Wie wir hörten, sagten die Gäste das Spiel am Spätnachmittags ab. Ein unverständliches Verhalten, das höchste Befremdung nach sich ziehen muß.

03. Am Sonntag schlug Sögel mit 3:0 (1:0) und ist damit Tabellenführer der 2. Kreisliga.

03. Vor starkem Besuch kam es in Hildendorf zu dem erwarteten heftigen Kampf zwischen den Meistern der beiden Gruppen West und Ost. Sieht man im Ergebnis die Gäste vom Himmeling, so befielen jetzt die Kreisführer die Oberhand. Und da hier Sieg mit 3:0 den Erfolg Sögel (2:1) übertrumpfte, hat Hildendorf die Kreismeisterschaft erlangt. Als die Mannschaften sich den tüchtigsten Unparteiischen aus Osterwegen zum entscheidenden Spiel stellten, sah man auf beiden Seiten die besten Leute aufboten. Nachdem sich die erste Nervosität gelegt hatte, eröffnete Hildendorf mit schönen Angriffen den Kampf, der oft harte Formen annahm. Der Angriff des Siegers vermochte aber

nichts besonderes zu tun. Den Führungstreffer bis zur Pause bebanden sie mehr einer großen Portion Leichtsinns des Gegners, als ein überflüssiges Rücksichtlos vor dem Torwart dem Halbrosten Achsenbors Gelegenheit zum Einsenden bot. Nach dem Wechsel drängte Sögel längere Zeit, ohne indes zu Erfolgen zu kommen. Zwar pickten sie nur mehr mit zehn Mann, weil ihr bester Stürmer wegen „Kraus“ kurz vor der Halbzeit das Feld verlassen mußte, aber sie wollten zu einem Sieg, um die hiesige Himmelingmannschaft von TUS schlagen zu können. Diesen drei Keulen verdankt Achsenbors in erster Linie auch den Sieg. Den zweiten und dritten Treffer erzielten letztere, indem sie wiederum leidenschaftliche Wucht der Gäste entlockten. Wörtchen und den sonst guten Torwart von Sögel überraschten. Wohl versuchten die Himmelingen mit allen Kräften, das Verhängnis zu meistern, aber die stabile Hintermannschaft von TUS war nicht zu überwinden.

TUS Paganburg - Meppen Reserve 3:1 (0:0)

03. Die Oberender hatten die Jungmannschaft der Bezirksklasse aus Meppen zu Gast und errangen einen schönen Erfolg, der wohlverdient war. Zwar waren die Gäste technisch besser und auch schneller am Ball. Die Mannschaften glücken die Mängel durch Eifer und Einsatz wieder aus. Das Spiel hatte guten Besuch aufzuweisen.

Togalturnier am „013“

Borandenpiel um die Mannmeisterschaft.

03. Am Sonntag, dem 27. 3., fand das Borandenpiel um die Mannmeisterschaft zwischen den Erfolgsmannschaften TUS und Westhildendorf (W) statt. In der Vorwoche am Freitag kam TUS sehr schlecht weg. Aber es sollte mal wieder ganz anders kommen. Zur mit Mühe gelang es Westhildendorf, einen knappen 2:1-Sieg zu erringen. Wenn man bedenkt, daß dieser Sieg nur durch einen Essmeyer zustande kam, kann man wohl sagen, daß er mit viel Glück erkämpft wurde. Es zeigte sich in diesem Spiel die Deterner Mannschaft als die klar überlegene. Nur der unglückliche Essmeyer kam zu der Niederlage bei. Die Deterner Mannschaft hat den Unterhand VI sehr gut vertreten. Auch die vielen Zuschauer werden sich geäußert haben, über ein so gutes Spiel der Deterner, aber vor allen Dingen die Westhildendorfer. Was nämlich an Schüssen dem Tor der Westhildendorfer vorbeiging, ist unbeschreiblich. Selten sah es so gefährlich aus vor dem Tor Deterns. Deterns Mannschaft hat gesiegt, daß sie auch Fußball spielen kann, und sich nicht so leicht überrennen läßt.

Fußball des Deutschen Jungbunds.

03. Der Jungbund 2/26/381 Stiehlkampfer hat jetzt auch eine Fußballmannschaft gegründet, die schon mehrere Spiele mit Erfolg ausgetragen hat und aus folgenden Jg. zusammengesetzt ist: Jungschütz, die Ball, Kampfen, Faniel, Schöon, Köfermann, B. Wammann, Fuß, Schön, Mansholt und Lambertus. Als Ersatzleute wurden S. Guisemann, Andreßen und Webermann bestimmt.

Boden-End-Belegung in Hildendorf.

03. Am Sonnabend, dem 28. März, fand die 31. Schar 3/21 Hildendorf zu einem Boden-End-Belegung zusammen, um mit seinem derzeitigen Scharführer seinen letzten Dienst zu machen. Der Tag fand im Beisein der hiesigen Erntehilfen innerhalb der Hildendorf. Der Belegung wurde am Sonnabend abend durch einige Vorlesungen eingeleitet. Der Gegner war die Schar Heide. Von den 6 ausgetragenen Kämpfen erliefen nur die Schar Hildendorf 4 Siege, darunter ein 3:0-Sieg. Die bessere Technik der Hildendorfer brachte den entscheidenden Sieg. Durch festes Training hat die Schar schon ein gutes Können erreicht. Nachdem die Gäste aus Heide gefahren waren, wurde zum Hauptkampf gefahren und alles noch in warme Schokolade. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr wurden. Der Freisport machte Hunger, so war es kein Wunder, daß das reichliche Frühstück reiflos verschluckt wurde. Zur Vorbereitung wurde anschließend eine halbe Stunde kräftiger Ordnungssport betrieben. Darauf ging es zum Sportplatz, wo bis zur Mittagszeit die verschiedenen Spiele betrieben wurden, wie Fußball, Schindelfall, Mittagsball, Handball, sowie wehrpörtliche Übungen, Keilschieß und Weitsprung und Schießen. Nachdem dann das Mittagessen eingenommen war, beendete ein Standort-Appell den Belegungstag und zugleich die erforderliche Tätigkeit des abgehenden Scharführers.

Letzte Schiffabfahrten

Rabenburger Hafenverehr.

Angelommene Schiffe: 25. 3.: v. d. Büttin, von Delphal; 26. 3.: Dorothea, Ruff, von Hildov; Grete, Wendt, von Jemgum; Grete, Rec, von Dörpen; 28. 3.: Adelheid, Groeneveld, von Westhildendorf; Dini, Post, von Bremen; A. I. Treder, von Dörpen; abgefahren Schiffe: 25. 3.: Concordia, Deters, nach Bremen; 26. 3.: Waltraut, v. Stein, nach Emden; Dorothea, Ruff, nach Münster; Umbulung, Ymmer, nach Emden; Eves Schmitz, Umdorf, nach Emden; Ida, Freemann, nach Bingen; Josefina, Kaltwasser, nach Bingen; Helene, Edebers, nach Bingen; Grete, Rec, nach Bingen; Grete, Wendt, nach Ems; 4 Gebrüder, Jongbloed, nach Bingen.

Landmarkt

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 30. März A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren angetrieben, 134 Stück Großvieh.

Answärtige Käufer ziemlich vertreten.

Handel:		
hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut	475-525 Mk.
	2. Sorte langjam	375-450 Mk.
	3. Sorte schlecht	290-350 Mk.
hoch- u. niedertrag. Küder	1. Sorte mittel	375-450 Mk.
	2. Sorte mittel	300-375 Mk.
	3. Sorte langjam	260-300 Mk.
1-jährige Bullen	1. Sorte langjam	500-600 Mk.
	2. Sorte langjam	400-500 Mk.
	3. Sorte schlecht	200-300 Mk.
1-2-jähr. güste Küder langlam		120-250 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen flau		18-25 Mk.
Gesamtendenz: Langjam.		

Ausgesuchte Tiere über Ostf.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 31 Stück. Handel mittel. Zerkel bis 6 Wochen 22-24 Mk., Zerkel von 6-8 Wochen 24-28 Mk., Käufer 35-45 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (Schugimpf) und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 6. April.

Barometerstand am 30. 3., morgens 8 Uhr	764,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C	+10,0°
Niedrigster	C +7,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	1,0
Mitgeteilt von B. Jochub, Ostf., Leer.	

Zweigegeheitsstelle der Ostpreussischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2302.

D. M. II. 1938: Hauptausgabe 5519, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 080 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: H. J. Heinrich Berderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachso, beide in Leer. Redaktions- u. Druckverlag: G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung

Am Freitag, dem 1. April 1938, sind sämtliche Büros der Stadtverwaltung ab 11 Uhr geschlossen.

Leer, den 29. März 1938.

Der Bürgermeister, J. A. Kollmann, Stadtoberinspektor.

Bekanntmachung

Die Volksabstimmung und Wahl findet für Seeleute in der Zeit vom 31. März 1938-15. April 1938, vormittags von 10-12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 16, statt. Die Abstimmungsbehandlung ist öffentlich.

Es wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln abgestimmt, die an den Abstimmungstagen im Stimmlokal ausgehändigt werden. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgegedruckten Worte „Nein“ in den hierfür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt, oder in sonst erkennbarer Weise seinen Willen unzweideutig zum Ausdruck bringt. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Leer, den 29. März 1938.

Der Bürgermeister, Drescher.

Beiz.: Schließung der Büros des Landratsamtes, Kreisaußschusses und der Kreiskommunalkasse in Leer am 1. 4. 38
Mit Rücksicht auf die Garnisonveränderung der Stadt Leer bleiben die Büros des Landratsamtes, Kreisaußschusses und der Kreiskommunalkasse am 1. April 1938 für den Publikumsverkehr geschlossen.
Leer, den 30. März 1938.
Der Landrat, Conring.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben:

- des Bauern Bernhard Dinger in Bademoor (Lw. E. 429) am 22. März 1938,
- der Landwirtin Witwe Marie Ferdinand und Kinder: Johann, Menno und Hermann Ferdinand, sämtlich Großfänger (Lw. E. 411) am 25. März 1938,
- des Bauern Otmann Otmanns in Reermoor (Lw. E. 30) am 25. März 1938,
- des Bauern Richard Jürgens Otmanns in Reermoor (Lw. E. 465) am 26. März 1938.

Entschuldungsamt Leer, den 28. März 1938.

Ueber den im Grundbuche von Westhildendorf Band III Blatt 88 verzeichneten landwirtschaftlichen Betrieb des am 24. November 1921 geborenen Wilhelm Abels in Westhildendorf, vertreten durch seine Mutter, Witwe des Bauern Anton Abels, Engeline, geb. Fiden, in Westhildendorf, ist das Entschuldungsverfahren am 25. März 1938 um 10.05 Uhr eröffnet (Lw. E. 489). Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Leer wahr. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 15. Mai 1938 bei dem Entschuldungsamt Leer anzumelden. Gläubiger einer Forderung, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden ist, sind nicht beteiligt, wenn sie nicht bis zum 15. Mai 1938 beim Entschuldungsamt Leer beantragen, daß die Forderung in dem Entschuldungsverfahren berücksichtigt werden soll.
Entschuldungsamt Leer, den 28. März 1938.

Bingum-Coldamer Sielacht

Die Arbeiten zur Befestigung des Bingumer Siels und der alten Deichanlagen sollen vergeben werden.

Verdingungs-Unterlagen wie Zeichnung liegen beim unterzeichneten Sielrichter aus. Schluß der Abgabe der Angebote bis zum 7. April 1938.

Der Sielrichter
Amos Spekker, Bingumgasse.

Zu verkaufen
Unter der Hand zu verkaufen

gutes, großes Haus
mit Stallung, Schuppen und Gartenland. Nähe der Bahn.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Lorftischverkauf
bei Heito Duin, Saffelt morgen.
Hesel. Aukt. Luiking.

1,2 Str. Opel
zu verkaufen
Näheres durch die OTZ, Weener

Kuh hat zu verkaufen
Wilhelm Janßen, Detenerlehe

Eine junge Anfang April habende
Kuh zu verkaufen
S. Linemann, Hildov

Zu verkaufen ein 3 Wochen altes
Kuhkalb
Strate, Remels

Schönes
Kuhkalb zu verkaufen
H. Manßen, Logaerfeld.
Wetteg Weg 15

Schaf mit Lamm
zu verkaufen
Leer, Fabrijusstraße 16

ein Schwein zum Weitermästen
auch zur Zucht geeignet.
A. Freerks, Warlingsfehn.

Prima 5 Wochen alte
Ferlel
zu verkaufen
W. Gruis, Logabrumerfeld

Stellen-Angebote

Stellungsuchende!
Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.
„013“.

Gesucht auf sofort
Tagesmädchen.
Café Hohenjollern,
Leer, Adolf-Hiller-Straße 67.

Malergesellen
stellt ein
W. Mansholt,
Leer, Wörde 32, Fernr. 2614.

Gesucht auf sofort oder auch etwas später eine
Hausgehilfin
für kleinere Landwirtschaft. Da Hausfrau krank ist, muß dieselbe hauptsächlich haus- und Gartenarbeit verrichten. Dalkst wird ein

landwirtschaftl. Gehilfe
der gut mit Pferden umgehen kann, auf sofort gesucht. Beide vollkommen Familienanschluß. Angebote bitte schriftlich an Hermann Wübbenhorst, Hude (Oldb.) Parkstraße Telefon Hude 161

Gesucht auf sofort oder 15. April ein
zuverlässiger Gehilfe
für Milchfuhr und kleine Landwirtschaft.
Hermann Aden, Beningafehn.

Wir stellen zu sofort einen
Laufjungen
ein
Waterborg & van Gammenga

Gesucht **Laufjunge** zu sofort ein od. Ostern.
Ang. Cravenstein,
Fleisch- und Wurstwaren,
Leer, Wilhelmstraße.

Stellen-Gesuche
Mädchen, 23 J., sucht Stellung als Fräulein od. Haushälterin bei vollem Familienanschluß und Gehalt.
Angebote unter L 304 an die OTZ, Leer.

18-jähriges Mädchen sucht Stellung
in bürgerl. Haushalt. Ihrhove oder Umgebung bevorzugt.
Offerten unter L 305 an die OTZ, Leer.

Älteres Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten
sucht 15. 4. 38 Stellung
am liebsten nach auswärtig.
Ang. u. L 306 an die OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht
Junger Mann sucht zum 1. 4.
Zimmer mit voller Verpflegung.
Ang. an W. J. Leenders, Leer.

Zu vermieten
Ein Acker
in Buefeln zu vermieten.
Leer, Altmarktstraße 5.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Jetzt höchste Zeit für Süßholzwasser
mit
Schoenenbergers
Brennnesselsaft . . . RM. 1.50
Spitzwegersaft . . . RM. 1.60
Löwenzahnsaft . . . RM. 1.50
Schalgarbensaft . . . RM. 1.50
Holen Sie sich kostenlos eine Broschüre!

Reformhaus „Neuzoit“
Hindenburg-Straße,
(Ecke Norderstraße).

Kleiderschränke
Küchenschranke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matrassen
sehr preiswert
Aufleger
Weert Saathof, Heiel
Annahme von Hoffstandsarbeiten u. Kinderreichenbeiträge

Auf alle Fälle!
Sorgen Sie für regelmäßigen Stuhlgang. Dr. Burcharde Blut- und Darmreinigungspillen bewirken ihn prompt und mild. 50 Stk. 85 Pfg. - 120 Stk. 1.80. Drogerien: Rits, Adolf-Hiller-Straße 20; Dross, Hindenburg-Straße 26; Hafner, Brunnenstr. 2.

Für Wiederverkäufer!
Walnüsse (gesünder Kern)
nächste Woche lieferbar.
W. C. Dales, Leer

Die kleinen Praterheringe sind da!
1/2 kg nur 15 Pfg.
Fisch-Kiosk am Bahnhof Tel. 2418

Heute frisches Hammelfleisch
Ang. Cravenstein
Fleisch- und Wurstwaren
Leer, Wilhelmstraße.

Abzugeben
prima, gelbfleischige Speiselartoffeln
Nehme Bestellung auf Probestück entgegen. Lieferung per Bahn oder Lastzug.
J. Bül, Driever-Ihrhove.

Jungvolk feiert und feiert! Elternabend der Jungmädel u. Pimpfe heute — „Zivoli“ — 20.00 Uhr!



Hannoversche Landeskreditanstalt Stadtschaft der Provinz Hannover
Landwirtschaftliche Kredite Neubaufinanzierung und Althausbeleihungen
Hannover, am Schillgraben 2
Kostenlose Vermittlung durch die Vertrauensmänner:
Bernhard Grünefeld, Auktionator, Stickhausen
Ebel, Justizoberinspektor i. R., Leer

Für den **1. April: Grüne Netzgirlanden mit Hakenkreuzfähnchen**
Papier-Buß, Leer, Hindenburgstr. 17

Emulgalla:
1/4 fetten 10% Tilsiter 45
..... 500 gr
1/4 fetten 30% Tilsiter 60
scharfe Ware . . . 500 gr.
vollfetten 45% Tilsiter 75
scharfe Ware . . . 500 gr.
Käsehaus Georg Janssen
Leer, Hindenburgstraße 22.



Optikermeister
B. Fokuhl, Leer
Lieferant der Krankenkassen,
Wehrmacht und RAD-Läger

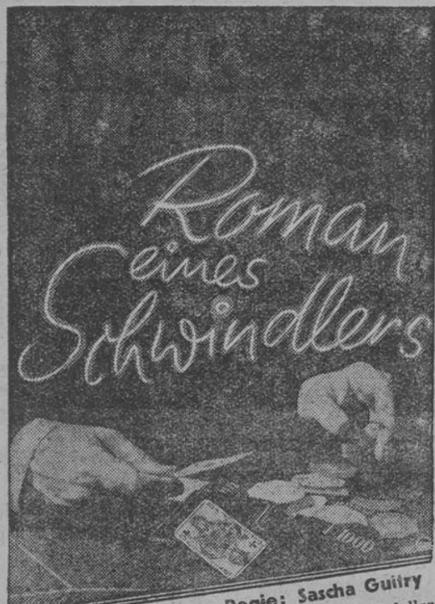
Uns wurde ein gesundes
Mädel geboren
Diedrich Oldigs und Frau
geb. Haase.
Ihrhove, den 28. März 1938.

Unser Sonntagsjunge ist da!
In dankbarer Freude
Tjark Stein und Frau
Gerda, geb. Eckhoff
Aschendorf, den 27. März 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:
Maria Friederike Janssen
Hinrich Andreas Hasseler
30. März 1938 Schwerinsdorf, zzt. Hasselt Meerhausen

ZENTRAL-LICHT

Heute (Mittwoch), Donnerstag, Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr



Roman eines Schwindlers
Hauptrolle — Buch — Regie: Sascha Guitry
... ein reizender Film, geistvoll, witzig, einfallreich
... ein Riesenerfolg! (B. Z. am Mittag.)
Der Sascha-Guitry-Film von dem die Welt spricht!
Der Sensationserfolg von Berlin, Wien, Paris, London.

Zur Konfirmation
empfehle ich eine große Auswahl in
Topf- und Schnittblumen
Gerda van Lengen Leer, Faldernstraße
Ecke Rorderstraße

Am Freitag, 1. April 1938
ist unsere Kasse wegen der Garnison-
Einweihung
von 11 — 15 Uhr geschlossen!

Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer.



NS. Deutscher Reichskriegerbund,
Militärkameradschaft Leer

Zum Empfang der Marinetruppen

am 1. April d. Js. treten die Kameraden pünktlich
12 Uhr beim Kameradschaftslokal in Kyllhäuser-
uniform (große Ordensschnalle) an.

Mit Rücksicht auf dieses große, bedeutungsvolle Ereignis
für Leer, wird erwartet, daß **sämtliche** marschfähige Ka-
meraden die Teilnahme als selbstverständliche **Ehrenpflicht**
betrachten und **bestimmt** antreten. Die in Arbeit stehenden
Kameraden werden aufgefordert, von ihren Betriebsführern
für die paar Stunden Arbeitsbefreiung zu erbitten.
Der Kameradschaftsführer.

Leerort, den 30. März 1938.
Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und
ruhig nach längerer Krankheit unsere herzengute Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante,

die Witwe
Antje Backer
geb. Sielmann
im beinahe vollendeten 72 Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Familie Backer
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. April,
nachmittags 1.30 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Breiner Moor, den 29. März 1938.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig an Alters-
schwäche unsere liebe Verwandte und Hausgenossin

Fräulein Bauwe Iderhoff
in ihrem 82. Lebensjahre.
Dies bringen zur Anzeige
die trauernden Angehörigen:
Frau M. Vissering Ww.,
Trude Vissering
Familie A. Bloom
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 1. April,
nachmittags 2 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Warsingslehn, den 29. März 1938.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
gestern abend 11 Uhr unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager, Nefle und Onkel

Gerhardt Jakobus
im blühenden Alter von 15 Jahren.
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille
geschehe.
In tiefer Trauer
Berend Janssen und Familie.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
2. April, nachmittags 1 Uhr.

Warsingslehn.
Am 28. Februar entschlief nach kurzem
Leiden unser Kamerad
Gerhardt Janssen
im Alter von 15 Jahren.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Hitler-Jugend, Gef. 22/381.

Bürger der Gemeinden Loga und Heisfelde!

Anlaßlich der Garnisonwerdung der Stadt Leer
am 1. April wollen wir als Nachbargemeinden auch
unsere Häuser mit Fahnen u. frischem Grün schmücken
Damit alle Einwohner an den denkwürdigen
Stunden teilnehmen können, bitten wir an dieser
Stelle alle Betriebsführer, ihre Betriebe (auch Läden)
von 11—15 Uhr zu schließen und den Gefolgschafts-
mitgliedern die Bezüge weiterzuzahlen.

Die Bürgermeister
der Gemeinden Loga und Heisfelde
Baumfalk Keller
Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsleitungen Loga und Heisfelde
Logemann Rennspieß

Primo, gepulste Futterrüben

empfehle ich billigst ab Lager
und frei Haus.
H. Bistub (Inh. J. H. Bistub)
Leer, Hajo-Unkenstraße 1—3.
Fernruf 2132.

Zur Konfirmation

empfehle ich meine
Konditoreiwaren
in reicher Auswahl und be-
kannter Güte. Bestellungen
werden prompt und sauber
ausgeführt
Konditorei und Café
D. Mölenkamp,
Leer, Brunnenstraße 27.

Roll-Betten Kinder-Betten Metall-Betten

Spezialhaus Oelrichs, Leer,
Wilhelmstr. 85. 2 Min. v. Bahnhof.

NS. Marinetruppenkameradschaft

Leer
Freitag, den 1. April,
12.30 Uhr, Antreten bei der
„Waage“. Großer Bundes-
Anzug.
Sonnabend, 2. April,
abends 20.15 Uhr, Kamerade-
schaftsabend in der „Waage“
Der Kameradschaftsführer.

Trauerfahrten
innerhalb
24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Am 1. 4. d. J. kann
unser Lehrer
D. Meyer in Stapel
ein 25-jähriges
Amts-Jubiläum
feiern. Mögen ihm
noch viele segensreiche Dienstjahre
in seinem bisherigen Wirkungs-
kreis beschieden sein.
Einige Freunde.

So Gott will, können die Eheleute
Remmer Roskam und Frau
Gesiene, geb. Harders
zu Patersweg, am 12. April d. J.
das Fest der silbernen Hochzeit
feiern. / Wir wünschen Ihnen viel Glück und
Gottes Segen.
Die Nachbarn.

Rekruten-Koffer

Enno Hinrichs, Leer.

Matratzen, Aufleger, Sofas, Couches,
Chaiselongues, Sessel, Flurgarderoben,
Einzelmöbel, sowie Kinderwagen
kaufen Sie immer vorteilhaft im
Möbelhaus Herm. Baffer, Iheringslehn.